Heute 22 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 60 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Sonntag, 19. Dezember 1937 | Nr. 290

Polnische Grenzsiedlungs-Politik

(D. P. D.) Daß Polen eine planmäßige Grenzsiedlungspolitik, wenigstens im Westen des Landes, betreibt, ist der deutschen Bevölkerung bald nach der Errichtung des polnischen Staates zum Bewußtsein gekommen. Die Enteignung von Grundbesitz in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen, die den deutschen Besitzstand in empfindlicher Weise geschwächt und zu der starken Abwanderung des deutschen Elements weitgehend beigetragen hat, lag zu einem wesentlichen Teil im Zuge dieser Politik. In den letzten Jahren ist dann zur Errichtung polnischer Kleinbauernstellen auf solchen enteigneten Geländen geschritten worden. Die mangelhafte Ausstattung der so entstandenen Siedlungen und die Ansetzung von Leuten aus den Ostgebieten, die mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen Westpolens nicht vertraut sind, hat allerdings selbst im Polentum der Wojewodschaften Posen und Pommerellen eine scharfe Kritik hervorgerufen.

In Oberschlesien mußten viele Deutsche ihre Arbeitsplätze verlassen, um Zuwanderern aus Kleinpolen und Kongreßpolen Platz zu machen. Der Struktur dieses Industriegebietes entsprechend, handelt es sich hier natürlich um einen Zuzug von Vertretern städtischer Berufe.

Aber nicht nur im Westen ist eine Grenzsiedlungspolitik zu beobachten, sondern auch in den Ostgebieten. Dort wurden, gleichfalls in Gegenden mit einer starken nichtpolnischen Bevölkerung, vor allem sogenannte Militärsiedlungen gegründet, d. h. es wurden ausgediente Unteroffiziere der polnischen Armee auf Parzellen angesetzt, die durch die Aufteilung von Staatsdomänen und verschuldeten Privatgütern verfügbar wurden. Aus Anlaß einer kürzlich abgehaltenen Tagung des ostpolnischen Siedlerverbandes wurden Ziffern über den gegenwärtigen Stand dieser Siedlungstätigkeit bekannt. Demzufolge beläuft sich die Zahl der polnischen Familien, die in fast ausschließlich ukrainischen bzw. weißrussischen Gegenden eine Existenz als Bauern gefunden haben, auf 17 000. In den Berichten dieser Tagung wurde Wert auf die Feststellung gelegt, daß diese Menschen in ihrer neuen Heimat nicht nur wirtschaftliche, sondern in mindestens dem gleichen Maße auch national-politische Aufgaben zu erfüllen haben. Die Angehörigen des Verbandes bemühen sich, die territoriale Selbstverwaltung zu einem bedeutenden Teil in die Hand zu bekommen, und diese Bestrebungen sind bereits jetzt erfolgreich. Weiter entfalten sie eine rege kulturelle Tätigkeit durch die Errichtung von Schulungshäusern mit eigenen polnischen Büchereien. In diesen 17 000 Siedlerfamilien wachsen 60 000 Kinder heran, denen bereits heute fünf Privatschulen des Verbandes zur Verfügung stehen. Diese Kinder sollen in den Ostgebieten gehalten werden, obgleich nur ein geringer Teil für die Uebernahme der ihren Vätern übertragenen Bauernstellen in Frage kommt. So wird Vorsorge für eine berufliche Ausbildung getroffen, damit neben dem polnischen bäuerlichen Element auch ein polnisches Gewerbe in den fünf Ostwojewodschaften Fuß fassen kann. Um die wirtschaftliche Entwicklung der neuen Militärsiedlungen zu erleichtern, sind Genossenschaften, vor allem zur Verwertung der Erzeugnisse, geschaffen worden. Dem Bericht nach zu urteilen, arbeiten sie erfolgversprechend.

Eine beachtenswerte Ergänzung dieser Bemühungen ist die nationale Erweckungsbewegung innerhalb des früheren Kleinadels der Karpathengebiete, der zum überwiegenden Teil dem Polentum entfremdet, wenn nicht bereits im Ukrainertum völlig aufgegangen war. Keine andere Bestrebung im Rahmen der polnischen Grenzpolitik hat im Innern des Landes ein so starkes Echo gefunden, wie diese „Adelsbewegung". Hier ist es allerdings weniger das Bewußtsein, daß es sich um volkspolitische Ziele handelt, als die im Polentum so allgemeine Vorliebe für die Romantik des alten Szlachcicentums, dessen Auferstehung im heutigen polnischen Staate man nun erhofft. Die Erinnerung an die Zeiten der alten Adelsrepublik lebt im polnischen Volke sehr idealisiert fort, — so wie sie etwa ein Sienkiewicz und ein Matejko überliefert haben. Und wenn heute eine polnische Tageszeitung einen Mitarbeiter in die wieder dem Polentum und den alten Traditionen zugeführten Adelsweiler des Karpathenlandes schickt, wird sie begierige Leser finden, auch wenn dieses Thema schon oft behandelt wurde. Die Kleinbauern adliger Herkunft — auch im alten Polen waren diese Geschlechter nur ein Bauernadel — unterscheiden sich zum überwiegenden Teil in nichts, weder in Besitz noch Kultur, von den anderen Landleuten der Ostgebiete. Aber die Tatsache, daß man ihnen plötzlich — historisch wohl begründet — eine höhere „gesellschaftliche" Stellung einräumte, ihnen ihre Wappen wiedergab und die adligen Bräuche erweckte, war anziehend genug, sich in den neugegründeten Adelsverbänden zu organisieren. Und was hier geleistet wird, ist nicht mehr Museumsarbeit, sondern nationale polnische Arbeit. Die Herausbildung zweier schön uniformierter Schützen-Regimenter zu ausschließlichen „Adelsregimentern", und zwar gerade durch die Zusammensetzung der Mannschaft, hat dieser Bewegung einen weiteren Auftrieb gegeben. Alljährlich werden die Rekruten dieser Truppen in geschlossenen Reisen durch ganz Polen geführt, und überall wird den jungen Soldaten, Nachkommen alter Kriegergeschlechter, ein herzlicher Empfang zuteil. Diese „Szlachta" stellt keineswegs eine verschwindend geringe Schicht dar, denn im alten Polen wurden die in Kriegszügen geadelten Bauern planmäßig und in großer Anzahl geschlossen in den Grenzmarken angesiedelt, um eine „lebendige Grenze" gegen die „Kosaken" und oft genug auch gegen die Tataren zu bilden. In den Jahrhunderten sind die Nachkommen dieser Familien zahlreich geworden, und selbst dann, wenn sie nur noch zum Teil polnischem Denken wieder zugeführt werden können, sind sie doch geeignet, die polnische Stellung in diesen ukrainischen Gebieten beträchtlich zu stärken.

Auch im weißrussischen Siedlungsraum ist eine Erweckungsbewegung, entsprechend der des Karpathenlandes, im Gange. Hier — im sogenannten „Litauen" — sind diese Anstrengungen aber nicht von dem gleichen Erfolg gekrönt, wie im östlichen Kleinpolen. Allerdings gibt es hier ganze Dörfer oder jedenfalls Weiler, in deren Bevölkerung das Bewußtsein der adligen und polnischen Abstammung auch zur Zeit der russischen Herrschaft noch nicht erstorben war, in denen sich die Traditionen dieser bescheidenen Landleute aus dem alten Polen in die junge Republik direkt herüber zu retten vermochten.

Im Karpathengebiet stößt die Adelsbewegung auf eine starke nationale Abwehr von ukrainischer Seite. Das zeigt, wie wenig die Bemühungen der Adelsverbände und ihrer Förderer eine museale Spielerei, sondern eine ernst zu nehmende politische Aktion sind.

h. M.

Nach der Eroberung Nankings: Südchina!

England trifft weitgehende Sicherheitsmaßnahmen für Hongkong

London, 18. Dezember. Nachrichten aus dem Fernen Osten, wonach Japan sich zu größeren Operationen in Südchina vorbereite und die an Britisch-Hongkong grenzende Provinz Kwantung anzugreifen beabsichtige, finden in den Londoner Blättern allergrößte Beachtung. Die Blätter weisen in großen Schlagzeilen auf die Sicherungsmaßnahmen hin, die die britische Kronkolonie in Erwartung des japanischen Vormarsches trifft.

Zeitungsberichten zufolge wird die ganze Grenze von Hongkong verstärkt. Britische Truppen sind zur Errichtung von fünf Beobachtungsstationen an verschiedenen strategischen Punkten der Grenze entlang eingesetzt worden. Weiter soll Hongkong meilenweit durch Stacheldrahtverhaue gegen Eindringlinge geschützt werden. Das 5. und 6. Bataillon der Rajputana-Scharfschützen hat Befehl erhalten, sich für einen Notfall zur Besetzung der Beobachtungsstationen bereitzuhalten. Tausende von Bürgern aus Hongkong sind mit Gasmasken ausgestattet und arbeiten an bombensicheren Unterkunftsräumen für den Fall, daß japanische Fliegerbomben auf die Stadt fallen.

Ein Sonderkorrespondent des „Evening Standard" berichtet aus Hongkong, man rechne damit, daß der Krieg in Südchina in den nächsten Wochen in größerem Maßstabe beginnen werde. **Eine starke japanische Kreuzer- und Zerstörerflotte habe Hongkong vergangene Nacht in der Richtung der Kwantungküste passiert. Es werde berichtet, daß sechs japanische Kriegsschiffe bereits Truppen in der Pinghai-Bucht gelandet hätten.** Die Hauptstreitkraft der japanischen Flotte bewege sich, wie verlautet, zwischen Hainan und Tinpei, in der Nähe des Perlflußdeltas. Hier habe man 17 Schiffe gezählt.

Weiteren Berichten aus Hongkong zufolge haben die japanischen Flieger am Freitag einen großen Luftangriff auf die südchinesische Hauptstadt Kanton durchgeführt.

Wie „Evening Standard" weiter berichtet, **haben die Japaner die Insel Tschekkai, südwestlich von Hongkong besetzt.**

* *

Hongkong — Singapore — Port Darwin

Englands Stellung im „Mittelmeer des Fernen Ostens" bedroht?

Hongkong, 17. Dezember 1937.

Als die Japaner Truppen auf dieser Hongkong vorgelagerten Insel Tschekkai landeten, hat der englische General Sir Ian Standish Monteith Hamilton, der Jahre zuvor mit dem Großkreuz des Ordens des Heiligen Schatzes von Japan geschmückt worden war, englischen Pressemeldungen zufolge erklärt: „Der Kaiser von Japan marschiert. Sein Weg ist klar: Hankau, Hongkong, Singapore, Burma, Assam, Bengal. Singapore, Britanniens Hauptflottenbasis im Fernen Osten, wird von den Japanern genau so genommen werden, wie einst vor 32 Jahren Port Arthur den Russen weggenommen wurde."

Diese Aeußerung wird auch in England mit dem Bemerken versehen, daß Sir Ian heute ein Veteran sei. Aber was er in lauten Worten in die englische Oeffentlichkeit hinausschrie, ist ein Problem, das im Geheimen so manche englische Persönlichkeit bewegt: „Ist das „Gleichgewicht der Kräfte" noch gewahrt im Fernen Osten, oder ist durch den gewaltigen Vormarsch Japans Englands Machtstellung erschüttert?"

Wieder und wieder hat man in letzter Zeit Ziffern und Gerüchte über Rüstungsmaßnahmen in Hongkong und Singapore gehört, und jeder Zweifel daran, daß England hier mit äußerster Kraftanspannung seine Stellung zu halten versucht, ist ausgeschlossen. Militärische Persönlichkeiten allerdings, die in letzter Zeit Singapore besuchten, berichten übereinstimmend, daß sie — von den Rüstungen kaum etwas gesehen haben. Diese Mitteilung bedeutet jedoch nichts anderes, als daß die neuen Verteidigungsanlagen in Singapore — und wohl auch in Hongkong — in solch moderner Weise geschaffen worden sind, daß sie dem Blick des Betrachters völlig verschlossen bleiben.

Von entscheidender strategischer Bedeutung dürfte jedoch mehr vielleicht noch als die Tatsache der technischen Vervollkommnung von Singapore und Hongkong das englische Bestreben sein, die Verteidigung seiner Macht in Fernost nicht mehr der „uneinnehmbaren Schlüsselstellung" Singapore allein zu überlassen. Vielmehr ist man allmählich zu einer Verlagerung gelangt, durch die sich Englands Macht nun in den ostasiatischen Gewässern auf das große strategische Dreieck Hongkong—Singapore—Port Darwin stützen soll.

Diese Verlagerung ist symptomatisch für alle englischen Rüstungstendenzen der letzten Zeit, die man unter dem Kennwort „Großraum-Strategie" zusammenfassen könnte. Im Zeichen höchster Technisierung der Kriegsführung werden Punkte, die Tausende von Meilen voneinander entfernt liegen, zu einem geschlossenen strategischen Netz vereinigt. Dies eben erwähnte Netz dehnt sich ja auch von Südchina (Hongkong) über die Straße von Malakka (Singapore) bis nach Australien (Port Darwin). Und was man Singapore allein nicht mehr voll zuzutrauen wagt — den Weg aus dem Pazifik in den Indischen Ozean hermetisch zu verschließen — das erwartet man nun von diesem strategischen Dreieck.

Schwächster Punkt dieses eben noch wie ein „genialer Wurf" erscheinenden strategischen Dreiecks ist nun fast über Nacht Hongkong geworden — erst spätere Zeiten werden voll übersehen können, in welch kaum vorstellbarem Tempo sich heute „Machtpositionen" zu verschieben beginnen. Und die von Sir Ian so bedrohlich empfundene japanische Besetzung der vor Hongkong gelegenen Insel Tschekkai hat ihn wohl auch zu jenem Kassandra-Ruf veranlaßt, der ruhigeren englischen Kreisen jedoch als „zumindest verfrüht" erscheint. Noch ist ja im Fernen Osten alles in Bewegung und bis jene festen Positionen bezogen sind, die klar die ganze Tragweite der Machtverschiebung erkennen lassen, wird wohl noch eine gute Weile verstreichen. Andererseits ist England natürlich nicht kurzsichtig genug, eine gewisse Bedrohung zu ignorieren; so tauchen in der japanischen Presse bereits Meldungen auf, daß England mit Portugal verhandele, um die Genehmigung zu erhalten, Macao für eigene Zwecke zu befestigen. Von anderer Seite ist diese Meldung lebhaft bestritten worden; ja, in der englischen Presse hat man sogar die gerade entgegengesetzte Behauptung lesen können, daß Japan mit Portugal in der gleichen Absicht verhandele.

Von der Zukunft Macaos ist also gegenwärtig nur zu sehen, daß dieser seit der Gründung Hongkongs zu ziemlicher Bedeutungslosigkeit herabgesunkene portugiesische Hafenplatz, der Hongkong gegenüberliegt und eine der ersten europäischen Kolonien überhaupt bildet, durch die jüngsten Ereignisse in Fernost an Bedeutung stark ge-

wonnen zu haben scheint. Lange Zeit ein beliebter Schmuggelplatz, scheint er plötzlich eine Art Schlüsselstellung zwischen Hongkong und Kanton zu gewinnen. Spielen Hongkong und Macao zusammen, so können sie gemeinsam jede Schiffahrt nach Kanton hinein lahmlegen. Spielen aber Macao und Kanton zusammen, so erscheint die Stellung Hongkongs noch exponierter als sie durch die Besetzung von Tschekkai schon geworden ist.

Nachdem wir uns so ausführlich mit der Bedeutung und Lage des exponiertesten Punktes im neuen strategischen Dreieck befaßt haben, sei kurz auch noch die Stellung der beiden anderen englischen Machtpfeiler dieses Gebäudes erörtert.

Singapore hat ja bislang als „uneinnehmbar" gegolten. Seine Stellung ist jetzt nicht nur dadurch verstärkt, daß es in das Dreieck eingebaut wurde; man hat mit Eifer auch an der „rückwärtigen Verstärkung" dieser Position gearbeitet. Zuverlässig erscheinende Meldungen lassen darauf schließen, daß wichtigste Punkte hierbei Birma und Kenya sind — eine Tatsache, die andeutet, daß man in der britischen Admiralität den Verbindungsweg durch das Mittelmeer für gefährlich hält und sich darauf einrichtet, die strategische Verbindung mit Fernost auf dem Wege über Afrika aufrechtzuerhalten.

Wirklichkeit geworden ist vor allem der intensive Ausbau Port Darwins als Südspitze des strategischen Dreiecks. Selbst wenn die aus Australien vorliegenden Einzelheiten naturgemäß spärlich sind, läßt sich erkennen, mit welchem Eifer und Tempo man auch hier am Werk ist. Nicht zuletzt treibt die australische Regierung die Tatsache an, daß die ehemals deutschen Kolonien der Marschall- und Karolinen-Gruppe nahe der nordaustralischen Küste ja heute in japanischem Besitz sind, und daß dies in manchen australischen Kreisen als „bedrohlich" empfunden wird. In England erklärt man, da kein fremdes Schiff auf diesen Inselgruppen landen dürfe, sei auch nichts Näheres über die effektive militärische Bedeutung dieser japanischen Position vor Australiens Küste festzustellen gewesen. Wie dem auch sei — Port Darwin verwandelt sich in einen englischen Luft- und Flottenstützpunkt erster Ordnung.

I. Forster.

Herzliche Gesten und Worte

——— aber magere praktische Ergebnisse

Der Prager Besuch des französischen Außenministers

Prag, 18. Dezember. Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik hat den französischen Außenminister Delbos auf der Prager Burg empfangen. Benesch dekorierte den Minister Delbos mit dem Weißen Löwenorden Erster Klasse.

Der Vorsitzende der Regierung, Dr. Hodza, erwiderte am Freitag vormittag um ½12 Uhr den Besuch des französischen Außenministers Delbos auf der französischen Gesandtschaft. Bei dieser Gelegenheit setzten die beiden Staatsmänner die bei dem Besuch des Ministers Delbos im Kolowrat-Palais am Donnerstag aufgenommenen Unterredungen fort. Das Tschechoslowakische Pressebüro meldet hierzu, daß die Unterredungen **„in eine vollkommene Einmütigkeit der Auffassungen der beiden Staatsmänner ausklangen, sowohl hinsichtlich der Beziehungen zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei als auch über die künftigen Aufgaben der europäischen Politik".**

Die Anwesenheit des französischen Außenministers in Prag wird tschechischerseits offenbar dazu benutzt, auch die Frage der tschechoslowakisch-französischen Handelsbeziehungen aufzuwerfen. Die Wünsche Prags sind, wie hier versichert wird, vor allem auf die Erhöhung der tschechoslowakischen Einfuhr nach Frankreich im besonderen gerichtet. Die Tschechoslowakei ist im Handel mit Frankreich stark passiv, was zum größten Teil an den französischen Einfuhrschwierigkeiten liegt.

Das demokratische „Prager Tagblatt", das gute Beziehungen zu maßgebenden tschechoslowakischen Wirtschaftskreisen unterhält, läßt deutlich den Neid durchblicken, daß Frankreich Jugoslawien und Rumänien besonders entgegengekommen ist. Das französisch-jugoslawische Handelsabkommen, sagt das Blatt, beweise, daß Frankreich doch ein bedeutendes Entgegenkommen zeigen kann, wenn es entscheidend darauf ankommt. **Frankreich dürfe doch nicht vergessen, daß es in der Tschechoslowakei „den einzigen Bundesgenossen habe, der unwandelbar an der politischen Linie festhalte". Man sollte, sagt das „Prager Tagblatt", glauben, daß „eine solche politische Treue wenigstens in dem gleichen wirtschaftlichen Maße quittiert werde, das man den anderen Bundesgenossen zuteile".**

Man sei aber, so versichert das Blatt dann bescheiden in Prag und wolle von Delbos keine grundsätzliche Aenderung des französischen Zoll- und Kontingentswesens zugunsten der Tschechoslowakei verlangen. Schon ein fühlbarer Ausbau der Zollbestimmungen und Formalitäten und eine quantitative Erhöhung der Einfuhrkontingente würden eine wirtschaftliche Hilfe für die Tschechoslowakei bedeuten.

Pariser Kombinationen

In den Pariser Blättern vom Freitag findet sich die Ansicht, die Prager Besprechungen des Außenministers Delbos am Freitag würden hauptsächlich Fragen der deutsch-tschechischen Beziehungen gelten. **Der „Jour" glaubt zu wissen, der tschechoslowakische Staatspräsident Benesch habe eine völlige Umstellung der tschechischen Sowjetpolitik ins Auge gefaßt. Sollte diese Umstellung verwirklicht werden, dann könne man mit beträchtlichen Veränderungen innerhalb der gesamteuropäischen Politik rechnen.**

Zu den schon erwähnten handelspolitischen Forderungen der Tschechoslowakei an Frankreich meint das Blatt, Frankreich werde den Wünschen Hodzas und Kroftas nach einer erhöhten tschechoslowakischen Ausfuhr nach Frankreich entsprechen.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" hebt hervor, in Prag wünsche man eine tschechisch-deutsche Entspannung in der Frage der Sudetendeutschen, da man es für eine politische Klugheit halte, wenigstens einen Beweis guten Willens zu liefern.

Frankreichs Positionsverlust im Donauraum

Im Zusammenhang mit dem Prager Besuch Delbos' wird die französische Ostpolitik im Budapester nationalvölkischen „Uj Magyarsag" einer scharfen Kritik unterzogen.

Vor drei Jahren habe der damalige französische Außenminister Barthou versucht, im Osten Europas ein System zu schaffen, das Europa von neuem in erst- und zweitrangige Völker aufteilen und die Versailler Atmosphäre endgültig sichern sollte. **Es sei aber heute nicht mehr zweifelhaft, daß der siegreiche Vorstoß der deutschen Außenpolitik, die Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit, der Siegeszug Italiens in Abessinien und das Anti-Komintern-Abkommen die bisherige mitteleuropäische Machtstellung Frankreichs ins Wanken gebracht hätten.** Der tiefere Grund des Zusammenbruches der französischen Hegemonie liege aber in dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen Bündnisses. Es habe zur Folge gehabt, daß Polen, Jugoslawien und in gewisser Beziehung auch Rumänien Frankreich gegenüber vorsichtiger geworden seien. Südslawien habe die erste Gelegenheit benutzt, um sich mit Italien zu verständigen. Heute sei lediglich die Tschechoslowakei noch ein Pfeiler der französisch-sowjetrussischen Außenpolitik.

Vorläufig kein polnischer Schritt gegen Genf

Im Falle der Behandlung von Reformierungsplänen wird Polen sich jedoch nicht zurückhalten ...

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 18. Dezember. Von unterrichteter polnischer Seite wird entschieden in Abrede gestellt, daß Polen jetzt irgendwelche Schritte zur Aenderung des Ligapaktes unternommen habe oder zu unternehmen beabsichtige. Der polnische Standpunkt sei bekannt durch die vor einem Jahr in Genf überreichte Denkschrift. **Es sei möglich, daß auf einer kommenden Tagung die Frage der Reform des Paktes zur Sprache kommt. In diesem Falle wird auch Polen mit seiner Auffassung nicht zurückhalten.**

Auf Gerüchte, die verschiedentlich in der polnischen Presse über einen bevorstehenden Besuch des polnischen Außenministers Beck in Berlin auftauchen, läßt sich vorläufig nur sagen, daß Pläne für einen solchen Besuch noch nicht gefaßt sind. Fällig sind Besuche in Stockholm und Riga, aber auch für diese Besuche ist ein bestimmter Termin noch nicht gesetzt. In politischen Kreisen hält man es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß gelegentlich einer neuen Reise nach Genf Außenminister Beck wieder einen Abstecher nach Berlin machen wird.

Die Pat bringt ständig Berichte aus dem Auslande, die die Lage des „Völkerbundes" beleuchten. So zitiert sie ausführlich einen Artikel der Belgrader „Vreme", in dem ausgeführt wird, Jugoslawien sehe in der Liga der Nationen eines der Friedensinstrumente, halte aber die Liga nicht für das einzige Friedensinstitut.

Straßensammlungen der polnischen Minister

Warschau, 18. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) **Am Sonntag wird die polnische Hauptstadt zum ersten Male Straßensammlungen von Ministern erleben. Für die Zwecke der polnischen Winterhilfe sammeln die Minister Koscialkowski, Grabowski, Kalinski, Roman, Swiętosławski und Ulrych. In zahlreichen Kaffeehäusern werden Schauspieler auftreten und gleichzeitig dabei sammeln. Ebenso finden Sammlungen in Theatern und Kinos statt.**

125 Abgeordnete und 43 Senatoren im OZN-Klub

Warschau, 18. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) **Am Freitag fand eine Sitzung des Parlamentarischen OZN-Klubs statt, in der festgestellt wurde, daß zum OZN-Klub jetzt 125 Abgeordnete und 43 Senatoren gehören. Bei der Besprechung der Geschäftsordnung des Klubs kam es bereits zu Schwierigkeiten, so daß beschlossen werden mußte, dem Vorstand die Bearbeitung der verschiedenen Wünsche zu übertragen.**

Der „Kurier Warszawski" **stellt die Frage**, was denn mit der vom OZN angekündigten Aenderung der Wahlordnung sei. Wenn das OZN heute für das Thema der Aenderung der Wahlordnung taub sei, so müsse man daraus folgern, daß der Kontakt des Lagers der Nationalen Einigung mit der Bevölkerung schlechter geworden sei. Das OZN sei jetzt an keiner Aenderung der Wahlordnung mehr interessiert, weil in keinem anderen Sejm das OZN stärker als in dem gegenwärtigen sein könne.

Herabsetzung des Diskontsatzes

Warschau, 18. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) **Die Bank Polski hat den Diskontsatz von 5 auf 4½ Prozent und den Satz für Lombardkredite von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt. In der offiziellen Verlautbarung wird gesagt, daß die Herabsetzung des Noteninstituts unzweifelhaft eine Vermehrung der Kreditposten bei anderen Instituten mit sich bringen werde.** Der „Ekspres Poranny" schreibt bereits einen Kommentar unter der Ueberschrift „Billiger Kredit vergrößert den Wirtschaftsumsatz" und rechnet damit, daß auch die Papiere an der Börse in die Höhe gehen werden.

Die Diskontsatz-Herabsetzung dürfte im Zusammenhang mit der Neuregelung der Auslandsschulden stehen. Bei der Konvertierung der Auslandsanleihen ist man allgemein zu der Vereinbarung des Zinsfußes von 4½ Prozent gekommen, also des Zinsfußes, dem der jetzige Diskontsatz der Bank Polski entspricht. Außerdem muß daran erinnert werden, daß das Finanzministerium kürzlich eine Verordnung herausgegeben hat, wonach die Transferierung der Zinsen von neuen Auslandsnoten an die Bedingung geknüpft ist, daß der Zinssatz nicht den Diskontsatz der Bank Polski übersteigt. In letzter Zeit wurden ausländische Kredite, wenn auch nicht in größerem Umfange, in Aussicht gestellt. Von französischer Seite ist zum Beispiel ein Beitrag zur neuen Elektrifizierungsanleihe erfolgt.

Demonstrationspläne der PPS

Warschau, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Wilnaer „Slowo" macht interessante Angaben über die Pläne der Polnischen Sozialistischen Partei. Die PPS habe für Sonntag zu großen Kundgebungen zu Ehren des ermordeten polnischen Staatspräsidenten Narutowicz aufgerufen. Für die PPS geht es dabei nicht allein um eine Gedenk-Veranstaltung, sondern vielmehr um eine politische Demonstration. In der Hauptstadt werden acht große Umzüge stattfinden. Interessant ist, daß bei dieser Gelegenheit sich zum ersten Male der ZZZ (Verband der Berufsverbände) von Moraszewski an den PPS-Veranstaltungen beteiligen wird. Moraszewski soll im Begriff stehen, eine Zusammenarbeit mit der PPS anzubahnen.

Beschlüsse des Wirtschaftsausschusses des Ministerrats

Warschau, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Wirtschaftsausschuß des Ministerrates beschloß den Baukredit für das Jahr 1938. Der Beschluß erfolgte nach denselben Grundsätzen wie für das Jahr 1937 und auch in der gleichen Höhe von 40 Millionen Złoty. Bevorzugt werden kleine Wohnungen; außerdem sollen besonders die Bedürfnisse des Zentral-Industriereviers berücksichtigt werden.

Im Zusammenhang mit der Motorisierung ermächtigte der Wirtschaftsausschuß den Verkehrsminister zu Erlaß einer Verordnung, die die Befreiung von der staatlichen Wegesteuer auf 5 Jahre verlängert, und zwar für Lastautos, Beiwagen und Anhänger, und auf 5 Jahre für 20 Złoty jährlich die Steuer von neuregistrierten Taxen

Der Wirtschaftsausschuß des Ministerrates beschloß noch die Regulierung einiger Angelegenheiten, die mit dem Uebergang der privaten Wälder in Staatseigentum verbunden sind.

Zugelassen wird in beschränkter Menge die Ausfuhr einiger minderwertiger Sorten von Weizenmehl zur Abstoßung der Vorräte der Müller. Außerdem besprach der Ausschuß ausführlich die Probleme, die mit der Agrarpolitik sowie der Hefe- und Zuckerindustrie verbunden sind.



Der Staatspräsident über das Winterhilfswerk

Der Staatspräsident, Prof. Ignacy Moscicki, hielt gestern über das Winterhilfswerk eine Rundfunkansprache, die eine allgemeine Sammlung am Sonntag einleitet. An dieser Sammlung werden sich die höchsten Staatsvertreter beteiligen. Auf dem Bilde neben dem Staatspräsidenten Minister Koscialkowski

Warschau und die Prager Besprechungen

Warschau, 18. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Ueber das Ergebnis des Besuches des französischen Außenministers Delbos in Prag veröffentlicht die „Pat" nur das Kommuniqué, während die Berichterstattung aus Bukarest und Belgrad reichhaltiger zu sein pflegte. **Die „Gazeta Polska" läßt sich ergänzend aus Berlin melden, daß Hoffnungen auf eine Entspannung zwischen Berlin und Prag nicht vorhanden seien. Alles hänge dabei von der französischen Diplomatie ab.** Der „Kurier Warszawski" umreißt den tschechischen Standpunkt folgendermaßen:

1.) Eine Autonomie für die Sudetendeutschen sei „aus technischen Gründen" unmöglich;

2.) Eine Lösung des sowjetrussisch-tschechischen Abkommens als Voraussetzung für den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Deutschland werde als unreal angesehen, da das Abkommen zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland nur ein Glied des französisch-sowjetrussischen Abkommens sei.

3.) Zweiseitige Verhandlungen mit Deutschland hängen nach den Erklärungen der tschechischen Minister vollständig von dem Einvernehmen Frankreichs und den Staaten der Kleinen Entente ab.

4.) Die Beziehungen zwischen Frankreich und der Kleinen Entente werden von Delbos als Ganzheit behandelt.

Forderung nach nationaler Teilung

der Evangel.-Augsburgischen Kirche

Deutsche Erklärung an den Präses des Konsistoriums — Warschauer Synode wieder ohne deutsche Vertreter — D. Bursche lehnt ab

Da in den vier Senioratsbezirken Lodz, Plock, Kalisch und Wolhynien die Wünsche und Vorschläge der Gemeinden noch immer keine Berücksichtigung gefunden haben, tagte die Synode der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Warschau vom 14.—16. Dezember wieder ohne deutsche Vertreter, mit nur 26 Delegierten, während in der Verfassung 54 Abgeordnete vorgesehen sind. Die dreizehn deutschen Vertreter, die in den übrigen sechs Diözesen gewählt worden sind, blieben der Tagung fern, um auch auf diese Weise ihre Solidarität mit den andern deutschen Glaubensgenossen zu bezeugen. Sie reichten dementsprechend dem Präses des Konsistoriums (nicht der Synode) eine Erklärung ein, in der sie noch einmal die Durchführung der Gleichberechtigung mit dem polnischen Teil der Kirche zur Voraussetzung ihrer Zusammenarbeit mit der Synode machten. Der von polnischer Seite, in erster Linie von der Kirchenleitung selbst erhobene Vorwurf einer Sabotage des Kirchengesetzes wird dabei entschieden zurückgewiesen. Zum Schluß wird anheimgestellt, trotz aller äußerlich und innerlich dagegen bestehenden Bedenken eine Teilung der Kirche in einen polnischen und einen deutschen Teil zu erwägen, weil vielleicht nur so die notwendige Befriedung erreicht werden kann.

Diese Erklärung wurde zum wichtigsten Gegenstand der Beratungen unter den 26 Synodalen. Anwesend war u. a. auch Departementsdirektor Graf Potocki, der den Wunsch aussprach, über die Verhandlungen mit dem deutschen Teil ständig auf dem Laufenden gehalten zu werden.

D. Bursche selbst zeigte für die aus ernster Verantwortung um das Weiterbestehen der Kirche niedergelegten Bedenken und Vorschläge der Erklärung nicht nur kein Verständnis, sondern wiederholte sogar den Vorwurf der Sabotage und lehnte den Vorschlag einer Teilung brüsk ab.

Auch die andern recht zahlreichen Aeußerungen zeigten keinerlei Neigung, der deutschen Stellungnahme entgegenzukommen. Die Schuldfrage wurde ständig in der Weise erörtert, daß bei den bisherigen Befriedungsversuchen die Deutschen versagt hätten, wobei man versuchte, einen Keil zwischen Pastoren und Laien zu treiben. Immer wieder wurde die Angelegenheit auf das politische Gleis geschoben und so dargestellt, als seien die 13 deutschen Synodalen nur ein Vortrupp des Deutschen Volksverbandes für Mittelpolen, für den kirchliche Gesichtspunkte nicht ausschlaggebend seien. **Einzig und allein der schlesische Senior Nikodem wies die Behauptung zurück, daß bei den Deutschen böser Wille vorliege. Er stellte auch den Antrag, der mit 23 zu 3 Stimmen angenommen wurde, die Wahlen für die im Juni freigebliebenen Plätze im Konsistorium und in den Ausschüssen noch nicht vorzunehmen, sondern sie noch einmal zu vertagen. Schließlich wurde auch einer Wiederaufnahme der Befriedungsversuche zugestimmt, während der deutsche Teilungsvorschlag gar keinen Boden fand, angeblich weil die Gemeinden national zu stark gemischt seien und diese Mischung bis in die Familien hineinreiche.**

Aus den übrigen Punkten der recht umfangreichen Tagesordnung sind vor allem die Verhandlungen über die Kirchenbeiträge zu erwähnen, die ebenfalls die bisherige deutsche Praxis angriffen. Es wurde beschlossen, daß der Mindestbeitrag im Jahr in städtischen Gemeinden 5, in ländlichen Gemeinden 3 Zloty betragen solle. Frauen, die wählen wollen, müssen ebenso viel entrichten. Arbeitslose können nur dann befreit werden, wenn sie vorher drei Jahre hindurch gezahlt haben. Mit dieser letzten Bestimmung allein schon wäre vielen deutschen Arbeitslosen in den Industriegemeinden das Wahlrecht genommen. pz.

Stimmungsbild aus dem oberschlesischen Kirchenleben

In der oberschlesischen Gemeinde Schwientochlowitz, der ihr bisheriger Pfarrer Werner Koderisch gerade am Totensonntag genommen wurde, hat die kirchliche Arbeit seitdem manche Einbuße erlitten. Der neue Pfarrer Raabe begann z. B. an einem der ersten üblichen Abendgottesdienste seine Ansprache zwar in deutscher Sprache, ging aber bald ins Polnische über. Deutsche Gottesdienste werden noch an den Sonntagen gehalten, aber von kaum 20 Menschen besucht, die zum Teil nicht das Deutsche als Muttersprache sprechen. **Die deutschen Gemeindeglieder, denen der fremde Pastor ohne ihr Zutun und ohne ihre Zustimmung aufgedrängt worden ist, fahren lieber nach Chorzów (Königshütte) zum Gottesdienst. Hunderte finden sich dort zusammen, ein Zeichen, daß die Gemeinde auch weiterhin Trost und Kraft in Gottes Wort sucht.**

Der Führer und seine Arbeiter

2000 Reichsautobahn-Arbeiter als Gäste der Reichsregierung in Berlin

Berlin, 18. Dezember. 2000 Reichsautobahn-Arbeiter, die nach Beendigung des 2000. Kilometers als Gäste der Reichsregierung in die Reichshauptstadt geladen worden sind, versammelten sich am Freitag abend im Theater des Volkes zu einem Kameradschaftsabend, der sie mit den führenden Männern des Staates und der Partei zusammenbrachte, einem Abend, der die zur Tat gewordene Volksgemeinschaft in unübertrefflicher Weise bewies. **Der Führer selbst weilte im Kreise dieser Männer, die durch ihre Arbeit an dem großen Werk der Reichsautobahnen wesentlich dazu beigetragen haben, die gewaltigen Leistungen des nationalsozialistischen Deutschlands aller Welt zu offenbaren und die selbst die besten Zeugen für den friedlichen Wiederaufbauwillen des Dritten Reiches sind.**

Dr. Todt sprach von der Ueberwindung aller Schwierigkeiten, die sich dem gewaltigen Werk entgegenstellten, und dem Wandel der Verhältnisse in Deutschland, der nicht deutlicher belegt werden könne als durch die Tatsache, daß in allen Teilen des Reiches die Arbeitsämter, die seinerzeit gegründet wurden, um 6½ Millionen Arbeitslosen Almosen zuzuteilen, heute ausschließlich damit beschäftigt seien, die nötigen Arbeitskräfte für das aufbauende Deutschland zu finden.

Unter den im nächsten Jahre fertig werdenden Strecken, so führte Dr. Todt weiter aus, sei eine zusammenhängende Verbindung von rund 900 Kilometer von der Ostsee über Berlin—Leipzig—Nürnberg—München bis zur Grenze von Salzburg. Der deutsche Straßenbau habe in der kurzen Zeit von vier Jahren einen weiten Vorsprung vor allen anderen Ländern erreicht und damit neben der technischen eine politische Aufgabe erfüllt.

Unter stürmischem Beifall der Autobahnarbeiter erklärte dann Dr. Todt: „Mein Führer, ich melde Ihnen hiermit die heute durchgeführte Freigabe des zweitausendsten Kilometers. **Dank der Mitarbeit aller ist das von Ihnen beim eintausendsten Kilometer angenommene Bauziel für das Jahr 1937 erreicht worden.** Ich bitte, als Erinnerung an diesen Ehrentag des deutschen Straßenbaues die von Professor Klein-München entworfene Plakette des zweitausendsten Kilometers, die heute jeder von uns trägt, anzunehmen.

Der Führer dankte Dr. Todt herzlich und sprach auch dem Reichsverkehrsminister seinen Dank aus.

Im Auftrag aller seiner Kameraden nahm dann der Reichsautobahn-Arbeiter Ludwig Brößler aus Frankfurt a. M. das Wort. Er grüßte im Namen aller beteiligten Arbeitskameraden den Führer und sprach den Dank aus für die Einladung nach Berlin. Dieser Mann, der selbst vom ersten Spatenstich zur Reichsautobahn bis heute an dem Werk mitarbeitet, gab in bewegten Worten dem Danke aller Ausdruck, die lange Zeit hindurch vergeblich nach Arbeit suchten, die heute aber in fester Arbeit stehen, die im nationalsozialistischen Staat wieder frei geworden sind. **Wir wollen, so erklärte er unter lauter Zustimmung seiner Arbeitskameraden, Ihnen, mein Führer, bei Ihrem großen Werke helfen. Wir glauben an unseren Führer, wir glauben an unser Volk, wir glauben an Deutschland!**

Darauf nahm der Führer selbst das Wort zu einer Ansprache.

Arbeitslosigkeit in Wien beunruhigend

Wien, 18. Dezember. In einer Sitzung der Wiener Bürgerschaft führte der Wiener Bürgermeister Schmitz bewegte Klage über die große Arbeitslosigkeit in Wien. Schmitz erklärte, daß die österreichische Hauptstadt weder aus der Rüstungskonjunktur noch aus der Weltkonjunktur besonderen Nutzen ziehen konnte. Ueberaus stark sei die Arbeitslosigkeit unter den Hilfsarbeitern, von denen 50 v. H. ausgesteuert seien, d. h. weder eine Arbeitslosen- noch die geringste Notstandsunterstützung bezögen. Diese Entwicklung sei außerordentlich beunruhigend.

Englisch-französische Luftrüstungs-Besprechungen

London, 18. Dezember. Wie nunmehr bekannt wird, weilt seit Donnerstag früh der französische Luftfahrtminister Pierre Cot in London. Er suchte am Donnerstag nachmittag den Luftfahrtminister Lord Swinton auf und hatte mit ihm eine längere Besprechung.

„Daily Telegraph" weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß Großbritannien und Frankreich in engster Zusammenarbeit über alle Fragen der Aufrüstung stünden. Es sei daher durchaus möglich, daß Pierre Cot die Gelegenheit benutze, um einen Meinungsaustausch über Fragen der Militärluftfahrt mit den zuständigen Behörden in London zu führen.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Herderpreis für Dr. Kurt Lück

Am 18. Dezember 1937 wird Dr. Kurt Lück-Posen, der sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, die im vergangenen Jahrhundert entstandene falsche Vorstellung vom geschichtlichen Sinngehalt der deutsch-polnischen Nachbarschaft auf eine wahre, streng wissenschaftliche Grundlage zu bringen, in Königsberg mit dem Herderpreis der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung für seine neuesten volkskundlichen Arbeiten ausgezeichnet. Die Ueberreichung des Herder-Preises erfolgt durch den Rektor der Königsberger Albertus-Universität, Professor von Grünberg, während einer Feier in der Aula. Dr. Lück hält bei dieser Gelegenheit einen Vortrag „Die Nachbarschaft der deutschen und der polnischen Sprache als ein psychologisches Problem".

Dr. Kurt Lück wurde am 28. Dezember 1900 geboren. Im Frühjahr des Jahres 1918 trat er ins Heer ein, und nach Beendigung des Krieges ging er als Werkstudent nach Breslau, wo er an der Friedrich-Wilhelm-Universität im Januar 1924 zum Dr. phil. promovierte. Seine Doktor-Arbeit widmete er dem Thema: „Der Bauer im polnischen Roman des 19. Jahrhunderts". Noch zwei weitere Jahre studierte er dann an einer Universität in Polen. In dieser Zeit galten seine Bemühungen unter anderem der Erfassung der deutschen Studenten an den polnischen Hochschulen. Er gründete den Verein deutscher Hochschüler in Posen, dessen Leiter er wurde, und seiner Initiative und Mitarbeit ist auch die Entstehung des Vereins deutscher Hochschüler in Warschau und Krakau zu verdanken. Zwei Jahre war Dr. Lück auch Vorsitzender der damaligen Interessengemeinschaft der deutschen Hochschüler in Polen.

Dann begann für Dr. Lück eine Arbeitszeit, die bald reiche, wertvolle Früchte bringen sollte. Anschließend an seine Studienzeit in Polen begab er sich im Auftrage der deutschen Volksgruppe nach Wolhynien, betraut mit der Aufgabe, den in Bedrängnis geratenen deutschen Kolonisten Berater und Helfer zu sein. Drei Jahre währte dieser ehrenvolle Auftrag, doch auch dann kam Dr. Lück von dem einmal gefundenen, so schwierigen aber gerade darum so fesselnden Arbeitsgebiet nicht los. **Aus eigenen Mitteln,** die gering waren, mußte er seine Arbeit fördern, oft unter mehr als bescheidenen Lebensbedingungen. So gelang es ihm, seine volkspolitischen Studien an der Quelle zu betreiben, und aus der glücklichen Vereinigung von wissenschaftlicher und praktischer Volkstumsarbeit wurden seine ersten Werke geschaffen, für die es überhaupt kennzeichnend ist, daß sie stets aus der praktischen Arbeit und der Wirklichkeitserkenntnis heraus entstanden. Das Ergebnis dieses unermüdlichen Schaffens im Osten Polens waren mehrere Arbeiten über die deutschen Siedlungen in Wolhynien und im Cholmer und Lubliner Land: Karasek-Lück: „Heimatbuch der Deutschen in Wolhynien". Plauen 1929; Lück: „Die deutschen Siedlungen im Cholmer und Lubliner Lande", Plauen 1933. Bei diesen Büchern handelt es sich um die ersten Darstellungen der beiden vergessen gewesenen deutschen Siedlungsgebiete im Osten Polens. Weiter erschienen von Lück-Klatt das Liederbuch „Singendes Volk. — 100 Volkslieder aus Kongreßpolen und Wolhynien" — Posen 1935, die erste, mit Noten herausgegebene, für das praktische Singen gedachte Liedersammlung der niederdeutschen Siedlungsgebiete in Polen.

Seit dem Jahre 1934 ist Dr. Kurt Lück der Leiter des Deutschen Büchereivereins für Posen-Pommerellen, der Zentrale für die kulturelle Arbeit in diesen Gebieten. Im Jahre 1934 erschien seine große Arbeit: „Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens — Forschungen zur deutsch-polnischen Nachbarschaft im ost-mitteleuropäischen Raum" — ein Werk, das selbst von einer ganzen Anzahl polnischer Kritiker durchaus positiv bewertet worden ist. Während im polnischen Volke die falsche Vorstellung verbreitet war, daß die deutsche Volksgruppe in Polen von den Teilungsmächten geschaffen wurde und eine Angelegenheit des deutschen „Drangs nach Osten" darstellte, zeigt Lücks Werk mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Zuverlässigkeit, daß Deutsche auf Grund der polnischen Einwanderungspropaganda ins Land gerufen und sogar gelockt worden sind, und daß ihre gewaltigen Leistungen aus der polnischen Kulturgeschichte nicht wegzudenken sind. Vor allem weist Lück nach, daß die polnische Ostposition sich Jahrhunderte hindurch immer wieder deutscher Kulturgüter und deutscher Menschen bedient hat, um den Anstürmen der wilden Völker des Ostens trotzen zu können. Eine zweite, erweiterte Auflage dieses nach vier Monaten vergriffen gewesenen Werkes steht bevor.

Um die seelische Grundlage der Nachbarschaft der beiden Völker kulturgeschichtlich darzustellen, zu erklären und Wege für ein besseres Verstehen zwischen der deutschen und der polnischen Nation zu weisen, gibt Lück schon in nächster Zeit ein seit 10 Jahren vorbereitetes Werk heraus: **„Der Mythos vom Deutschen in der polnischen Volksüberlieferung und Literatur"**, als zweite Folge der „Forschungen zur deutsch-polnischen Nachbarschaft im ost-mitteleuropäischen Raum".

Das Bemerkenswerte an Lücks Forschungen ist, daß sie sich immer aus der Volkstumsarbeit ergeben haben und sich immer aus der Volkstumsarbeit ergeben haben und stunden gewesen sind. Eine solche Arbeit kann nur jemand leisten, dem das Ringen um die geschichtliche Wahrheit über die deutsch-polnische Nachbarschaft eine Angelegenheit **des Gewissens und der Ueberzeugung** geworden ist.

Kunst und Wissenschaft

Vorführung eines Films über Mussolinis Deutschlandreise in Pretoria. In Pretoria versammelte sich die deutsche und italienische Kolonie, um gemeinsam an der Vorführung eines italienischen Films über die Reise Mussolinis nach Deutschland teilzunehmen. Die Versammlung stand unter dem Eindruck des Beschlusses des Großen Faschistischen Rates, den Völkerbund zu verlassen. Der deutsche Gesandte Leitner und der italienische Geschäftsträger Strigari hielten eine Ansprache. Der Landesgruppenleiter begrüßte die Abordnungen der Fascios aus Johannesburg und Pretoria und dankte vor allem der italienischen Gesandtschaft für die Ueberlassung des Films.

Feierliche Verleihung des Lenbach-Preises 1937 an Prof. Carl Bloß. In feierlicher Weise wurde auch in diesem Jahre wieder am Geburtstag des deutschen Meisters Franz von Lenbach von Oberbürgermeister Reichsleiter Karl Fiehler der Lenbach-Preis für das beste Porträt des Jahres verliehen. Träger des Lenbach-Preises 1937, der im vorigen Jahr zum erstenmal aus Anlaß der Lenbach-Feier an Münchener Künstler zur Verteilung kam, ist Prof. Carl Bloß. Ihm wurde der Preis für ein Damenbildnis zugesprochen, das gleichzeitig von der Stadt angekauft wurde.

Am Rande bemerkt...

Vor einiger Zeit waren in einer kongreßpolnischen Stadt die Magistratsbeamten auf den Einfall gekommen, ihre Gehaltsforderungen durch einen merkwürdigen Streik zu unterstützen. Sie hielten nämlich die Amtsräume besetzt und arbeiteten **über die Zeit hinaus.** Der Streik nahm bald sein Ende, ohne daß der Magistrat von dieser eigenwilligen Verlängerung der Arbeitszeit durch die Beamtenschaft ergiebigen Gebrauch gemacht hätte.

Nun stellt sich diesem Kuriosum ein anderes zur Seite. Da hat nämlich der Hausbesitzerverein in Putzig an die Stadtverwaltung ein Gesuch gerichtet, in dem eine **höhere Grundstücksteuer verlangt** wird. Dieses ungewöhnliche Gesuch haben die Hausbesitzer damit begründet, daß sie der Stadt beistehen wollen in der Erlangung von Mitteln zur Regulierung der Kanalisation an der Putziger Bucht. Diese Kanalisation soll nämlich in ihrem gegenwärtigen Zustand dem künstlichen Badestrande gefährlich werden können. Die Stadtverordnetenversammlung hat natürlich in die von den Hausbesitzern dargereichte Hand eingeschlagen und beschlossen, die betreffende Steuer von 30 auf 50 Prozent zu erhöhen!

*

In einer Berichtslegung des Kommunal-Wohlfahrtsverbandes für das Jahr 1936/37 sind sensationelle Bemerkungen von Dr. Wyszogrodzki zu lesen. Dort heißt es: „Die Sterblichkeit unter den Kindern auf dem Lande ist groß. Nach Dr. Stefan Szurzycki sterben in den beiden größten Dörfern des Kreises Krakau, in Rybna und Kaszów, bis zum 7. Lebensjahre mehr als 50 Prozent der Kinder. Nach Aufstellungen, die im laufenden Jahre von der Gesundheitsstation in Morawica gemacht worden sind, beläuft sich dort die Sterblichkeit auf 30 Prozent. Das Dorf hat keinen Dienst an Mutter und Kind. Die Schulkinder auf dem Dorfe sind ganz ohne ärztliche Fürsorge. Die Tuberkulose ist dort eine sehr häufige Krankheit und im Hinblick auf die Sanitäts- und Wohnverhältnisse sehr gefährlich. Der Stand der Tuberkulose im polnischen Dorfe ist weder den Aerzten noch den amtlichen Gesundheitsstellen überhaupt bekannt. Dasselbe betrifft die ägyptische Augenkrankheit. Die Ursache von Todesursachen auf dem Lande wird vom Arzt nicht festgestellt, so daß wir nicht einmal wissen, woran der Bauer stirbt. Mehr als 70 Prozent der Dorfwohnungen sind Einraumwohnungen mit einem Fenster. In einem solchen Raum wohnen durchschnittlich 5 Personen, und auf ein Bett kommen im Durchschnitt 3 Personen.

*

Die Motorisierung ist in Polen ein Problem, das der Presse unerschöpfliche Kombinationsmöglichkeiten eröffnet. Man spricht es von der heiteren und von der ernsten Seite an, je nach den Anlässen, die gerade vorliegen. Die schwachen Anstrengungen, die gemacht werden, um die Motorisierung vorwärts zu treiben, werden vielfach belächelt, und es gibt Propheten, die voraussagen zu können glauben, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis die Warschauer Droschkengäule dem letzten Auto das Geleit geben werden. Hinter dieser Ironie aber verbirgt sich eine sehr bittere Wahrheit, deren Erkenntnis das Problem der Motorisierung in ein besonderes Licht rückt. „Polityka Gospodarcza“, eine führende polnische Wirtschaftszeitung, untersucht das Problem der Motorisierung in Polen und führt es auf eine Ursache zurück, die nur sehr schwer zu beheben sein wird.

Zunächst stellt das Blatt fest, daß die großen Nachbarn Polens viel mehr Autos besitzen als Polen. In Deutschland seien es 1 200 000, in Rußland 350 000, ja selbst in der kleinen Tschechoslowakei seien 1936 über 125 000 Kraftwagen gezählt worden. In Polen gäbe es dagegen nur 27 400 Autos, also so viel, wie allein Bukarest hat, während in Berlin über 100 000 Kraftwagen gezählt werden. Die „Polityka Gospodarcza“ nennt diesen Zustand katastrophal und gibt als seine Ursachen in erster Linie die Armut in Polen und dann eine schlechte „Motorisierungspolitik“ an.

„Die Armut, oder genauer: Not — so schreibt das Blatt — ist die größte Wahrheit unserer Wirtschaft. Daraus ergibt sich, daß das Verlangen nach Autos in Polen nur sehr gering ist. Es kann auch gar nicht anders sein, da es in ganz Polen kaum 1400 physische und Rechtspersonen gibt, die ein monatliches Einkommen von über 5000 Zloty haben; nicht mehr als 1800 Personen verdienen 3000 bis 5000 Zl. monatlich; nur rund 3200 Menschen haben ein Einkommen von 2000—3000 Zl. und 14 000 verdienen 1000—2000 Zl. monatlich.“

Von rund 33 Millionen Einwohnern, die Polen zählt, verdienen also nur rund 20 400 über 1000 Zl. im Monat. Die Beantwortung der Frage, wie dabei die Motorisierung sich entwickeln soll, fällt demnach sehr schwer. Die „Polityka Gospodarcza“ sieht zwei Möglichkeiten dafür: Die Herabsetzung des Kaufpreises für Kraftwagen, der in Polen überaus hoch ist, sowie die Ermäßigung der Unterhaltskosten, die im Verhältnis zu anderen Ländern ebenfalls sehr bedeutend sind.

Es bleibt allerdings die Frage offen, ob tatsächlich damit ein großer Schritt vorwärts getan werden kann, da es sehr zweifelhaft erscheint, daß eine Preisherabsetzung für Kraftwagen und ihre Unterhaltskosten in einem Umfange möglich ist, der tatsächlich dem geringen Durchschnittseinkommen entspricht.

Die Tiberinsel unter Wasser

Zahlreiche Brücken gefährdet

Rom, 17. Dezember. Das Hochwasser des Tiber ist innerhalb der letzten 24 Stunden um weitere 2½ auf 16,75 Meter gestiegen, eine seit 1870 nicht mehr verzeichnete Höhe. Infolge des am Freitag vormittag neu einsetzenden Regens muß mit einem weiteren Steigen der Fluten gerechnet werden, obwohl Freitag das 100 Kilometer tiberaufwärts gelegene Orte eine Senkung des Pegelstandes um 70 Zentimeter melden konnte. **Die hochgehenden Wassermassen, die an sämtlichen Tiberbrücken Roms die Bogenöffnungen fast bis an den Rand füllen, bieten einen bedrohlichen Anblick.** Der historische Ponte Milvio erscheint stark gefährdet. Hier sind die Wassermassen über die Ufer getreten und haben auf dem nach der Brücke benannten, in der Nähe des Forum Mussolini gelegenen Platz bereits eine Höhe von 1,50 Meter erreicht. Die Gebäude auf der Tiberinsel stehen bis zum 1. Stockwerk unter Wasser. Auch die Kirche und der vor ihr liegende Platz werden von den reißenden Fluten bereits bis zu 1 Meter Höhe überschwemmt. Die Umgebung nördlich und südlich der Stadt ist vielfach in einen See verwandelt. So stehen der Flughafen von Rom und ein in der Nähe gelegener Vorortbahnhof völlig unter Wasser, so daß der **Eisenbahnverkehr nach Florenz seit Donnerstag nacht unterbrochen werden mußte.** Die am Tiber gelegenen Eisenbahnreparaturwerkstätten wurden gleichfalls vom Hochwasser betroffen.

Von den Behörden sind alle Vorbereitungen für den Fall drohender Gefahr bei weiterem Ansteigen in den gefährdeten Gebieten getroffen worden. Bis jetzt wurden über 600 Rettungsaktionen in der Umgegend von Rom erfolgreich durchgeführt, wenngleich sich großer Sach- und insbesondere Viehschaden nicht verhindern ließ. Für die Stadt Rom selbst besteht keine Gefahr, doch würde ohne die Tiberregulierung, die vor 50 Jahren begonnen und in den nördlichen und südlichen Grenzgebieten der Stadt erst in den letzten zehn Jahren vervollständigt worden ist, ein beträchtlicher Teil der Stadt heute bereits unter Wasser stehen. Bei dem Hochwasser von 1870 standen die Wassermassen beim Pantheon bis zu 2 Meter hoch.

Räumungsaktion

Rom, 17. Dezember. Der Hochwasserstand des Tiber von 16,75 Meter ist bis 16 Uhr unverändert geblieben. Da bei den anhaltenden Regenfällen trotz der günstigeren Meldung aus Orten, wo innerhalb der letzten sechs Stunden ein Rückgang von über einem Meter zu verzeichnen ist, ein weiteres Ansteigen des Tiber nicht ausgeschlossen erscheint, wurden neuerliche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

So wurden die Insassen des erst vor wenigen Jahren erbauten Krankenhauses auf der Tiber-Insel in andere Krankenhäuser übergeführt. In den tiefer gelegenen Quartieren hat man teilweise mit der Räumung der Läden begonnen. In Trastevere ist das Wasser bereits in die Straßen eingedrungen. Als weitere Vorbeugungsmaßnahme wurde in allen elektrifizierten Eisenbahnlinien Roms der Strom unterbrochen und der Verkehr auf Dampf umgestellt, was Verspätungen von durchschnittlich ein bis zwei Stunden zur Folge hatte. An der Tibermündung bei Ostia haben die Ueberschwemmungen ein besonders starkes Ausmaß erreicht. Der Ort Fiumicino steht völlig unter Wasser.

Am Freitag hat das italienische Herrscherpaar eine Rundfahrt durch die von dem Hochwasser betroffene Umgebung Roms unternommen und besonders die Ueberschwemmungsgebiete im Norden der Stadt besucht. Die hochgehenden reißenden Fluten des Tiber sind natürlich, wie schon seit Tagen, so vor allem am Freitag das Ziel Tausender und aber Tausender Schaulustiger, die trotz des heftigen Regens das imposante, nie gesehene Bild sich nicht entgehen lassen wollen.

Schwere Schneestürme in Lettland

Riga. Schwere Schneestürme haben in den letzten Tagen in Lettland schwere Schäden angerichtet. In Lettgallen erfror eine Frau nach stundenlangem Umherirren, obwohl sie nur 150 Schritt von ihrem Hause entfernt war. Ein 50jähriger Mann schlief ermattet am Wege ein und erfror ebenfalls.

Der Schnee liegt in einigen Gegenden des Landes, namentlich in den Wäldern, bis zu einem Meter hoch, so daß der Verkehr fast vollständig stockt. Von 75 Omnibuslinien verkehren nur noch acht. Die Kinder können vielfach die Schule nicht besuchen. Der Eisenbahnverkehr wird oft mit außerordentlichen Verspätungen durchgeführt. Die Milchversorgung ist bereits ins Stocken geraten.

Sport-Chronik

Warta gegen Wisla im Boxen

Am Sonntag, 19. d. Mts., stehen sich in der Messehalle an der Bukowska die ersten Boxmannschaften der Posener „Warta“ und der Krakauer „Wisla“ zum Wettkampf um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen gegenüber. Die Grünen werden den Gegner nicht geringschätzen, aber ein klarer Sieg steht doch zu erwarten. Die Gäste kommen wahrscheinlich mit folgender Mannschaft: Juszczyk, Balucki, Mach, Mieczyslawski, Moszkowski, Borys, Karol und Zbik. Die Wartaner wollen nachstehende Mannschaft ins Feld schicken: Bazarnik, Koziolek, Frankowski, Natajak, Jarecki, Florysiak, Szymura und Bialkowski. Man rechnet mit interessanten Kämpfen. Das Treffen beginnt um 20 Uhr.

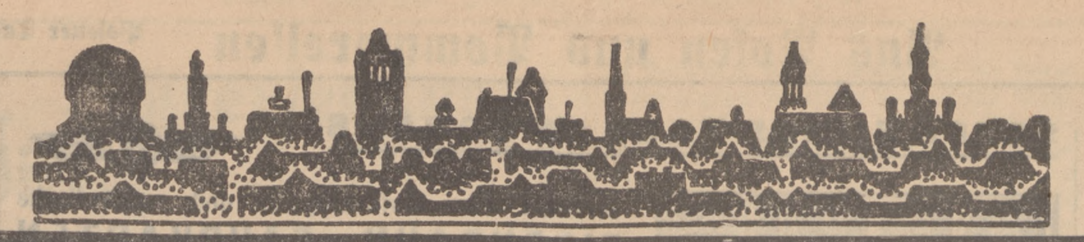
Landwirtschaftlicher Kalender für Polen 1938

Der „Landwirtschaftliche Kalender für Polen 1938“ erscheint im 19. Jahrgang und schließt sich der Reihe seiner Vorgänger in jeder Hinsicht würdig an. Er will, worauf ganz besonders hingewiesen werden muß, durchaus kein Fachkalender im engeren Sinn des Wortes sein, sondern sein Inhalt ist derart vielgestaltig, daß ihn die Deutschen aller Stände und jeden Berufs mit größtem Interesse verfolgen werden. Das ist kein Hindernis, daß der „Grüne Kalender“ insbesondere die Verhältnisse unserer überwiegend landwirtschaftlichen deutschen Bevölkerung berücksichtigt.

Einem mit schönen Landschaftsbildern geschmückten Kalendarium und einem illustrierten Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1937 (bis 15. Oktober) folgt ein Gedenken der Toten des zu Ende gehenden Jahres: Superintendent Ernst Barczewski, der ehemalige Verbandsdirektor des Verbandes ländlicher Genossenschaften in Pommerellen, Dr. Gramse, sein Mitarbeiter und Stellvertreter, und Dr. Goeldel, 2. Hauptgeschäftsführer der Westpolnischen Landwirtsch. Gesellschaft in Posen. Im ersten Hauptteil „Kirche, Erziehung, Beruf“ befaßt sich Dr. Ilse Rhode mit der neuen Verfassung der evangelisch-augsburgischen Kirche Polens (mit Abbildungen), ein Aufsatz von Ing. agr. Zipser beschäftigt sich mit den fachlichen Ausbildungsmöglichkeiten unserer Landjugend, von Irma Blümel stammt ein Aufsatz „Jungbäuerinnenarbeit im Landbund Weichselgau“, Hans Surén hat einen sehr aufschlußreichen, bebilderten Beitrag geliefert, der der Leibeserziehung des ländlichen Menschen gewidmet ist. Im zweiten Teil „Von den Deutschen und ihrer Arbeit in Polen“ eröffnet Carl Otto den Reigen mit einer bedeutsamen Darstellung der Geschichte des Deutschtums in Czarnikau und Umgebung. Eine Reihe von Zeichnungen beleben diese wertvollen Ausführungen. Außerordentlich aufschlußreich ist der Artikel „Die deutsche Volksgruppe in Westpolen in Zahlen“ von dem Hauptgeschäftsführer der „Deutschen Vereinigung“ Dr. Kohnert. Drei posensche Städte, Schwersenz, Bojanowo, Rawitsch, können 1938 auf eine 300-jährige Vergangenheit zurückblicken. Dr. Lattermann schildert in einem Beitrag die Geschichte dieser genannten Orte. Prof. Dr. Kuhn-Breslau (früher Bielitz) schreibt recht lehrreich über das Deutschtum der Kreise Kalisch, Koto, Turek, die bekanntlich am 1. Januar 1938 zur Wojewodschaft Posen kommen. Ein weiterer Aufsatz berichtet über die Geschichte unserer Volksgenossen in Oberschlesien im Jahr 1937. Ueber das Leben unserer Brüder in fremden Ländern schreibt W. Schütze in seinem Beitrag „Zur Biologie des deutschen Bauerntums in Rio Grande do Sul“. Bemerkt sei, daß den drei zuletzt genannten Arbeiten Illustrationen beigefügt sind. In der Abteilung „Land- und Volkswirtschaft“ hat Verbandsdirektor Dr. Swart seine Erinnerungen an den Bau des Posener Raiffeisenhauses in einem Aufsatz zusammengestellt (mit Bildern). Diplomlandwirt H. Heuer läßt sich über die zehnjährige Tätigkeit der Molkereizentrale aus, während L. Tyart über die Schwetz-Neuenburger Niederung, Dr. Fritz Scholz über deutsches Bauernleben im Osten und O. Wauer über den Obstbau in der Landwirtschaft berichten. Auch diese aufschlußreichen Artikel haben Abbildungen erhalten. In dem folgenden Teil „Für die Hausfrau und Mutter“ dürfte der Aufsatz „Die Landfrau und die Frauenarbeit in der Welage“ starke Beachtung verdienen. In der Abteilung „Gedenktage“ wird eingangs auf das schicksalsschwere Weltkriegsjahr 1918 Bezug genommen, der aus Wongrowitz stammende Dichter E. Wittek gibt in einem Ausschnitt „Leutnant K . . . .“ ein eindrucksvolles Kriegserlebnis wieder. Der um das Los der Kriegsgefangenen hochverdienten Elsa Brandström, die am 26. März 1938 50 Jahre alt wird, wird in einem Aufsatz gedacht, der ihren Aufzeichnungen entnommen ist. Treffliche Worte hat A. Kraft in seinem Beitrag „Graf Zeppelin und sein Werk“ für diesen großen Deutschen gefunden, dessen Geburtstag sich am 8. Juli 1938 zum 100. Male jährt (illustriert). Zusammenfassend werden dann die bemerkenswerten geschichtlichen Gedenktage für 1938 in einem besonderen Aufsatz aufgezählt. Im „Unterhaltenden Teil“ kommen eine Reihe von Schriftstellern unserer Heimat zu Wort: A. Krüger-Rhżyszaze („Die Flüchtlinge von Wolhynien“), G. Schulz („Aus einer alten Rawitscher Familienchronik“), J. Baron („Die gestohlenen Christkindsäpfel“). Zur Erinnerung an den 50. Todestag des schleswig-holsteinischen Dichters Theodor Storm enthält der Kalender dessen nette Erzählung „Pole Poppenspäler“. Selbstverständlich ist auch den Kindern ein Extraabschnitt vorbehalten. Die von früher her bekannten Tabellen und die allgemeinen Angaben sind wiederum außerordentlich zahlreich beigegeben und bilden den Abschluß des 208 Seiten starken Kalenders. Das farbige Titelbild „Sommer“ ist die Nachbildung eines Gemäldes von Otto Pippel, der aus Lodz stammt und jetzt in München lebt.

Bei der Auswahl des Stoffes für den „Grünen Kalender“ ist auch diesmal viel Sorgfalt, Geschmack und Zweckmäßigkeit aufgewendet worden, das hatte zur Folge, daß er sich mit einem Inhalt präsentiert, mit dem sich Staat machen läßt und der seinen Sachbearbeitern alle Ehre macht.

Der reichlich illustrierte Kalender kostet 1,50 Zl. und kann durch alle deutschen Genossenschaften, Buchhandlungen und Geschäftsstellen der Welage und des Landbundes Weichselgau bezogen werden. Herausgegeben ist er vom „Verband deutscher Genossenschaften in Polen“, Verlag „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen“.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 18. Dezember

Sonntag: Sonnenaufgang 8.00, Sonnenuntergang 15.41; Mondaufgang 18.10, Monduntergang 9.04. — Montag: Sonnenaufgang 8.00, Sonnenuntergang 15.41; Mondaufg. 19.33, Monduntergang 9.40.

Wasserstand der Warthe am 18. Dez. + 0,94 gegen + 0,89 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 19. Dezember: Anfangs noch stark bewölkt mit vereinzelten Schneefällen, später zeitweise aufheiternd; nach leichtem Nachtfrost Temperaturen am Tage um Null; schwache, aus Nord drehende Winde.

Teatr Wielki

Sonnabend: **„Der fliegende Holländer“** (Premiere)
Sonntag, 3 Uhr: „Dreimäderlhaus“ (ermäßigte Preise); 8 Uhr: „Die Afrikanerin“
Montag: „Die ewige Sehnsucht“
Dienstag: „Dreimäderlhaus“
Mittwoch: **„Der fliegende Holländer“**

Kinos:

Apollo: „Das verbotene Glück“ (Engl.)
Gwiazda: „Znachor“ (Poln.).
Metropolis: „Die verlorene Insel“ (Engl.) — von Sonntag: „Die unsichtbare Ehe“ (Engl.)
Sfinks: „Eine Woche vor der Hochzeit“ (Engl.)
Słońce: „Drei Vagabunden“ (Poln.)
Wilsona: „Charleys Tante“ (Deutsch)

Vom Quempas-Singen

In einzelnen Gemeinden unseres Gebietes ist diese schöne Sitte des Quempas-Singens in der Christnacht noch heute erhalten oder von neuem belebt worden. Alte Leute zeigen auch heut noch gern das bunte, selbstgefertigte Heft mit den in Frakturschrift geschriebenen Liedern. Die eigentliche Weihnachtsfeier war seit jeher und lange, bevor es eine häusliche Feier am Lichterbaum gab, die Christmette am frühen Morgen des 25. Dezember. Zu den festen Bestandteilen dieser Christmette gehörte ein Lied, das nicht wie andere Lieder von der Gemeinde oder einem Chor abgesungen wurde, sondern auf die Gemeinde und vier Chöre verteilt war: der Quempas. Zu dem lateinischen Text (Quem pastores laudavere mit der Fortsetzung Nunc angelorum gloria) kam schon früh ein deutscher — kein Muster logischer Uebersetzungskunst, aber für uns gesättigt mit dem kindlichen Weihnachtserleben von Jahrhunderten. Denn es waren die Schulkinder, die, auf vier Plätze in der Kirche verteilt, den Quempas intonierten — „der Quempas geht um“, heißt es heute noch in Schlesien —, und es läßt sich denken, wie sehr diese Aufgabe für die jungen Sänger im Mittelpunkt des Festes stand; von einem Ort wird erzählt, daß die Männer bis ins hohe Alter hinein sich zur Christmette an den Platz „ihres“ Chores aus der Jugend setzten. Uebrigens steht der Quempas nirgends allein, sondern er ist überall nach fester örtlicher Ueberlieferung umgeben von anderen lateinischen und deutschen Liedern, wie dem „Vom Himmel hoch“, „In dulci jubilo“ usw. Solch feierliches Ereignis bedurfte natürlich einer gründlichen Vorbereitung. Wegen der Verschiedenheit der örtlichen Ueberlieferungen konnten die Kinder die Texte nicht aus landesüblichen Gesangbüchern lernen, sondern mußten sich selbst „Quempashefte“ anlegen, in die der Wortlaut dessen, was gesungen werden sollte, mit kunstvoller Handschrift und verschiedenfarbiger Tinte eingetragen wurde. Man sagt, die grüne Tinte habe man sich selbst aus der jungen Wintersaat bereitet. Nicht genug damit, man verzierte das Geschriebene mit Randleisten und Bildchen aus der Weihnachtsgeschichte, so gut man immer konnte. Solch eine liebevolle Beschäftigung mit den alten Weihnachtsliedern kann unseren Häusern und unseren Kindern nur viel Freude bereiten. Die billigen kleinen Quempashefte, die der Bärenreiterverlag in Kassel herausgegeben hat, reizen mit ihren Zeichnungen die Kinder zur bunten Ausmalung. Wir begegnen hier all den schlichten und ungekünstelten Hirtenliedern, Wiegenliedern und Krippenliedern, die sich mit ihren herzlichen und innigen Worten so schnell in unser Herz einsingen und uns Sinn und Bedeutung des Weihnachtsfestes verdeutlichen. Auch das Lied ist ein unablöslicher Bestandteil unserer Weihnachtsfeier und auch seine Botschaft soll nicht überhört werden. pz.

Lichtbildausstellung im Teatr Polski

Am morgigen Sonntag wird im Teatr Polski um 12 Uhr mittags die zweite Lichtbildausstellung des Posener Vereins der Lichtbildfreunde eröffnet. Die Ausstellung, die etwa 70 Bilder umfaßt, wird täglich von 12—13.30 Uhr und abends in den Theaterpausen kostenlos besichtigt werden können.

Wissen Sie...

daß Sie eine Schenkung widerrufen, also das Geschenkte zurückfordern können — mag es ein Rittergut oder eine Schachtel Zigaretten sein —, wenn der Beschenkte, wer auch immer er sei, sich Ihnen gegenüber groben Undanks schuldig macht oder wenn Sie schuldlos verarmen, —

daß aber nicht jede Verfehlung gegen die Pflicht der Dankbarkeit grober Undank in diesem Sinne ist, denn die Menschen sind nun einmal von Natur aus undankbar, und das wußten Sie, ehe Sie schenkten, —

daß Ihnen indessen auch bei grober Undankbarkeit des Beschenkten der Widerruf der Schenkung verwehrt ist, wenn Sie zur Erfüllung einer sittlichen Pflicht, also als der Schuldner Ihres Gewissens zum Beispiel einen Notleidenden beschenkten, oder wenn es sich um die sogenannten Gelegenheitsgeschenke üblichen Werts handelt, also Geburtstags-, Hochzeits- und Weihnachtsgeschenke, —

daß das Gesetz Gelegenheitsgeschenke solcher Art von der Rückforderung ausnimmt, weil Sie bei dieser Gelegenheit in Wahrheit im eigenen Interesse schenken, nämlich um sich nicht dem eigenen oder fremden Vorwurf der Lieblosigkeit gegenüber Ihnen Nahestehenden auszusetzen oder um nicht Einbuße an Anerkennung oder Achtung in Ihrem Lebenskreise zu erleiden, —

wissen Sie nun,

daß Sie vor dem Gesetz zu Weihnachten sich selbst beschenken?

Großer Tag der Posener Oper

Ein künstlerisches Ereignis besonderer Art steht am heutigen Tage den Opernfreunden bevor. Das Teatr Wielki bringt die unter der Regie des Hamburger Generalintendanten Strohm einstudierte Wagner-Oper **„Der fliegende Holländer“**. Sänger, Chor und Orchester haben unter Leitung von Dr. Latoszewski mit ungewöhnlichem Eifer die künstlerischen Pläne des Hamburger Gastes verwirklicht, so daß mit einer glanzvollen Aufführung zu rechnen ist. Nicht unerwähnt sei dabei, daß die Dekorationen von Herrn Szpingier unter technischer Mitarbeit des Ingenieurs Unruh von der Hamburger Bühne entworfen worden sind. Die heutige Aufführung, die auch einen gesellschaftlichen Höhepunkt des Posener Theaterlebens darstellen wird, ist ausverkauft. Es sei schon heute darauf hingewiesen, daß eine erste Wiederholung der Oper am **Mittwoch nächster Woche** stattfindet.

Signalverbot erst nach Neujahr

Vom 18. Dezember sollte in Posen in den Straßen, in denen die Straßenbahn verkehrt, ein Verbot der Benutzung von Autosignalen gelten. Die entsprechende Polizeiverordnung wird demnächst vom Posener Wojewoden erlassen und in den ersten Januartagen in Kraft treten.

Winterarbeit der Rudervereine

Der Posener Ruderverein „Germania“ und der Ruderklub „Neptun“-Posen geben ihren Mitgliedern bekannt, daß das Kastenrudern an den beiden Dienstagen vor Neujahr, am 21. und 28. Dezember d. Js., ausfällt. An den beiden Sonntagen, dem 19. und 26. Dezember, kommen wir jedoch wie bisher um 10 Uhr im Bootshaus des Rudervereins „Germania“ zu Gymnastik, Laufen, Ballspiel oder Rudern zusammen. Das Kastenrudern beginnt dann wieder am 4. Januar und wird regelmäßig jeden Dienstag von 19 Uhr ab im Ruderbecken des Klub Wiosl. 04 durchgeführt. Gäste, die das Rudern erlernen wollen, sind dazu jederzeit willkommen.

Krippenspiel

Die Kinder der evangelischen Kindergottesdienste laden die Glieder unserer Gemeinden zu ihrem Krippenspiel, das am Sonntag, 4. Advent, nachmittags um 6 Uhr (nicht, wie zuerst angegeben, um 5 Uhr) im großen Saal des Ev. Vereinshauses stattfindet. Der Eintritt ist frei. Die Kindergottesdienstfeier in der St. Matthäikirche findet am Sonntag schon um ½5 Uhr statt.

Wochenmarktbericht

Auf dem Wochenmarkt, der vor den Feiertagen recht viel Betrieb aufzuweisen hat, waren Angebot und Nachfrage groß, die Preise teilweise etwas erhöht.

Für Molkerei-Produkte wurden folgende Preise verlangt: Tischbutter 1,80—1,90, Landbutter 1,60 bis 1,70, Weißkäse 25 bis 40, Sahnenkäse 60—75, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 30—40, für die Mandel Eier zahlte man 1,50—1,60, Trinkeier 1,70—1,80. Die Durchschnittspreise für Fleischwaren sind kaum verändert. Schweinefleisch kostete 40—90, Rindfleisch 45—1,00, Hammelfleisch 40—80, Kalbfleisch 50—1,20, Kalbsleber 1—1,20, Schweine- und Rinderleber 40—70, roher Speck 85—90, Räucherspeck 1,10—1,15, Schmalz 1,20, Gehacktes 75—80, Wurstschmalz 35—60, Wild- und Geflügelpreise: Hühner 1,80—4, Enten 2—4, Gänse 6—9, Puten 6—9, Tauben das Paar 80 bis 1,20, Perlhühner 2,20—2,50, Fasanen 2,50 bis 2,80, Hasen mit Fell 3—3,70, Kaninchen 60 bis 2,00, Rebhühner 1,00. Der Gemüsemarkt lieferte Mohrrüben zum Preise von 10—15 d. Pd., Kohlrabi kostete 10—15, Spinat 15—25, Grünkohl 10—15, Weißkohl der Kopf 10 bis 20, Rot- und Wirsingkohl je 10—25, Rosenkohl 15—25, rote Rüben 5—8, Zwiebeln 10 bis 15, Meerrettich 5—10, Suppengrün, Dill, Petersilie, Schnittlauch 5—10, Erbsen 25, Bohnen 25 bis 30, Sauerkraut 15—18, saure Gurken 5—10, Aepfel 10—40, Walnüsse 80—1,00, Haselnüsse 1,20—2,00, Birnen 25—45, getr. Pilze Viertelpfund 80—1,20, Backobst 80—1,20, Kürbis 5—8, Kartoffeln 3—4, der Zentner 2,50, Mohn 50 bis 60, Schwarzwurzeln 20—25, Salatkartoffeln 10, Wruken 5—8, Rettiche 10, Sellerie 20, Zitronen 10—15, Musbeeren 40—50, Feigen 1,00, Apfelsinen 20—25, Bananen 25—30. An den Fischständen waren Auswahl und Nachfrage groß. Für Hechte zahlte man 1,20—1,40, für Schleie 1,00—1,10, Bleie 70—80, Karpfen 1,00 bis 2,00, Weißfische 35—60, Karauschen 40—80, Barsche 50—1,00, Dorsch 40—50, grüne Heringe 35—40, Salzheringe das Stück 10—12, Matjesheringe 25—30, Räucherfische waren genügend vorhanden. Der Blumenmarkt lieferte außer Topfgewächsen viel Tannengrün und Weihnachtsbäume.

Schafft Weihnachtsfreude

Bis zum Fest nur kurze Zeit

Bis zum Weihnachtsfest ist nur noch eine kurze Spanne Zeit! Die wenigen Tage sind angefüllt mit der Vorbereitung von Ueberraschungen zum Weihnachtsfest. Ueberall wird heimlich etwas gearbeitet und geschafft, um den nächsten Angehörigen eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Viele gibt es aber, die sich nicht auf Weihnachten freuen können. Ihnen fehlt das Notwendigste zum Leben. Sie haben nicht einmal so viel, um sich und ihre Kinder satt machen zu können. Sie können nicht mit Freude und froher Erwartung dem Weihnachtsfest entgegensehen.

Doch auch dieser Armen soll gedacht werden! Sie sollen fühlen, daß sie nicht allein dastehen. Sie sollen empfinden, daß sie zu einer Volksgruppe gehören, die niemanden abseits stehen läßt, sondern die es sich zur Aufgabe gemacht hat, sich aller anzunehmen. Darum wollen wir zum Weihnachtsfest jedem Alten, Kranken und Arbeitslosen ein Weihnachtspäckchen ins Haus bringen.

Das Wort Weihnachtspäckchen besagt schon, daß dies Päckchen ein ganz besonderes sein muß! Inhaltlich und äußerlich muß es sich von dem andern unterscheiden. In dem Päckchen kann allerlei enthalten sein: Pfefferkuchen, Aepfel und Nüsse gehören auf jeden Weihnachtstisch. Speck, Wurst und Schinken sind Dinge, die in den Feiertagen dem Magen ein sättigendes Gefühl verschaffen. Alles, was einem Menschen Freude machen könnte, warme Sachen für die Alten, Spielzeug für die Kleinen, sei in diesem Päckchen enthalten!

Nett eingepackt, mit einem Tannenzweig verziert, sieht es schon rein äußerlich nach einem Weihnachtspäckchen aus. Kommt solch ein Päckchen in das Zimmer eines Notleidenden, so wird es bestimmt das Herz dieses Menschen erfreuen und er wird fühlen, daß er einer großen Volksgemeinschaft angehört.

Darum helft uns, deutsche Volksgenossen! Gebt Weihnachtspäckchen für die Deutsche Nothilfe, damit wir unseren Notleidenden ein wenig Freude bereiten können. NHK.

Zur Erleichterung der Lösung von Gewerbepatenten

Um die Lösung von Gewerbepatenten und Registrierungskarten für das Jahr 1938 zu erleichtern, hat die Posener Finanzkammer die Finanzämter angewiesen, in den letzten Tagen des Dezembers in den größeren Ortschaften außerhalb des Sitzes der Finanzämter Hilfskassen nach dem folgenden Plan einzurichten:

Am 27. Dezember in Szamocin, Pleck und Barcin.

Am 28. Dezember in Margonin, Czerniejewo und Łabiszyn.

Am 29. Dezember in Ujście, Witkowo und Grabowo.

Am 30. Dezember in Budzyn und Strzalkowo.

Am 27. und 28. Dezember in Wieleń und Ostrzeszów.

Am 28. und 29. Dezember in Kórnik, Mosina und Miłosław.

Am 29. und 30. Dezember in Łobżenica und Kcynia.

Am 30. und 31. Dezember in Koźmin.

Am 27., 28. und 29. Dezember in Kruszwica.

Am 28., 29. und 30. Dezember in Pleszew, Rogoźno und Kostrzyn.

Am 29., 30. und 31. Dezember in Koronowo, Śmigiel, Sieraków, Grodzisk und Pniewy.

Die Amtierungsräume der Hilfskassen werden in der in der betreffenden Ortschaft üblichen Weise zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden.

Wir gratulieren

rl. Am Sonntag, 19. Dezember, begeht die ehemalige Schulvorsteherin Frl. Christine Krüger in Obornik ihren 80. Geburtstag. Ueber 40 Jahre war sie Lehrerin an der ehem. Töchterschule und seit dem Umsturz Leiterin derselben.

Kobylin (Kobylin)

by. **Turnervergnügen in Gumienice.** Der Turn- und Sportverein Gumienice veranstaltet am zweiten Weihnachtsfeiertage im Lokal des Herrn Zapke sein diesjähriges Wintervergnügen. Turnerische Darbietungen auch von auswärtigen Vereinen sollen das Fest verschönern. Beginn 6 Uhr abends.

Buk (Buk)

an. **Noch glücklich abgelaufen.** Der Klempnermeister W. Hille aus Buk führte auf dem Dach des Molkereigebäudes Reparaturen aus. Durch die Glätte auf dem Dach geriet er ins Rutschen, hatte aber dabei noch so viel Geistesgegenwart, sich am Dachrande festzuklammern, wo ihm dann Hilfe zuteil wurde, da er sonst unfehlbar in die Tiefe gestürzt wäre.

Leszno (Lissa)

k. **Weihnachtsfeier im Kantgymnasium.** Wir erinnern nochmals an die am Montag, nachmittags um 4 Uhr im Kantgymnasium stattfindende Weihnachtsfeier des Kantgymnasiums und der Pestalozzischule. Alle Eltern und Mitglieder des Schulvereins sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Rawicz (Rawitsch)

— **Stadtverordnetensitzung.** Am Montag, dem 20. Dezember, um 20 Uhr findet im Rathaussaal eine öffentliche Stadtverordnetensitzung statt.

— **Unfälle durch Glätte.** Der 9jährige Alex Deskowski wurde auf dem Heimweg von der Schule von einem Mitschüler gestoßen. Bei der herrschenden Glätte glitt er aus und brach sich ein Bein. Das gleiche Schicksal traf am selben Tage einen Schüler, der sich gleichfalls einen Beinbruch zuzog. Nochmals an alle Hausbesitzer die Mahnung: Streut Sand!

Metropolis

Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags ein Filmkunstwerk, das uns Liebe und Leid, Not und Ruhm des genialsten Komponisten

„Chopin"

unter der Regie von Geza v. Bolvary darstellt. — Eintrittskarten von 40 Groschen an.
R. 1049.

Apollo

Großes Filmwerk mit Pola Negri.

„Madame Bovary"

(Die große Sünderin)

unwiderruflich zum letzten Male am Sonntag, dem 19. d. Mts. um 3 Uhr nachmittags.
R. 1048.

Film-Besprechungen

Apollo: „Das verbotene Glück"

Dieser amerikanische Film ist aus dem Freiheitskampf des irischen Volkes gegriffen und stellt einen Konflikt dar, der zwischen Liebe und Vaterlandspflicht entsteht. Die Träger der beiden Hauptrollen sind ein Aufstandsführer und die Tochter eines englischen Diplomaten, der eine besondere Mission zu erfüllen hat. Der Konflikt wird recht interessant entwickelt und findet eine annehmbare Lösung. Merle Oberon, eine eigenartige Schönheit, und Brian Aherne, ein neuer männlicher Stern, sind gut aufeinander eingespielt und geben der Handlung lebendigen Ausdruck.

Die Kreissynode des Kirchenkreises Posen I.

Am Donnerstag, dem 16. Dezember, hielt unter dem Vorsitze seines Superintendenten D. Rhode-Posen der Kirchenkreis Posen I seine diesjährige Kreissynode im vollbesetzten kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses in Posen. Nach einer von Pfarrer Droß-Schwersenz gehaltenen Andacht eröffnete Superintendent D. Rhode die Synode, verpflichtete die neueingetretenen Synodalen und erteilte dann nach Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses das Wort zur Verlesung des Ephoralberichtes. Nach einer Charakterisierung der allgemeinen kirchlichen Lage bei uns und in den Nachbarkirchen gab der Bericht ein ausführliches Bild der Lage des Posener Kirchenkreises. Der Bericht sprach von so mancher schweren Sorge um das Bestehen von Kirche und Schule, wußte aber auch von erfreulicher Aufbauarbeit in manchen Jugendkreisen, im Kindergottesdienst und in der wichtigen Arbeit der Frauenhilfe zu berichten. Die Pfarrstellen der Lukaskirche Posen (P. Zellmann), von Altkirch (P. Kastner). Wreschen (P. Wegener), Schlehen (P. Welke) und Luisenhain-Kreising (P. Konukiewitz) konnten neu besetzt werden, die weibliche Jugend erhielt eine theologische Mitarbeiterin und die Arbeit der männlichen Jugend die Mithilfe eines Diakons Im allgemeinen darf für den inneren Aufbau eine Zeit der Beruhigung festgestellt werden, in der weder politische noch weltanschauliche Gegensätze eine Aufspaltung der Gemeinden erreichten. Manch erfreulicher Ansatz zu verantwortungsbewußter Laienarbeit ist vorhanden, die weithin Nacheiferung finden sollte und welche die unierte evangelische Kirche bei den schweren Zeiten, durch die zu gehen sie sich anschickt, von all ihren Gliedern fordern muß. Noch mehr als bisher sollte jeder evangelische Hausvater sich zu solchem Dienst stellen und auch rüsten lassen. Die Gemeindebibellese „An Gottes Wort man warten soll", die solche Zurüstung bietet, kann allein schon durch das gleiche Wochenlied und den gleichen Wochenspruch für jedes evangelische Haus zum Ausdruck der Gemeinschaft des Glaubens und Bekennens werden.

An den Ephoralbericht schloß sich nach kurzer Aussprache ein Vortrag von D. Rhode über die Vorlage des Evangelischen Konsistoriums für sämtliche Kreissynoden „Wie stehen wir als Christen zum Alten Testament?" Das Korreferat hielt der Synodale D Hildt-Posen. Beide Referate sowohl wie die Aussprache bekannten sich einhellig zur ganzen heiligen Schrift Alten und Neuen Testamentes.

Nach einem eingehenden Bericht des Synodalrechnungsausschusses über die Prüfung der Kirchenkassenrechnungen und einem Bericht über die Kreissynodalkasse wurde, da Anträge aus der Versammlung nicht vorlagen, die Synode vom Vorsitzenden mit Gebet und Segen geschlossen.
pz.

Czarnocki seelisch und körperlich zusammengebrochen

Heute Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger

Am Freitag wurden in dem Prozeß gegen den ehemaligen Starosten von Karthaus, Czarnocki, noch die übrigen Zeugen vernommen, worauf Czarnocki einige Erklärungen abgab. Der Angeklagte ist körperlich so geschwächt, daß er, wie er erklärte, später keinen Gebrauch von dem Recht des letzten Wortes machen werde. Er leugnete kategorisch seine Schuld und erklärte, er habe sich keinen Groschen aus öffentlichen Fonds angeeignet. Czarnocki verbirgt sein Gesicht in den Händen und erklärt mit weinerlicher Stimme, er habe immer für Polen gearbeitet. Gerade am Tage des dreißigjährigen Jubiläums seiner Arbeit für den Staat sei er auf die Anklagebank gekommen. Seine ganze Jugend habe er dieser Arbeit gewidmet. Sein Amt als Starost habe er als Belohnung und als große Ehre aufgefaßt. Dieser Arbeit habe er seine ganze Person geopfert. Auch sein Geld habe er zur Verfügung gestellt. Nach dreißig Jahren sei er moralisch, gesundheitlich und finanziell vernichtet worden. Dreißig Jahre hindurch habe er nie einen öffentlichen Groschen angerührt. Leichtgläubig sei er denen gegenüber gewesen, die er gern gehabt habe. Er wisse, daß das nur Worte seien. Paragraphen durchstrichen oft das, was die aufrichtigste Wahrheit sei. Sein ganzes Leben, seine Kräfte, sein Geld und seine Gedanken habe er dafür hingegeben, um niemals von irgend jemandem, am allerwenigsten vom Staat, einen Groschen nehmen zu brauchen. Seiner Ansicht nach sei er nie ein guter Beamter gewesen, er habe sich als Bürger, als Wirt des Gebietes betrachtet, auf dem er gearbeitet habe.

Nach diesen Aussagen begann der Angeklagte leise vor sich hinzuweinen.

Die Verhandlung wurde auf Sonnabend vertagt, an dem der Staatsanwalt und die Verteidiger sprechen werden.

Wolsztyn (Wollstein)

* **Zuchtbullenstation.** Die Großpolnische Landwirtschaftskammer hat bei dem Landwirt Cz. Drzewicki in Karna eine Zuchtbullenstation eingerichtet.

* **Am Dienstag,** dem 21. d. Mts., findet in Wollstein ein allgemeiner Jahrmarkt, der sog. Weihnachtsmarkt, statt.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Neuer Motorzug.** Eine im Interesse des Reiseverkehrs nach Posen zu begrüßende Neuerung ist für die Wintermonate hier eingeführt worden: Ab 16. d. Mts. verkehrt der Motorzug Nr. 343 zwischen Posen und Neutomischel. Abfahrt Posen um 5.35 Uhr, Ankunft Neutomischel 7.25 Uhr. Abfahrt Neutomischel um 7.40 Uhr, Ankunft Posen um 9.11 Uhr. Besonders für die Besucher der Landwirtschaftlichen Schule, die bis aus Opalenitza, Buk und noch weiter kommen, ist die Einsetzung des Zuges günstig.

an. **Bestandene Meisterprüfung.** Herr Telesfor Hildebrand, der Inhaber der bekannten Glas- und Spiegelschleiferei in der Langen Straße, bestand am 9. d. Mts. vor der Handwerkskammer in Posen sein Meisterexamen in der Glasschleiferei.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Gestohlener Honig im Wochenbett.** Im Zusammenhang mit dem Honigdiebstahl bei dem Gärtner Kasprowski, dem mehrere Bienenvölker vernichtet wurden, wurde die Polizei auf die angeblich kranke Schwiegermutter des Einwohners Andrzejewski in Tremby, Kreis Konin, aufmerksam. Als die „Wöchnerin" trotz der Aufforderung das Bett nicht verlassen wollte, wurde dieses durchsucht. Dabei wurden 40 Flaschen gefunden, die mit Honig gefüllt waren. Die Beute wurde abgenommen und Andrzejewski verhaftet.

ü. **37 Schweine und Getreidevorräte ein Raub der Flammen.** Auf dem Gehöft des Gutspächters Jan Piechowiak in Rękawczyn, Kreis Mogilno, war durch einen schadhaften Schornstein Feuer entstanden, durch das der Schweinestall und der darüber liegende Speicher vollständig eingeäschert wurden. Da sich das Feuer schnell ausbreitete, konnte das lebende Inventar nicht gerettet werden; mitverbrannt sind 37 Schweine im Werte von 2700 Zl. sowie Getreidevorräte im Werte von 15 000 Zl. Der Gesamtschaden wird auf 30 000 Zl. beziffert. Piechowiak war auf 40 000 Zl. versichert

Bestialische Rache eines Nachbarn

Zwischen den Nachbarn Jan Nowak und Franciszek Furmankiewicz in Wielowieś kam es in der letzten Zeit oft zu Reibereien. Vorgestern abend beschloß Nowak, Rache zu nehmen. Er überfiel Furmankiewicz aus dem Hinterhalt und mißhandelte ihn bestialisch. Furmankiewicz trug eine schwere Verletzung der Schädeldecke und einen Armbruch davon. In bedenklichem Zustande wurde er ins Krankenhaus übergeführt. Nowak wurde verhaftet und in das Gefängnis in Mogilno eingeliefert.

Śrem (Schrimm)

Raubüberfall auf eine Bauernwohnung

ü. In der Nacht zum 17. Dezember versuchten zwei Banditen, in die Wohnung des Landwirts Wojciech Urbaniak in Borówiec bei Kurnik einzubrechen. Als sie sich am Fenster zu schaffen machten, rief die dort allein schlafende Frau des U. um Hilfe. Daraufhin schoß ein Bandit mehrere Male in die Wohnung. Durch die Schüsse wurde der Landwirt Urbaniak alarmiert, der im Stall geschlafen hatte Er lief zum Wohnhaus, wo er unter dem Fenster zwei Banditen erblickte. In dem einen derselben erkannte er einen Einwohner aus der Ortschaft Mieczewo, der auf ihn einen Schuß abgab, ohne jedoch zu treffen. Inzwischen war der zweite Bandit in die Wohnung gestiegen und hatte dort vier Pfund Fleisch gestohlen. Die beiden Täter ergriffen hierauf die Flucht. Die benachrichtigte Polizei forscht nach den Banditen.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Schadenfeuer.** In Brankitz entstand bei dem Landwirt Ferdinand Stenzel ein Brand, der durch einen schadhaften Ofen entstand, in dem Brot gebacken worden war. Die Feuerwehren aus Neu-Briesen und Budsin leisteten tatkräftige Hilfe, so daß es gelang, das gesamte Inventar und die bereits vom Feuer ergriffene Scheune dem wütenden Element zu entreißen. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

dt. **Vom Wochenmarkt.** Der Donnerstag-Wochenmarkt brachte folgende Preise: Butter 1,40—1,60, Eier 1,40—1,50, Kalkeier 1,30, Hühner 1,20—2,50, Enten 2—3, Gänse 3—5, Puten 3—4,50, Täubchen das Paar 60—70, ein Hase 2,50—2,75, Aepfel 20—30, Gemüse war in reicher Auswahl zu angemessenen Preisen zu haben.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Der Weihnachtsjahrmarkt.** Auf dem Viehmarkte war wohl der geringste Auftrieb, den je ein Jahrmarkt erreicht hat. Zwei alte Pferde, eine Färse und ca. 50 Ferkel waren der ganze Auftrieb. Ein Pferd wurde für 26 Złoty verkauft, das zweite, für das 20 Złoty verlangt wurden, ist wieder nach Hause genommen worden. Auch die Färse fand für 80 Złoty keinen Käufer. Etwas lebhafter war das Ferkelgeschäft, sämtliche Tiere wurden zu 10—20 Złoty je Paar verkauft. Die Händler hatten den Marktplatz auch nur zu zwei Drittel ausgenutzt. Die Marktbesucher verließen unsere Stadt in den ersten Abendstunden in gedrückter Stimmung, da der Weihnachtsjahrmarkt, auf den so große Hoffnungen gesetzt waren, so schwer enttäuscht hatte.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Bezugs-Erneuerung vorspricht, den Bezugs-Preis für den Monat Januar bezw. das erste Vierteljahr gleich mitzugeben Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen

Verlag des „Posener Tageblattes".

Kcynia (Exin)

ü. **Auf einem Staketenzaun aufgespießt.** Als die 17jährige Christine Erdmann aus der Wirsitzerstraße die eiserne Pforte vor dem Hause öffnen wollte, glitt sie aus und stürzte mit dem Körper mit solcher Wucht auf die Spitzen eiserner Staketen, daß ihr diese in den Leib drangen. Der hinzugerufene Arzt Dr. Jedwabny stellte starken Bluterguß im Körper fest und ließ das unglückliche Mädchen ins Bromberger Krankenhaus überführen.

ü. **Einführung des Bürgermeisters.** Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten W. Batog fand hier am 16. Dezember eine Stadtverordnetensitzung statt, in welcher der neue Bürgermeister Stefan Drożdżyński durch den Kreisstarosten Dąbrowski in sein Amt eingeführt wurde.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Jungmädchenverein. Sonntag, 6 Uhr: Krippenspiel im Vereinshaus. Dienstag, 6 Uhr: Jugendgruppe. Die Weihnachtsfeier findet am 3. Feiertag, abends 8 Uhr, im Heim statt.

Rawitsch. Sonntag, 8.45: Kindergottesdienst (Proben). 10: Gottesdienst 16 Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes in der Kirche. 20. Weihnachtsfeier des Jungmännervereins im 2. Pfarrhaus. Montag, 17: Weihnachtsfeier des Wohlfahrtsdienstes und der Suppenküche in der Kirche. Dienstag, 17: Adventsandacht in der Sakristei. Mittwoch, 20: Verein junger Mädchen

Landeskirchliche Gemeinschaft Rawitsch. Sonntag, 16: Andacht. Dienstag, 20. Jugendbund. Mittwoch, 20: Bibelstunde.

70 Jahre Evgl. Lehrerseminar in Bielitz

Aus der Geschichte der Anstalt

Am 9. Dezember hat sich zum siebzigsten Male der Gründungstag des Evangelischen Lehrer-Seminars in Bielitz gejährt. Von der Evangelischen Gemeinde Bielitz **unter wirkungsvollem Beistand des Gustav-Adolf-Vereins in Leipzig** und der gesamten Evangelischen Kirche in Oesterreich nach jahrelangen Mühen und Kämpfen geschaffen, hat die Anstalt durch siebzig Jahre mehr als 1300 junge Deutsche ohne Unterschied des Glaubens zu Lehrern herangebildet und ist zuletzt der Schulreform vom 11. März 1932 zum Opfer gefallen.

Die Einrichtung der Bielitzer Anstalt ist das Werk des Universitätsprofessors Karl Volkmar Stoy aus Jena. Wiewohl Stoy auf eine umfassende und gediegene Allgemeinbildung bei seinen Seminaristen bedacht war, legte er den Hauptnachdruck doch auf die pädagogische Ausbildung. Unter Anleitung des als Methodiker weit über Bielitz hinaus bekannten Musterlehrers Hermann Bräutigam mußten die Zöglinge der beiden oberen Jahrgänge den größeren Teil des Unterrichts in der dreiklassigen Uebungsschule selbst bestreiten, Kinder psychologisch beobachten und erzieherisch betreuen. Dabei gingen Praxis und Theorie immer Hand in Hand. Von sonstigen Neuerungen, die Stoy in Bielitz einführte, seien noch die Werkstättenarbeiten und die Selbstverwaltung der Schüler in der sog. Hausgemeinde genannt.

Da Stoy für die Durchführung seines Organisationswerkes an der Anstalt von seiner vorgesetzten Behörde nur einen halbjährigen Urlaub erhalten hatte, mußte die Direktorstelle schon im nächsten Schuljahr neu besetzt werden. Sein Nachfolger war der Seminarlehrer Karl Riedel. Unter Riedel wurde das Schülerinternat und die Anstaltsbücherei geschaffen. Die Errichtung des Internats war erst durch die hochherzige Stiftung eines in Paris lebenden Bielitzers namens Lauerbach möglich geworden. Das Heim erhielt darum den Namen Lauerbach-Stiftung.

Noch hatte die Anstalt ihr zweites Lebensjahr nicht beendet, als sie auch schon an eine grundlegende Reform denken mußte. Das am 14. Mai 1869 erschienene Reichsvolksschulgesetz setzte den Bildungskurs auf vier Jahre fest. Die Anstalt mußte sich notgedrungen dieser Bestimmung anpassen, und da sie in dieser Zeit für die aus niederorganisierten Volksschulen kommenden Bewerber auch eine Vorbereitungsklasse einrichtete, besaß sie statt der früheren drei Klassen fortan fünf. Doch bewahrte das Bielitzer Seminar den staatlichen gegenüber gewisse Freiheiten, so die eigene Art der pädagogischen Ausbildung mit der ausgedehnten Praxis in der Uebungsschule, das höhere Lehrziel in den Gegenständen Religion, Deutsch und Musik und demgemäß auch eine höhere Stundenzahl in diesen Fächern.

Nachdem die Anstalt ihre neue Organisationsform gefunden hatte, folgten für sie — unter den Direktoren Heinrich Jaap und teilweise auch Karl Gerhardt — Jahre ruhiger Entwicklung. **Der Weltkrieg brachte viel Unruhe in den inneren und äußeren Betrieb der Anstalt,** die hervorgerufen wurde durch die Nähe des Kriegsschauplatzes am Anfange des Krieges und die Einberufung einiger Lehrer sowie der älteren Schüler. Die Uebungsschule nahm mit dem Schuljahre 1914/15 ihre Tätigkeit nicht wieder auf. Der praktischen Ausbildung der Seminaristen diente fortan die Knabenschule am Kirchplatz.

Der unglückliche Ausgang des Weltkrieges gefährdete den Bestand der Anstalt. Aus den deutsch-österreichischen und deutsch-böhmischen Gebieten blieben die Schüler immer mehr aus; die Schülerzahl erreichte darum in den drei Jahren 1918/21 nicht fünfzig. Die Inflation ließ die ohnehin geringen Mittel der Anstalt auf ein Nichts zusammenschmelzen.

Mit dem Schuljahr 1922/23 setzte ein neuer Aufstieg der Anstalt ein. Aus Wolhynien und vor allem aus Posen, Pommerellen und Oberschlesien, wo um diese Zeit die letzten staatlichen Seminare mit deutscher Unterrichtssprache aufgelöst wurden, erhielt sie von nun an immer stärkeren Zuwachs. Auch führte sie mit dem Schuljahre 1921/22 die Koedukation ein. Die Schülerzahl wuchs infolgedessen sprunghaft an; sie erreichte 1927/28 mit 192 ihren Höchststand.

Am 11. März 1932 erschien das neue polnische Schulgesetz. Es bestimmte, daß die Lehrerbildung nach dem Abbau der Seminare fortan in pädagogischen Lyzeen, die auf dem neuen (vierklassigen) Gymnasium aufbauen sollten, und in Pädagogien mit dem allgemeinbildenden Lyzeum als Unterbau durchgeführt werden sollte. Bereits mit dem Schuljahr 1932/33 begann im ganzen Staate der Abbau der alten Seminare. Das Evangelische Lehrerseminar in Bielitz mußte sich der allgemeinen Reform anschließen. Im Juni 1936 stellte es nach Entlassung des letzten Jahrgangs seine Unterrichtstätigkeit ein. Im Sommer 1937 durfte es für 14 Repetenten vom Jahre vorher eine letzte Reifeprüfung abhalten und damit sein siebzigstes Arbeitsjahr abschließen.

Im September dieses Jahres hat der Staat an seinen eigenen Anstalten die unterste Klasse des pädagogischen Lyzeums und des Pädagogiums eröffnet. Der Evangelischen Gemeinde Bielitz war es nicht vergönnt, ein gleiches an ihrer Anstalt zu tun. Sie hat, den Bestimmungen des neuen Schulgesetzes gemäß, bereits im Juni 1934 um die Erlaubnis zur Fortführung ihres Seminars in der Organisationsform des pädagogischen Lyzeums bei den Schulbehörden nachgesucht. Mit der Begründung, daß das neue Schulgesetz in der Wojewodschaft Schlesien keine Gültigkeit habe, wurde die Gemeinde im Mai dieses Jahres an die schlesische Schulabteilung verwiesen. Indessen hat aber auch Schlesien das neue Schulgesetz angenommen, und zwar mit der für die deutsche Minderheit ungünstigen Verschärfung, daß die Schulbehörde die Genehmigung zur Eröffnung einer privaten Schule versagen kann, wenn für diese kein ausreichendes Bedürfnis vorliegt. Das Bedürfnis gilt aber nur im Hinblick auf die Wojewodschaft Schlesien.

Daß für ein privates deutsches pädagogisches Lyzeum in Polen ein ausreichendes Bedürfnis vorliegt, ist unbestreitbar; denn obwohl die Klassen des Bielitzer Seminars in den letzten zwölf Jahren immer voll besetzt waren, macht sich jetzt bereits hier und da an deutschen Schulen Lehrermangel bemerkbar. Es muß darum die Sorge der gesamten deutschen Volksgemeinschaft darauf gerichtet sein, daß die Bielitzer Anstalt in ihrer neuen Organisationsform recht bald wieder aufersteht.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am dritten Ziehungstage der 3. Klasse der 40. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

15 000 Zl.: Nr. 119 332, 175 240.
10 000 Zl.: Nr. 46 027, 82 928, 164 024.
5000 Zl.: Nr. 42 601, 188 829.
2000 Zl.: Nr. 44 318, 50 306, 73 316, 112 817
1000 Zl.: Nr. 37 129, 50 866, 55 510, 178 004 188 992, 151 129.

Nachmittagsziehung:

75 000 Zl.: Nr. 38 047, 63 252.
30 000 Zl.: Nr. 144 135.
20 000 Zl.: Nr. 6047.
10 000 Zl.: Nr. 28 032, 60 503, 69 381, 90 777
5000 Zl.: Nr. 49 457, 118 074, 189 572.
2000 Zl.: Nr. 32 335, 71 480, 183 981.
1000 Zl.: Nr. 34 807, 112 849, 153 289, 156 104 170 459.

Schwarzer Freitag der britischen Luftwaffe

Absturz dreier Flugzeuge

London. Am Freitag hatte die britische Luftwaffe wieder zwei schwere Unfälle zu verzeichnen, bei denen drei Flieger getötet und drei verletzt wurden.

In der Nähe von Stanstead-Park stießen zwei Maschinen zusammen. Die beiden Insassen versuchten, sich durch Fallschirmabsprung zu retten, befanden sich jedoch nicht hoch genug, so daß die Schirme sich nicht rechtzeitig öffneten. Die beiden Flieger fanden den Tod. — Der zweite Fall ereignete sich in Suffolk, wo ein Bomber abstürzte. Hierbei wurde ein Besatzungsmitglied getötet, drei erlitten Verletzungen, während ein fünfter Insasse mit dem Schrecken davonkam.

Volksdeutsche Rundfunksendungen

19. Dezember. 9.30—10.10: Sudetendeutsche Heimatklänge. Eine Liederfolge, gesungen von der Marienbader Liedertafel. RS. Leipzig. — 18—19: Advens- und Weihnachtslieder aus aller Welt. Hörfolge von Fritz Heinz Reimesch. Deutschlandsender, RS. Saarbrücken.

20. Dezember. 10—10.30: Moosbart und Sternenkind. Märchenspiel von Quirin Engasser (Elsässer). RS. München, Breslau, Leipzig, Frankfurt, Köln, Saarbrücken, Stuttgart. 18—18.30: Das deutsche Lied. Lieder von Karl Frodl (Steirer). RS. Stuttgart. 21.15—22: Abendkonzert: Werke von Hans Pfitzner, Günther Hesse, Hugo Wolf. RS. Stuttgart.

21. Dezember. 10—10.30: „Und es waren Hirten auf dem Felde ...“ Ein vorweihnachtliches Spiel von Gert Randolf-Schmalauer (Steirer). Deutschlandsender. 17—17.10: Bücher für den Weihnachtstisch. RS. Saarbrücken. 17.45—18: Deutsch-Südwest. RS. Saarbrücken, Frankfurt. 19.10—20: Deutsche Weihnacht in fremden Erdteilen. Kleine Hörfolge von Aida St. Paul. Deutschlandsender.

22. Dezember. 18—18.20: Das große Winterfest der Germanen. Die Weihnachtszeit im Spiegel germanischen Ahnen- und Götterglaubens. Plauderei von Ewald Schild (Sudetendeutscher). LS. Danzig. 22.20—22.30: Georg Ritter von Schönerer, der Vater des politischen Antisemitismus. RS. Hamburg.

23. Dezember. 11.45—12: Westfalen siedeln im Osten. RS. Köln. 15—15.15: Deutsche Kolonien früher und heute. Was braucht Südwest? RS. Frankfurt, Saarbrücken. 17—17.10: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Eine Weihnachtsgeschichte von Oskar Jölli (Steirer). Deutschlandsender. 18—18.20: Das Altvaterland. RS. Leipzig. 21.10—22: Walther von der Vogelweide. Eine Romanze für den Rundfunk. RS. Breslau.

Heiligabend.

18—19: „Das blaue Licht.“ Eine volksdeutsche Weihestunde mit auslandsdeutschen Weihnachtsliedern. RS. Frankfurt. 19—19.45: Deutsche im Ausland, hört zu! Die Wunderkerze. RS. Breslau. 19.10—19.45: Ein Lied klingt über die Grenzen. Deutsche Jugend grüßt im Liede die Deutschen in der Welt. RS. Königsberg. 20—20.20: Weihnachtsansprache über alle deutschen Sender. Reichsminister Rud. Heß. 20.20—21: Weihnacht der Auslandsdeutschen. Wir grüßen sie mit Liedern. RS. Köln. 20.20 bis 21: Deutsche Weihnacht: Im Kerzenschein der Weihnachtstannen jenseits d. Grenzen. Hörfolge v. Fritz Heinz Reimesch. RS. Saarbrücken.

25. Dezember. 10.30—11.30: Allerhand Musik aus Oberbayern und Tirol. RS. München. 15.15—16: Weihnacht der Grenz- und Auslandsdeutschen. Deutschlandsender. 19.15—20.15: Zwischen Weihnachts- u. Dreikönigstag. RS. München.

Großfeuer auf einem Flugplatz

New York. In Philadelphia wurde der Boulevard-Flugplatz am Freitag morgen von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht. **Acht Flugzeuge und zwei Flugzeughallen sind fast völlig niedergebrannt.** Die Löscharbeiten wurden durch ständige Benzintankexplosionen erschwert. Der Gesamtschaden ist dem Vernehmen nach sehr beträchtlich.

Italienisches Militärflugzeug abgestürzt

Rom. Ein von dem norditalienischen Flughafen Ronchi zu einem Uebungsflug aufgestiegenes italienisches Militärflugzeug ist, wie jetzt erst bekannt wird, am vergangenen Dienstag in der Nähe von Spilimbergo (Provinz Udine) infolge dichten Nebels gegen einen Hügel geflogen. Die dreiköpfige Besatzung des in Brand geratenen Flugzeuges ist bei dem Unglück ums Leben gekommen.

Strenge Schutzmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche in Ungarn

Budapest. Das ungarische Ackerbauministerium hat zur Verhütung der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche strenge Schutzmaßnahmen getroffen. Da die Maul- und Klauenseuche auf jugoslawischem, an das ungarische Komitat Zala grenzende Gebiet, aufgetreten ist, wurde von Ungarn, das bisher noch frei von der Seuche ist, aus sechs an Jugoslawien grenzenden ungarischen Verwaltungskreisen ein Schutzgebiet gebildet, in dem die Tiere gründlich untersucht werden.

Britischer Frachtdampfer auf Grund gelaufen

London. Der britische Frachtdampfer „Stuart Star“ (11 928 Tonnen) ist am Freitag nachmittag unweit des Hafens von East London im Indischen Ozean auf Grund gelaufen. Alle Bemühungen, das Schiff wieder flott zu machen, sind bisher mißglückt. Die „Stuart Star“ hat neben einer großen Frachtladung 12 Reisende und 80 Mann Besatzung an Bord.

Stoppanis Brasilienflug

Rom. Der italienische Rekordflieger Stoppani ist am Freitag mit einem Wasserflugzeug „Cant Z 506“ von dem sardinischen Flughafen Elmas aus zu einem Brasilienflug gestartet. Wegen der überaus ungünstigen Flugbedingungen über dem Mittelländischen Meer wird Stoppani in Cadiz landen, um an einem der nächsten Tage von dort aus auf seinem Brasilienflug den internationalen Distanzrekord auf gerader Strecke für Wasserflugzeuge zu brechen.

Evangelischer Volkskalender 1938

Der im 78. Jahrgang erschienene und von dem Anstaltsgeistlichen der Ev. Diakonissenanstalt in Posen, Pastor M. Sarowy, herausgegebene „Evangelische Volkskalender“ für das Jahr 1938 wird, wie zu erwarten war, viel Zustimmung finden, denn inhaltlich ist er geschickt aufgebaut und sein Lesestoff ist sehr wechselvoll gehalten und derart ausgewählt, daß dieser Kalender mit Recht als Freund der deutschen Familie bezeichnet werden kann.

Den Vorspruch hat Generalsuperintendent D. Blau gedichtet, der außerdem drei weitere, tiefempfundene Gedichte und einen lesenswerten Aufsatz „Der Herr Diakonus“, der Erinnerungen aus seiner ersten Amtszeit wiedergibt, beigesteuert hat. Das Kalendarium hat durch zwölf Zeichnungen und zwölf Aufnahmen aus der Heimat eine recht wohlgefällige Form erhalten. Eine wegweisende Stellungnahme nimmt Pastor Steffani in dem Artikel „Unsere Kirche“. Grundlegende und beachtenswerte Gedanken hat Dr. Ilse Rhode in ihrem Aufsatz „Mutters Sprache“ niedergelegt. Beachtlich ist nicht minder der kurze Beitrag „Luther und die Ukrainer“ von H. Heuer. W. Kerber erzählt überzeugend von der „Hochwasser-Not an der Weichsel“ und der damit verbundenen schicksalsreichen Geschichte der Thorner Niederung. Sehr spannend geschrieben sind die Reiseerinnerungen aus Algerien „Unter Oelbaum und Palme“ von P. Reichert. Eine umfassende „Kirchliche Jahresschau“ vermittelt Dr. Ilse Rhode. In dem Artikel „Letzter in der Schule — Erster im Leben“ beweist Gertrud Hasselbach, daß berühmt gewordene Männer oft durchaus keine guten Schüler waren. Das kindliche Gemüt insbesondere wird sich erfreuen an der Geschichte aus dem Leben „Ernestinchen“. Der Unterhaltung dienen auch die vorteilhaften Erzählungen „Der Pfingstvogel von J. Esk, „Die Auswanderer“ von Käthe Lübbert-Grieze, „Das Unkraut“ von K. Ewald und „Die Würfel des Schicksals“ von H. Bethge, während der treffliche Aufsatz „Charaktertiere der Eiszeit“ das Wissen erweitern will. Gewiß viel Anklang wird die köstliche Tiergeschichte „Die Kohlmeise“ von H. Löns finden, und gute Stimmung vermitteln will der kleine literarische Spaß „Der weiße Elefant“ von R. Euringer. Den Abschluß des 160 Seiten starken Kalenders bilden allgemeine Angaben, wie Postgebühren, immerwährende Trächtigkeits- und Brüte-Daten sowie ein Verzeichnis der Jahrmärkte. Bemerkt sei noch, daß der Kalender reich illustriert und mit mehreren schönen Scherenschnitten von Margarete Neuendorff geschmückt ist.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß der „Evangelische Volkskalender 1938“, der zum Preise von 1,40 Zl. in allen deutschen Buchhandlungen erhältlich ist, das erfüllt, was von ihm zu erwarten war. Auch er wird wie seine Vorgänger Eingang in sehr viele deutsche Häuser finden und hier freudig in Empfang genommen werden.



Reporter aus aller Welt berichten

Generalangriff gegen den Golfstrom

Voraussage des Wetters nur noch ein Rechenkunststück

Für alle Wettervorhersagen über lange Frist wurden bisher regelmäßig die Beobachtungen zu Rate gezogen, die man über den Verlauf des Golfstromes im Laufe der vergangenen Monate gemacht hatte. Es stand nach der bisherigen Auffassung fest, daß ganz Westeuropa und vor allem auch die britischen Inseln ihre Wettergestaltung dem Golfstrom zum größten Teil verdanken. **Nun aber wird der Golfstrom plötzlich entthront.** Man behauptet in Fachkreisen, daß die Wirkungen der warmen Meeresströmungen stark überschätzt worden sind. Man will deshalb — wie verlautet — dieses für ganz Europa wichtige Problem klarstellen. Die Biologische Station der Bermudas ist mit einer großen Motor-Jacht ausgerüstet worden. Diese Jacht hat die Aufgabe, den Verlauf des Golfstromes in der nördlichen Linie zu verfolgen und die Auswirkungen auf das europäische Klima zu studieren.

Die Ansicht der alten Schule

Der erste Meteorologe, der dem Golfstrom einen wichtigen Einfluß bei der Gestaltung des europäischen Klimas zuschrieb, war der Schotte Buchan. Er wurde später durch seine „Perioden-Lehre" vom Golfstrom berühmt. In seiner Theorie ging er so weit zu behaupten, daß ohne diese „Warmwasser-Leitung" des Golfstromes die Temperaturen in Süd-England dauernd stark dem Nullpunkt nahelägen. In Nordschottland aber könne man sogar mit dauernder eisiger Kälte rechnen. Andere Wissenschaftler schlossen sich dieser Meinung an und glaubten versichern zu können, daß die britischen Inseln und Nordeuropa ohne den Golfstrom etwa die Temperatur-Verhältnisse von Labrador haben müßten. Für Norwegen schrieb man dem Golfstrom eine ganz besonders große Wirkung zu. Denn nach den normalen Wasserverhältnissen — so glaubte man in der alten meteorologischen Schule — **müßten alle Fjorde bis zum Süden Norwegens hinunter dauernd für sechs bis sieben Monate zugefroren sein.**

Die andere Meinung

Inzwischen aber wurde von deutschen, holländischen und englischen Meteorologen eine andere Auffassung entwickelt. Vor allem Lord Rayleigh faßte die neue Theorie so zusammen: „Unser Klima ist nicht so sehr von den Wasserströmungen bedingt und abhängig, sondern in viel stärkerem Maße von den Winden — und zwar vor allem vom Westwind und Südwest-Wind.

In letzter Zeit ging man sogar so weit zu sagen, daß für das Klima der britischen Insel sich überhaupt keine Differenz ergäbe, wenn der Golfstrom niemals den Golf von Florida verließe. Das war natürlich vollkommende Entthronung des Golfstroms. Aber schon Nansen hatte sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen. Man fand also bald unter den Wissenschaftlern **immer mehr Anhänger des neuen Gedankens.** Ihre Ueberlegungen hatten den Vorteil für sich, daß sie logisch waren. Sie konnten nachweisen, daß der **Golfstrom von Zeit zu Zeit seine Richtung veränderte, manchmal sogar ganz verloren ging und nur mit Mühe wiedergefunden werden konnte.** Das Klima aber änderte sich in England nicht erheblich. Auch in Norwegen froren die Fjorde nicht früher zu als sonst. Der Golfstrom wurde einfach durch den Wind, durch den Druck des Westwindes und Südwestwindes auf die Meeresströmungen und die Meeresfläche verdrängt.

Man wird sich erinnern, daß vor einigen Jahren der Golfstrom bei Nova Zembla wiedergefunden wurde, nachdem man ihn lange Zeit vermißt hatte. Auch damals war nicht die kleinste Veränderung im europäischen Wetterdurchschnitt zu verbuchen.

Die Wahrheit in der Mitte?

Die Biologische Station auf Bermuda, die nun dieses interessante Problem klarstellen soll, verfügt über einige bekannte Fachleute. Sie urteilen sachlich und neutral. Aber nach den Ueberlegungen, die man im Laufe des letzten Sommers anstellte, **dürfte die Wahrheit über den Golfstrom und über den Einfluß der Windstromunge nauf das europäische Klima etwa in der Mitte liegen.**

Danach würde sowohl der warme Golfstrom im Atlantik, als auch der kalte Strom, der von Labrador herüberkommt, durch den Wind getrieben und beeinflußt. Mehrere Marinestationen und Meteorologen der norwegischen Regierung pflichten dieser Auffassung bei. Richtung und Temperatur der Strömungen im Atlantischen Ozean hängen von den Windschwankungen über dem Atlantik ab. **Wenn also der Golfstrom schwankt, dann haben vorher die Winde ihre Richtung verändert.**

Eine Klarstellung dieser Probleme ist natürlich sehr wichtig, um Wetterprognosen für längere Zeit zuverlässig aufstellen zu können. Denn wenn man den Gang des Golfstroms und die Richtung der Winde zeitig kennt und eine Kombination zwischen den beiden Werten treffen kann, dann wäre — theoretisch gesprochen — **eines Voraussage des Wetters auf längere Frist nur noch ein Rechenkunststück.**

Moore fliegen in die Luft

Ein wichtiges Mittel beim Bau der Reichsautobahnen

In einem Berliner Bericht lesen wir über Moorsprengungen beim Bau von Autobahnen:

Eine Hauptschwierigkeit beim Bau der Autobahnen entsteht bei der Ueberwindung **breiter Moore oder reißender Ströme.** Während der Brückenbau Sache von Architekten und Ingenieuren ist, liegt der Kampf gegen das Moor in Händen von Sprengtrupps. Mit vielen Tonnen Sprengstoff, die auf einen Schlag zur Explosion gebracht werden, muß das Moor vertrieben und zertrümmert werden. **Wollte nun aber der Sprengmeister einfach seine Minen in den Morast stecken und hochgehen lassen, so würde er zwar ein herrliches Naturschauspiel erleben, der Erfolg wäre aber gleich Null.**

Den Kampf gegen das Moor eröffnet in vorderster Front der Arbeiter. Ein riesiger Sandwall wird aufgeschüttet, der sich viele Meter über die Oberfläche des umgebenen Moores erhebt und in seiner Längsausdehnung genau dort verläuft, wo später die Autobahn das Moor durchschneiden soll. Durch sein eigenes Gewicht sinkt der Wall nach und nach in das nachgiebige Moor ein, doch er durchstößt die Moorschicht nicht bis unten. Zwischen der unteren Kante des abgesackten Sanddammes und der oberen Kante des festen Erdreiches bleibt noch immer ein kleiner Zwischenraum, aus dem sich das Moor nicht verdrängen läßt. Hier muß die Sprengmine angesetzt werden, um den Damm bis auf den festen Erdboden einsinken zu lassen und das Moor nach rechts und links zur Seite zu sprengen.

Zu jeder Sprengung finden sich Hunderte und aber Hunderte von Zuschauern aus den umliegenden Ortschaften ein. Zwei rote Signalflaggen wehen auf der höchsten Spitze des Dammes und ein Schild mit der Aufschrift: „Sprengarbeiten" warnt allzu Neugierige davor, näher heranzutreten, als es gestattet ist. Absperrmannschaften von Polizei und Militär stehen in weitem Umkreis um den Damm, auf dem die allerletzten Handgriffe gemacht werden. Die Spannung unter den Zuschauern wächst von Minute zu Minute.

Ein Aufsichtsbeamter mit einer Warntrompete gibt nach allen Seiten Signale, und von den vier Ecken des Sperrgebietes ertönen zur Antwort die Hupen der dort eingesetzten Beamten. Es ist alles klar zur Sprengung. In den Bauhütten laufen die Motore an, die die Dynamos zur Herstellung des Stromes für die elektrische Zündung treiben. Tiefes und erwartungsvolles Schweigen liegt über den Hunderten. **Jeder staart wie gebannt auf den Sanddamm, der in unveränderlicher Ruhe daliegt.**

Doch dann kommt ein furchtbarer Schlag. Unter Donner und Krachen explodieren die Sprengminen an der Unterkante des Sanddammes. Meterhoch springen Moorfontänen zu beiden Seiten des Dammes in die Höhe. Die Erde bebt und zittert. Deutlich verspürt man den Schlag unter den Füßen. Eine gewaltige Welle aus Moor fliegt nach rechts und links von dem Wall. Bäume splittern, legen sich auf die Seite. **Ganze Wäldchen aus dünnen Erlen und Buchen werden durch die Explosionswellen zusammengeschoben, als wären sie ein Spielzeug.** Brodelnd und beißend liegt eine feste Schicht aus gelblichen Gasen über der Sprengstelle. Erst nach langen erwartungsvollen Minuten verweht der Wind den Qualm.

Es scheint wie ein Wunder: Der ganze Sanddamm ist verschwunden. Wo sich vorher noch ein hoher, langer Wall erhob, erstreckt sich jetzt ein breites Tal. Der Sprengstoff hat die Moorschicht zwischen Sandwall und festem Boden nach beiden Seiten weggesprengt, so daß der Damm nachsinken konnte. Noch ist aber in dem frischentstandenen Sandtal keine Ruhe eingetreten. Immer wieder brechen sist gluckend und sprudelnd Quellen Bahn, die oft mitten aus dem Sand einen halben Meter hoch ihr Wasser emporschleudern, um dann in sich zusammenzusinken. Nachdem der Sand zur Ruhe gekommen ist, kann die Arbeit weitergehen. Vorsichtig wird jetzt neuer Sand auf den eingesunkenen Damm gefahren und das Tal bis auf die Höhe der Anschlußstücke der Autobahn zu beiden Seiten des Moores aufgeschüttet. Der Untergrund ist gelegt. Die Betondecke der Straße kann in Angriff genommen werden.

Das Verfahren der Moorsprengung hat in Amerika seinen Ursprung. Beim Bau der Reichsautobahnen bekam es auch für Deutschland Bedeutung. Durch Fachleute wurden die amerikanischen Verfahren untersucht und wissenschaftlich erschlossen. Die ersten Versuche, die die Bauleitung der Reichsautobahnen in Ostpreußen durchführte, erzielten nicht den Erfolg, den man sich versprach, doch sind die letzten Ergebnisse vollauf befriedigend. Die Beschleunigung, die der ganze Bau durch die Moorsprengung erfährt, übertrifft die bisher benötigte Zeit um ein Erhebliches.

Hollywoods Mode-Zauberer in Europa

Er verkündet eine neue Schminkmethode

Europas Frauen werden mit verschmitztem Lächeln von einer modischen Neuheit Notiz nehmen, die ein Hollywooder Modekünstler augenblicklich in Paris vorführt.

Der bestbezahlte „Maler" der Welt, Max Factor, ist in Paris eingetroffen. Er ist ein Maler besonderer Art, denn er malt seine Werke nicht auf Holz oder Leinwand, sondern — auf menschliche Haut. Mr. Factor ist ein Verschönerungskünstler der weiblichen Sterne von Hollywood.

Dieser Mann hat einem Pariser Journalisten ein Interview gegeben.

„Ich bin für 10 Tage nach Paris gekommen — erklärte er — um meine Schminkmethode an neuen Gesichtern zu probieren. Was ich da in meinem Koffer bei mir trage? Eine Neuerung, die im Leben der Frauen und im Kino revolutionierend wirken wird. Mit ihrer Hilfe kann man **binnen zehn Minuten eine blendende Schönheit hervorzaubern und in fünf Minuten kann man sie wieder auslöschen.** Schnell, einfach, natürlich.

Ich habe in St. Louis im Jahre 1904 auf einem Jahrmarkt angefangen. Ich war ein kleiner Chemiker und ich hatte bestimmte Ideen darüber, wie man die verschiedenen Temperamente auch in den Gesichtern durch entsprechende Behandlung zur Geltung bringen könnte. Als der Jahrmarkt zu Ende ging, fuhr ich nach Los Angeles. Das war in den ersten Jahren des Films. Dort habe ich mich niedergelassen. Mable Norman, Mary Pickford kamen und besuchten mich, wie ich glaube, mehr aus Neugier. Ich habe ihnen gesagt: Ihr Gesicht drückt nicht den tausendsten Teil ihrer Persönlichkeit aus. Warum? Wir haben zusammen experimentiert, und so habe ich das Gesicht der „Verlobten der Welt" gemacht. Ganz Los Angeles kam zu mir, wie man zu einem Zauberer kommt.

Seitdem sind alle Stars durch meine Hände gegangen. Ich erfand neue Farben, ganz neue Schminkstoffe. Alles das war das Ergebnis meiner Versuche und der Fortschritte der Filmtechnik. Ich habe in Los Angeles ein Laboratorium, habe Hilfskräfte, Schüler, deren erste meine eigenen Söhne waren.

Sie möchten wissen, von welcher Idee ich ausgegangen bin? Nun, ich war der Ueberzeugung, daß es nicht zwei vollkommen gleiche Seelen gibt. Jede Frau muß also ihr eigenes Gesicht haben und darf keiner anderen gleichen. Es wäre geradezu eine Ketzerei, wenn irgend jemand sich das Gesicht der Marlene, der Greta, der Joan Crawford zulegen würde. Das war einmal. Diese Mode ist vorübergegangen wie eine Wolke. Sie ist lächerlich und dumm.

Es gibt überhaupt nicht ein Schminken nach der Mode, etwa auf romantisches weiß, auf ockergelb nach Art der Siouxindianer. Man schminkt sich heute nach der **natürlichen Farbe seiner eigenen Haut.** Das ist die kluge Rückkehr zur Natur, und man hat nur das Recht, sie zu korrigieren oder richtig zur Geltung zu bringen. Die Persönlichkeit zählt, sonst nichts.

Der Farbfilm wird uns zwingen, mit viel Geduld und Mühe und unter Aufwand von Millionen von Dollar neue Wege zu suchen. Er ist ein ausgezeichneter Erzieher. Ich kann Ihnen heute schon sagen, daß ich soeben für einen Farbfilm eine vollkommen neue Schminkmethode ausprobiert habe, die, selbst aus der Nähe gesehen, unsichtbar bleibt. Das wird die große Neuheit von 1938 sein. Und zugleich der Triumph des Naturlichen."

Münzen im Ackerboden

Die goldbeladene Kamelkarawane von Louisiana

In einer sandigen Ebene, 100 Kilometer nordöstlich von New Orleans, brachte der Enkel eines Kämpfers aus dem amerikanischen Sezessionskrieg beim Pflügen Gegenstände zutage, die sich als Reste der legendären goldbeladenen Kamelkarawane von Louisiana entpuppten.

Lawrence Holmes, der Sohn eines Farmers, pflügte auf dem Felde seines Vaters, als er plötzlich bemerkte, wie einige verrostet aussehende Münzen am Boden im Sonnenlicht glitzerten. Er hob sie auf und entdeckte, daß es spanische Münzen waren. Sein Vater, dem er sie zeigte, erinnerte sich sofort an die Geschichte von der Kamelkarawane und erzählte:

„Mein Vater war einer der „Blockadebrecher" im Sezessionskrieg. Er hat die Kamelkarawane durch diesen Teil des Landes geführt, um zu verhindern, daß sie durch die am Mississippi von den gegnerischen Truppen angelegten Sperren angehalten würde. Die Kamele trugen große Säcke voller Goldstücke und Goldbarren. Die Schätze stammten aus Texas. Das Geld stammte wahrscheinlich aus dem Hauptquartier von Jefferson Davis, dem Präsidenten der Conföderierten, in Alabama. Aber die „Wüstenschiffe" waren an den großen Ueberfluß von Wasser in Louisiana nicht gewöhnt. Sie tranken sich an den vielen Seen und Flüssen zu Tode und gingen nahe hier bei unserer Farm ein. Münzen und Goldbarren wurden sorgfältig vergraben."

Die Münzen, die jetzt der junge Holmes fand, sind die ersten Spuren des seinerzeit verborgenen Schatzes. Sie sind aus verschiedenen Jahren datiert bis zurück zum Jahre 1798. Manche tragen das Bild Karls IV. von Spanien, der während der letzten Zeit der spanischen Herrschaft über Louisiana vor mehr als 150 Jahren in Madrid regierte.

In den Archiven von New Orleans finden sich noch heute Belege über die Kamelkarawane. Die Kamele sind ursprünglich im Jahre 1855 von Jefferson Davis, der damals Staatssekretär des Kriegsamtes war, nach den Vereinigten Staaten eingeführt worden. Auf seinen Antrag hin bewilligte der Kongreß 30 000 Dollar, um Kamele zu kaufen. 75 wurden daraufhin in Indianaola in Texas gelandet. Sie wurden von der Armee vor allem in den trockenen Wüstengebieten des westlichen Texas, in Neu-Mexiko und im südlichen Kalifornien benutzt. Da sie länger als Pferde das Fasten vertragen und widerstandsfähiger sind, erwiesen sich die Kamele als wertvolle Erwerbung für die Erkundungs- und Ueberwachungstätigkeit des Heeres. Daß die Fuhrleute und die Züchter von Pferden und Mauleseln die Konkurrenz der Kamele nicht gerade begrüßten, ist begreiflich.

Als der Bürgerkrieg begann, waren die Regierungskamele über ganz Texas verstreut. Davis, damals Präsident der Conföderierten Staaten von Amerika, erinnerte sich der guten Dienste, die sie geleistet atten, und die Zentralpostverwaltung der Conföderierten legte auf eine Anzahl von ihnen Beschlag, um sie als „Blockadebrecher" zu benutzen.

Der Leise-Lautsprecher

Der Kampf gegen den Lautsprecherlärm wird überall mit großer Energie geführt; denn nicht jeder Rundfunkhörer besitzt genug Geschmack und Takt, um sein Gerät so einzustellen, daß es nur für ihn selbst spielt — nicht aber die Nachbarschaft stört.

Nun hat eine englische Firma einen Leisesprecher herausgebracht, der ein handgroßes, nur etwa einen Zentimeter dickes Kästchen ist, in dem sich schwingende Kristalle befinden. — Schließt man den Leisesprecher an den Rundfunkempfänger an, dann hört man die Musik sehr schön und klar, aber höchstens auf einen Meter Entfernung. Der Leisesprecher ist besonders für die Kranken gedacht, die ihn sich einfach unter das Kopfkissen legen.

Die zur Verwendung kommenden Rochelle-Salzkristall-Blättchen verbrauchen so wenig Energie, daß man an einen Apparat bis zu fünfzig Leisesprecher anschließen kann, was besonders für Krankenhäuser in Betracht kommt. Das Problem der Rundfunkversorgung von Krankenhäusern dürfte mit diesem Gerät in einer ganz neuartigen sehr befriedigenden Weise gelöst sein.

Ein vierzehnjähriges Mädchen für 10 000 Franken verkauft

Mit dem Verkauf eines vierzehnjährigen Mädchens hatte sich dieser Tage die amerikanische Unterstützungs-Gesellschaft in Paris zu befassen. Eine in Paris ansässige amerikanische Familie, zu der auch ein vierzehn- und ein zwölfjähriges Mädchen gehören, war nach Amerika zurückgekehrt, ohne die beiden Töchter allerdings, die der „Pflege" eines Onkels in Lyon überlassen worden waren. Da dieser dringend Geld benötigte, beschloß er kurzerhand, das 14jährige Mädchen an einen 40jährigen Mann für runde 10 000 Franks zu verkaufen, damit dieser mit ihr eine „Ehe" eingehen konnte. Der Onkel bekam die 10 000 Franks und der 40jährige Heiratslustige das Mädchen. Nun schrieb die Schwester an ihre Eltern und berichtete den Vorfall. Die Folge war, daß sich die Unterstützungs-Vereinigung dieser Angelegenheit annahm und den Verkauf annullierte. Die beiden Kinder werden nun in Kürze die Ueberfahrt nach Amerika antreten.

„Zwei Mädchen mit feiner Erziehung und guter Bildung..."

— waren es nach der Aussage des Wärters einer Tankstelle in Rutherford in der Nähe New Yorks, die ihn mit vorgehaltenem Revolver die Kasse leerten. Das und die Annahme, daß die beiden Räuberinnen 20 Jahre alt gewesen seien, waren die einzigen Angaben des Mannes über die beiden hoffnungsvollen Exemplare amerikanischer Verbrecherjugend. Sie waren gerade in dem Augenblick, als er Feierabend machen wollte, vor seiner Tankstelle erschienen, eine blieb im Wagen draußen, während die andere ihm in das Wärterhäuschen folgte. Hier zog sie plötzlich einen Revolver und forderte ihn dann schlicht und einfach mit den Worten „Schnell das Geld, wir haben es eilig", auf ihr die Kasse zu übergeben. Dann zerschnitt sie die Telephonleitung, lief hinaus, stieg in den Wagen und fuhr mit ihrer Komplizin davon. Das Kennzeichen des Wagens hatte der Beraubte nicht feststellen können, da er, wie er angab, nicht darauf geachtet habe, da seine weiblichen Kunden immer harmlos gewesen seien. Hier hatte er sich also leicht verrechnet.

Unheimliche Aehnlichkeit

In Shoreham, England, hat die Polizei einen sehr merkwürdigen Vorfall zu untersuchen gehabt. Man entdeckte am Ufer eines Flusses einen Toten, der bis aufs Haar einem Einwohner von Shoreham glich. Da dieser Einwohner seit einigen Tagen verschwunden war, wurde der Tote unter seinem Namen begraben.

Aber vier Stunden nach dem Begräbnis meldete sich der richtige Träger des Namens in voller Gesundheit. Er war empört darüber, daß man „ihn" begraben hatte.

Zu ihrer Entlastung brachten die Beamten die Photos herbei, die sie von dem Toten aufgenommen hatten. Sie fragten ihn, wer dieser Mann auf dem Bild sei. Und der Lebende, der soeben seinen Tod dementiert hatte, versicherte, daß er der Mann auf dem Bild sein könnte. Es handelt sich um eine eigenartige Aehnlichkeit, daß nicht einmal der Doppelgänger selbst „sich" zu erkennen vermochte.

Was bringt das Jahr 1938?

Die Hellseher sind vorsichtig geworden — Zwischen schleierhaften Prophezeiungen

Unter allen Städten Westeuropas ist wohl Lyon die Stadt, wo sich die meisten Wahrsagerinnen und Propheten, die gerissenen Magier unserer Tage und ihre würdigen Schwestern, die Zigeunerinnen mit ihren Spruchbüchlein breitmachen. Kein Wunder, daß man die Wahrsager von Lyon, der alten Stadt der „Zauberer" des mittelalterlichen Frankreichs, zu jedem Jahresende befragt, was sie von der Zukunft halten.

Aber die haben sich noch nie in so orakelhafte Worte geflüchtet, wie in diesem Jahr. Das hat natürlich seinen Grund. In den vergangenen Jahren konnte man mit dunklen Prognosen immer ein wenig Aengste herstellen, die es dann von selbst verhinderten, daß jemand weiter fragte. Aber durch die schlechten Prophezeiungen abgehärtet, lassen sich selbst die dümmsten Menschen heute nicht mehr mit Kriegsprognosen und ähnlichen Dingen imponieren. Sie wollen haarscharfe Angaben. Und die Folge ist, daß die Hellseher und Konsorten ein wenig in Druck kommen.

Diesmal suchen sie sich damit aus der Affäre zu ziehen, daß sie auf eine Sonnenfleckenperiode hinweisen, die im kommenden Jahr ihren Höhepunkt erreicht und dann bis 1941 wirksam bleibt und verklingt. Es sei also schwer, direkt für das nächste Jahr etwas vorauszusagen. Unruhe im Osten, diplomatische Verwicklungen in Westeuropa (sie merken auch alles!), eine ernste Krankheit eines Präsidenten in Amerika (es gibt dort nur einige tausend), eine grippeartige Krankheit in Nordafrika und in Südeuropa (irgend jemand wird schon husten im Jahre 1938). Das sind die Allgemeinplätze, mit denen man arbeitet. Höchstens wagt man es noch, von einer Fürstentragödie zu sprechen, die die Welt erschüttern werde, von dem Opfer, das eine Frau für ihren Gatten bringe (auch das soll vorkommen), oder von der Vernichtung einer Expedition in Asien.

Wann wären solche Ereignisse nicht geschehen! Aber an der großen Politik gehen die Propheten vorüber; sie haben sich in den vergangenen Jahren zu oft und zu schwer die Finger verbrannt. Sie wollen es nicht noch einmal wagen.

Selbst wenn die Wahrsager ihre beliebte Astrologie zu Hilfe nehmen, kommen sie für 1938 nicht über faule Andeutungen hinaus. Die Wirkungen gewisser Sterne seien nicht eindeutig genug. Man tastet vorsichtig in das Jahr 1938 hinein. Noch nie sind die abergläubischen Menschen weniger auf ihre Hellseher-Rechnung gekommen als in diesem Jahr.

Henri Girard brachte den Tod

Ein Laboratorium mit Erreger-Kulturen — Der Schlüssel zu einem tragischen Geheimnis

Aus dem Marseiller Frauengefängnis hat man vor einigen Tagen eine Madame Jeanette Girard entlassen, die dort zwei Jahrzehnte zugebracht hatte. Als alte Frau kommt sie wieder in das Leben zurück, nachdem sie damals der Fall Girard hinter Gitter und nahe an das Schafott brachte. Wer erinnert sich noch heute an den Fall Henri Girad? In der eleganten Welt von Südfrankreich war er damals bekannt. Er hatte ein anziehendes Wesen, er war großzügig. Wenn auch niemand recht wußte, woher Girard seine Gelder hatte.

Später erfuhr man, daß Girard mit seiner verblüffenden Ueberredungskunst alle Freunde veranlaßt hatte, mit ihm auf Gegenseitigkeit eine Lebensversicherung abzuschließen. Wenn dem einen oder dem anderen etwas passierte, dann hatte der übrigbleibende Freund auf alle Fälle einen recht schönen Vorteil davon. So veranlaßte er auch einen Jean Pernotte, mit ihm eine Lebensversicherung abzuschließen. Sechs Wochen später erkrankte die ganze Familie Pernotte an schwerem Typhus. Die Aerzte stellten fest, daß dieser Typhus aus einem bestimmten Brunnen stammen konnte, von dessen Wasser die Familie Pernotte bei einem Ausflug getrunken hatte. Jean Pernotte selbst starb, die übrigen Familienmitglieder kamen mit dem Leben davon. Girard aber kassierte die Lebensversicherung ein.

Nicht lange nachher lernte er einen Bankier Frederic Godet in Montreuil kennen. Auch Godet ließ sich eines Tages von ihm überreden, eine Lebensversicherung aufzunehmen. Schließlich hatten die Vorschläge dieses Girard einen guten Sinn. Das Leben ist heute so bewegt, daß jedem zu jeder Stunde etwas passieren kann. Und drei Wochen nach Abschluß der Versicherung starb auch Godet am Typhus.

Das nächste Opfer war eine Madame Monin. Er hatte diese ältere Dame zu sich nach Hause eingeladen. Madame Girard hatte Steinpilze angerichtet. Als Madame Monin später nach Hause fuhr, sank sie im Auto vom Sitz. Sie lag in tiefer Bewußtlosigkeit. Kurze Zeit später starb sie. Nach der Feststellung der Gerichtsärzte hatte sie giftige Pilze zu sich genommen. Das konnte ja einmal vorkommen. Doch als Girard die Lebensversicherung kassieren wollte, die Madame Monin auf seinen Namen abgeschlossen hatte, wurde einer der Beamten mißtrauisch und leitete eine Untersuchung ein, die sich ganze drei Jahre hinzog.

Erst dann hatte man festgestellt, daß Girard im Keller eines Hauses, das er auf dem Land besaß, ganze Bakterien-Kulturen in einem Laboratorium züchtete und mit diesen Bakterien seine Opfer aus der Welt schaffte. Man fand dort nicht nur Typhus-Bakterien, sondern auch zum Beispiel Starrkrampf-Erreger. Außerdem kultivierte er in diesem Keller verschiedene Giftpilze. Einer der Pilze hatte der Madame Monin den Tod gebracht.

Henri Girard wurde verhaftet und zum Tode verurteilt. Seine Gattin und die Schwester seiner Gattin wurden mit ihm zusammen wegen Beihilfe verurteilt. Aber noch ehe Girard seine Strafe erleiden konnte, starb er unter bis heute noch ungeklärten Umständen im Gefängnis. Auch die Schwester seiner Gattin erlag einer Krankheit, deren Charakter man nicht ermitteln konnte. Nur Madame Girard überstand die 20 Jahre Zuchthaus, die man ihr zudiktiert hatte.

Im Bergwerk-Schacht gefangen

In Süd-Rhodesien gibt es eine ganze Anzahl kleinerer Goldminen, die von einzelnen Unternehmern mit einer Handvoll Eingeborenen betrieben werden. Der Betrieb lohnt sich auf dieser kleinen Basis. Aber mitunter werden derartige Anlagen nicht mit der Sorgfalt durchgeführt, wie bei den großen Regierungs-Minen oder bei den Minen der Truste vorgeschrieben ist. Offenbar waren auch in jener Schacht-Anlage, auf die der junge englische Ingenieur Fred Edge bei einem Streifzug durch den Busch stieß, einige Fehler im Aufbau der Schachtführung gemacht worden. Jedenfalls sah sich der Engländer in seinem Auto plötzlich von einem Dutzend Negern umringt, die um Hilfe baten. In einer Goldmine seien 5 Leute durch einen Schacht-Einsturz eingeschlossen. Der Leiter der Mine sei nicht anwesend. Man wisse nicht, was geschehen soll.

Als der Ingenieur den Schacht besichtigte, gewann er den Eindruck, daß eine Staub-Explosion den Einsturz veranlaßt hatte. Man mußte schnell handeln, wenn man den Menschen in der Tiefe noch Hilfe bringen wollte. Mit zwei Helfern drang der Engländer über einen Luftschacht in die Tiefe vor. Es gelang ihm nach einer Stunde, drei der eingeschlossenen Neger zu befreien. Er brachte sie bis zum Förderkorb hinüber, der von oben her in Betrieb gesetzt werden konnte.

Als er sich aber anschickte, nochmals in den Schacht hinunterzusteigen, um auch den beiden anderen Negern Hilfe zu bringen, verweigerten die Neger am Förderkorb plötzlich ihre Hilfe. Denn in der Tiefe hatte sich offenbar eine neue Explosion ausgelöst. Der Boden zitterte unter den Detonationen. Nun ging Edge allein hinunter. Es glückte ihm, die beiden anderen Neger zu finden. Aber sie lagen in tiefer Bewußtlosigkeit. Als er mit Mühe einen von ihnen an den Aufzug herangeschleppt hatte, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß die Neger von dem Förderkorb geflohen waren. Er gab Alarm-Zeichen. Nichts rührte sich. Inzwischen wurde die Luft in der Tiefe immer schlechter. Der Engländer rief. Er bekam keine Antwort. Langsam fühlte er, wie das Atmen für ihn schwerer und schwerer wurde. Drei Stunden hockte er nun schon im Dunkel. Dann schwand ihm die Besinnung. Er erwachte erst wieder, als der inzwischen zurückgekehrte weiße Minenbesitzer ihn selbst aus dem Todesschacht herausholte. Er war gerade noch zur rechten Zeit zurückgekehrt.

Forscherschicksal!

Noch immer weiß man nichts Genaues über das Schicksal des Forschers H. P. Fawcett, der vor 12 Jahren im brasilianischen Busch verschwand, und seit dieser Zeit mit seinem Sohn und einem Photographen R. Rimmel als verschollen gilt. Viele Expeditionen wurden ausgeschickt, um ihn zu finden. Man versicherte, daß er bei einem Indianer-Stamm gefangengehalten werde. Dann wieder wurde behauptet, man habe sein Skelett gefunden. Endlich unternahm unter Beteiligung einer großen Zeitung in Sao Paulo der Forscher R. da Silva eine letzte Such-Expedition. Er hatte geschworen, erst wieder heimzukehren, wenn er irgend welche genauen Nachrichten über den Verbleib des Forschers — so oder so — mitbringen könnte. Nun ist er selbst auf der Strecke geblieben. Man hat durch einen Kurzwellen-Sender aus dem Gebiet von Serra Roncador die Nachricht erhalten, daß R. da Silva einen Dschungelfieber erlegen ist und seine Expedition bald zurückkehren dürfte.

Da dieses Unternehmen des R. da Silva hervorragend ausgerüstet war, bis jetzt aber keine besonderen Ergebnisse auf dieser Forschungsfahrt erzielte, muß man wohl alle Hoffnungen begraben, jemals genauere Mitteilungen über das Schicksal des Colonel Fawcett zu erhalten.

Streit um das Testament

Vor sieben Jahren starb in Philadelphia eine Mrs. Henriette Garrett. Diese alte Dame hinterließ ein Vermögen von rund 20 Millionen Dollar. Eine Menge Erben meldeten sich. Aber man fand schließlich ein Testament aus dem Jahre 1921, wonach der größte Teil des Vermögens verschiedenen wohltätigen Anstalten zufallen sollte.

Die Verwandten der Henriette Garrett standen jedoch auf dem Standpunkt, daß es sich wohl um einen Irrtum handele. Eine Nichte der Mrs. Garrett wollte sogar ein Testament aus dem Jahre 1924 gesehen haben. Sieben Jahre hat man um die Erbschaft und um das Testament Prozesse geführt. Jetzt endlich erreichte man die Berechtigung, den Sarg der Henriette Garrett zu öffnen, da man vermutete, sie habe ihr Testament mit ins Grab genommen. Aber der Sarg enthielt kein Testament. Und so wird sieben Jahre nach dem Tod der Mrs. Garrett ihr Vermögen entsprechend ihren Anweisungen in ihrem Testament verteilt.

Geschosse wandern im Körper herum

Unglaublich, aber wahr — Gar kein Einzelfall!

In Gent erlebte vor einigen Tagen ein Kriegsteilnehmer eine merkwürdige Ueberraschung. Bei einem Hustenanfall spuckte er plötzlich ein Geschoß aus, das seit dem Jahre 1917 in seinem Hals gesteckt hatte. Er erhielt damals einen Genickschuß. Die Aerzte hatten Bedenken ihn zu operieren. Lange Jahre hindurch hatte er große Schmerzen. Dann wurden aus den Genickschmerzen Halsschmerzen. An diese gewöhnte er sich allmählich. Und vor einigen Tagen ist er nun die Kugel losgeworden, nachdem sie sich durch den Rachen hindurchgearbeitet hatte.

Es handelt sich hier aber keinesfalls um einen einmaligen Vorfall, um ein sensationelles Ereignes ohnegleichen. Lord Kitchener konnte sich durch einen ähnlichen Hustenanfall bei einem Bankett in London von einer Kugel befreien, die man ihm im Sudan einmal in den Mund geschossen hatte, als er während einer Gefechtspause gähnte. Aus Serbien wird ein noch viel merkwürdigerer Fall berichtet. Der Kriegsteilnehmer Janos Owen hatte einen Kopfschuß erlitten. Die Kugel blieb stecken. Vor 10 Jahren stürzte nun Janos Owen von einem Wagen. Die Kopfschmerzen, die er bis zu diesem Tag gehabt hatte, verschwanden. Aber nach einiger Zeit glaubte er, Rheumatismus in der Schulter zu haben. Dieser Rheumatismus wanderte durch den ganzen Körper. Schließlich trat die Kugel, die am Kopf eingeschossen worden war, am Knie-Gelenk wieder heraus. Sie hatte also einen Weg durch den ganzen Körper zurückgelegt.

Oder ein Fall aus Pittsfield. Ein E. Blanchard war als Junge mit seinem linken Fuß in eine Glasscherbe getreten. Als der Arzt die Scherbe herausholen wollte, war sie nicht mehr zu entdecken. Jetzt, nach 22 Jahren hat sich Blanchard diese Scherbe aus dem rechten Oberschenkel herausschneiden lassen. Wie eine Glasscherbe den Weg vom linken Fuß zum rechten Oberschenkel zurücklegen konnte, — das ist eines der Rätsel der Natur, die auch die Chirurgen nicht zu lösen vermögen.

In Oslo wurde ein Pack-Arbeiter, der bei einer großen Speditions-Gesellschaft tätig war, vor einigen Tagen einer Herzoperation unterworfen. Man holte aus seiner linken Herzkammer einen Holzplitter heraus. Wie konnte der Holzplitter in die Herzkammer kommen? Dem Packer fiel ein, daß er sich vor 5 Jahren einen Splitter in die Hand gerannt hatte und später den Splitter nicht mehr finden konnte.

Beilagen zur Weihnachtsgans

Ein Gänsebraten kommt erst richtig zur Geltung, wenn man auch die passenden Beilagen dazu gibt. Unbedingt nötig sind reichlich gekochte Kartoffeln, weil das Gericht ohne diese Beigabe sehr fett und daher schwer bekömmlich ist. Die Kartoffeln aber heben diese Wirkung auf. Ferner soll man etwas grünen Salat nicht vergessen. Im übrigen ist die Füllung der Gans eine sehr schöne Beigabe, wenn man nämlich mittelgroße Aepfel hineingetan hat. Auch Apfelmus schmeckt als Zutat sehr gut, ebenso gekochte Backpflaumen.

In vielen Gegenden ist Gänsebraten ohne **Rotkohl** überhaupt nicht denkbar. Man nimmt einen größeren oder zwei kleinere Rotkohlköpfe und schneidet sie in feine Streifen, wobei die groben Blattrippen und der Strunk entfernt werden müssen. Man gibt vier Eßlöffel Butter (oder Oel) in einen Topf, gibt den Kohl hinein und läßt ihn unter Umrühren einige Minuten darin dünsten. Dann gibt man Salz, 2 geschälte, vom Kernhaus befreite und in Würfel geschnittene, recht saure Aepfel hinzu, sowie den Saft einer kleinen Zitrone oder 2—3 Eßlöffel Essig. Findet man den Kohl zu sauer, so schmeckt man das Gericht mit etwas Zucker ab. Der Kohl muß in dichtverschlossenem Topf gar dünsten. Man stellt den Topf am besten auf die Asbestplatte und muß häufig umrühren, damit er nicht anbrennt. Man muß ihn recht heiß zu Tisch geben.

Man kann den Rotkohl auch so zubereiten, daß man ihn in feine Streifen schneidet und in einigen Eßlöffeln Oel in dichtverschlossenem Topf, unter Zusatz von etwas Salz, gar dünsten läßt. Wenn er fertig ist, gießt man so viel Essig zu, daß der Kohl einen guten Geschmack bekommt. Er braucht dann nur noch einmal aufzukochen.

Eine andere, nicht ganz alltägliche Beilage ist **gebackene Sellerie**. Man schält eine große Sellerieknolle und schneidet sie in halbfingerdicke Scheiben. Diese werden in gequirltem Ei und Semmelmehl gewälzt und in brauner Butter in Fett in der Pfanne auf beiden Seiten goldbraun gebraten, müssen aber ganz weich sein.

Auch **gedünstete Tomaten** sind zu Gänsebraten vorzüglich, weil sehr erfrischend. Man übergießt gleichmäßig große Tomaten mit kochendem Wasser und läßt sie 6 Minuten darin liegen. Dann zieht man mit einem spitzen Messer vorsichtig die Haut ab. Man erhitzt nun 3 Eßlöffel Öl, schneidet einige Zwiebeln in feinen Scheiben hinein und läßt sie bei verschlossenem Topf zwei Minuten dünsten, dann gibt man die abgezogenen Tomaten hinzu, sowie eine Messerspitze Salz und läßt die Tomaten durch und durch heiß werden. Sie werden möglichst heiß zu Tisch gegeben.



Wenn das Töchterchen zur Tanzstunde geht

Das Töchterchen hat es durchgesetzt: Es darf zur Tanzstunde. Kaum ist das eine Zugeständnis gemacht, kommt die nächste Bitte an die Mama: „Aber du nähst mir auch ein recht hübsches Kleid!" Und was tut eine Mutter nicht alles, um ihr Töchterchen glücklich zu machen! Deshalb zeigen wir hier einige Vorschläge, die die Auswahl erleichtern und gleichzeitig einige gute Tips geben: Einfarbiger, blütenbestickter Spitzenstoff wirkt auf zitronenfarbiger Seide besonders duftig und zart. — Banddurchzug in der Taille hält das geraffte Oberteil. — Das jugendliche Walzerkleid aus weinrotem Samt oder Seide läßt sich mit eingesetzten Tüllärmeln in ein anmutiges Theater- oder Konzertkleid verwandeln. — Plissees zieren das Tanzkleid aus Zellwollmusselin oder gemustertem Taft. — Rosa und Schwarz wechseln am gezogenen, bodenlangen Rock des Krepp-Satin-Kleides. — Hellblaue Tüllspitze ist hier mit Samtblenden in Marineblau abgesetzt

Mit Rat und Tat

Wie man den Mülleimer sauber hält

Ein Mülleimer muß genau so sauber gehalten werden wie andere Gegenstände auch. Dazu gehört, daß man ihn regelmäßig mit heißem Wasser außen und innen gründlich abwäscht, am besten, indem man irgend ein Desinfektionsmittel in das Wasser gibt. Dann muß der Mülleimer umgestürzt gut austrocknen und wird nun mit Zeitungspapier ausgelegt, damit Wände und Boden sauber bleiben. Er sollte jeden Tag entleert werden, damit sich keine verdorbenen Stoffe darin ansammeln. Am besten ist es, zwei Mülleimer zu besitzen, damit man sie auswechseln und von Zeit zu Zeit jeden richtig reinigen und austrocknen lassen kann.



Schlicht und geschmackvoll

Ein Kostümkleid aus weichem Moosjersey in Rostrot mit einer hellen Angoraweste

Wie man Bücher abstaubt

Heute, da man wieder mehr dazu übergegangen ist, Bücher in Regalen aufzustellen und nicht in Bücherschränken, zum Teil wohl auch, weil selbst in einem großen Bücherschrank doch nicht allzuviele Bücher Platz finden können, ist das Abstauben der Bücher eine wichtige Arbeit. Gerade beim Abstauben der Bücher ist es wünschenswert, einen Staubsauger zu besitzen. Man nimmt dann einmal monatlich alle Bücher aus dem Regal, wischt die Bretter mit einem feuchten Tuch ab und läßt sie bei geöffnetem Fenster einige Stunden auslüften. Man geht dann mit dem Staubsauger über alle Kanten der Bücher. Einmal jedes Jahr muß man noch gründlicher sauber machen und die Bücher richtig ausschütteln. Es ist aber falsch, den Staub durch Gegeneinanderschlagen der Bände entfernen zu wollen, da man dadurch die Bücher allzusehr beschädigt. Ohne Staubsauger muß man das Staubtuch zu Hilfe nehmen und jedes einzelne Buch sorgfältig abwischen. Wenn man die Bücher wieder aufstellt, muß man darauf achten, daß sie nur so eng stehen, daß man den einzelnen Band leicht herausnehmen kann. Stellt man sie gedrängter, so wird der Einband beschädigt.

Wenn man in den Schnee reist

Urlaubstage winken, manch eine rüstet zur Skireise. Da heißt es einige Vorsichtsmaßregeln treffen. Zunächst soll man vor der Reise so viel wie möglich in der frischen Luft sein, damit die Haut in Schnee und Sonne nicht allzu empfindlich ist. An Ort und Stelle muß man dann das Gesicht sorgfältig mit einem guten Sonnencreme einfetten, damit die Sonnenstrahlen wohl durchdringen können, aber die Haut nicht verbrennt. Die Lippen müssen immer mit Lippenpomade bestrichen werden, wenn man sich ins Freie begibt, ebenso soll man Lippenpomade mitnehmen, um sie unterwegs anwenden zu können, wenn die Lippen trocken werden. Man soll stets eine dunkle Sonnenbrille tragen. Das Gesicht darf man während der winterlichen Skireise niemals mit Wasser und Seife, kölnischen Wasser oder einem alkoholhaltigen Gesichtswasser reinigen, sondern stets nur mit einem milden Hautcreme oder besser noch mit einem feinen Hautöl. Wenn man lange Skitouren unternehmen will, soll man die Füße vor jeder Tour mit Hirschtalg einreiben. Sie frieren dann nicht so leicht, außerdem bilden sich keine Blasen und die Haut wird nicht wundgerieben.

Kleine Winke für den Haushalt

Beim Nähen ist es sehr lästig, wenn der Faden sich dauernd verschlingt und verknotet. Man kann das verhindern, wenn man immer die Seite des Fadens in die Nadel fädelt, die man soeben von Rolle oder Knäuel abgeschnitten oder abgerissen hat, nicht die Seite, die vorher lose war. Wenn man mit doppeltem Faden näht, verhütet man Verschlingungen, wenn man jedes Fadenende einzeln knotet, also nicht zusammen. — Hat man einen Kuchen oder Braten im Ofen und muß die Küche verlassen, um irgend eine andere Arbeit zu tun, so ist es das beste, den Wecker auf die Zeit einzustellen, wenn man nach dem Ofen zu sehen beabsichtigt. Man kann dann sicher sein, daß man Backwerk oder Braten nicht über andern Beschäftigungen vergißt, was sonst so leicht vorkommt.

Weiße Lebkuchen

Man nimmt 500 Gramm Mehl, die gleiche Menge Zucker und 2—3 Eier. (Die Eier rührt man einige Stunden vorher mit dem Zucker an, sonst wird alles wie Kuchenteig verarbeitet), 5 Teelöffel feiner Zimt, 2 Teelöffel Nelken und ebensoviel Kardamom, 100 Gramm Zitronat, 75 Gramm kandierte Pomeranzenschale, die Schale einer Zitrone, 125 Gramm feingewiegte Mandeln und ½ Teelöffel Hirschhornsalz. Der Teil wird halbfingerdick ausgerollt, worauf man Lebkuchen in der Größe schneidet, wie man es eben wünscht. Man belegt sie nach Belieben mit halben Mandeln oder Zitronenscheiben, legt sie auf Papierbogen, die vorher gut mit Butter bestrichen wurden, in entsprechenden Zwischenräumen, damit sie nicht aneinanderbacken und bäckt sie bei mittlerer Hitze im Ofen.

Zweihundert Jahre Lichter am Weihnachtsbaum

Der Brauch, Lichter an den Weihnachtsbaum zu stecken, kam nicht sogleich mit dem Weihnachtsbaum auf, denn der mit Kerzen besteckte Baum läßt sich erst im 18. Jahrhundert nachweisen. Soweit bisher ermittelt werden konnte, stammt die älteste Nachricht über den Weihnachtsbaum im Lichterglanz aus dem Jahre 1737, kann also heuer auf genau 200 Jahre zurückgeführt werden. In einer Schrift aus diesem Jahre, die ein Dozent der Rechte an der Universität Wittenberg herausgab, hieß es: „Sobald die Geschenke verteilt und darunter ausgelegt und die Lichter auf den Bäumen angezündet waren . . ." Weil das Weihnachtsfest mit dem Lichterbaum in Deutschland so volkstümlich geworden war, konnten sich später Künstler, Gelehrte und Schriftsteller nicht vorstellen, daß früher der Weihnachtsbaum ohne Lichter gewesen wäre. So heißt es in Scheffels Ekkehard: „Ekkehard las ihnen das Evangelium von des Heilands Geburt, dann gingen sie paarweise in den großen Saal hinüber, da flammte heller Lichtglanz und festlich leuchtete der dunkle Tannenbaum." Dr. Martin Luther ist auf drei bekannten Bildern unter dem mit Lichtern besteckten Weihnachtsbaum dargestellt worden — wiederum irrtümlich. Aus einer in reifen Lebensjahren verfaßten Schrift Jung Stillings ist geschlossen worden, daß der im Westfälischen geborene Jung Stilling den mit Lichtern besteckten Weihnachtsbaum in seiner frühesten Jugend ebenfalls kennen gelernt habe. Diese Stelle heißt: „Mir war bei diesen Worten zu Mute, wie einem Kinde am Tage vor dem Christfeste; es ahnt etwas Herrliches, versteht aber nichts, bis es früh aufsteht und zum hell erleuchteten Lebensbaum mit vergoldeten Nüssen und zu den Schäfchen, Christkindchen, Puppen, Schüsseln mit Obst und Konfekt geführt wird." Aus dieser Schriftstelle braucht durchaus keine Erinnerung an die eigene Jugend herauszuklingen, sie kann ebensogut in Einfühlen in ein Kinderherz der Zeit sein, in der die Schrift erschien, im Jahre 1793. Damals war allerdings der mit Kerzen ausgeputzte Weihnachtsbaum bereits [illegible] bekannt.

Immerhin gab es in Deutschland bis in das 19. Jahrhundert hinein Bezirke, wo sich der Brauch, dem Weihnachtsbaum Kerzen aufzustecken, noch nicht eingebürgert hatte. In Berlin, in der Mark Brandenburg und in den angrenzenden Landstrichen wurde zu Weihnachten eine Pyramide geputzt, in Schleswig-Holstein und Mecklenburg gab es selbst in den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts nur wenige Familien, die ihren Weihnachtsbaum mit Lichtern besteckten. In Goethes Schriften ist von einem mit Lichtern ausgeschmückten Weihnachtsbaum im „Werther" die Rede. Frau von Stein schmückte ihren Weihnachtsbaum stets mit Lichtern. In Altbayern war der Weihnachtsbaum um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts überhaupt noch eine Seltenheit. So wurde 1855 aus München berichtet, daß sich der Christbaum nur in den Häusern der Adligen und der wohlhabenden Bürger heimisch gemacht habe.

Soweit der Weihnachtsbaum im 19. Jahrhundert von Deutschland aus in fremden Ländern eingebürgert wurde, war es immer der Lichterbaum. Nach England kam der Weihnachtsbaum durch den Prinzen Albert nach seiner Verheiratung mit der Königin Viktoria.



Hübsche Pelzformen

Bei der diesjährigen Winterkleidung nimmt der Pelz eine hervorragende Stelle ein. Wie das linke Modell erkennen läßt, wird die originelle hüftlange Jackenform auch in der Pelzmode verwandt. Hier ist sie aus amerikanischen Broadtail mit brauner Kolinski-Berandung. Der schlichte Mantel rechts aus seidig schimmerndem Moiré-Breitschwanz bringt die typische Sanduhrsilhouette, oben eng anliegend und unten sich glockig erweiternd


WEIHNACHTS-ANGEBOTE!

Neue Bücher

Tausend Jahre deutscher Walfang. Von Albrecht Jantzen. Mit 54 Abbildungen, in Leinen gebunden RM. 5,— F. A. Brockhaus, Leipzig.

Ein Stück deutscher Geschichte ist in diesem fesselnden Buch voller Abenteuer und Erleben, Ernst und Humor eingefangen. Es ist das erste volkstümliche Werk über den deutschen Walfang in Vergangenheit und Gegenwart. Von den ersten primitiven Anfängen des Walfangs in grauer Vorzeit, bis zu den modernen, mit allen Errungenschaften der neuzeitlichen Technik versehenen Walfangsexpeditionen der Gegenwart hat Jentzen alle Phasen dieser abenteuerreichen Geschichte des Walfangs festgehalten, an dem sich unsere deutschen Vorfahren schon vor tausend Jahren beteiligten und den Deutschland jetzt nach fast 75jähriger Pause zur Sicherstellung der deutschen Fettversorgung wieder aufgenommen hat. „Die Gegenwart wollen wir durch die Vergangenheit verstehen. Taten vergangener Zeiten sollen lebendig werden" — sagt der Verfasser in seinem Vorwort. Und in der Tat, vor uns ersteht ein Stück deutscher Geschichte, ein Heldenlied auf die mannhaften Taten unserer Vorfahren.

Beyer-Haushaltbücher „Goldene Reihe", Bd. 3: „Familienfeste fröhlich feiern". Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin. Preis gebunden RM 2,40, kartoniert RM 2,—.

Dieses Buch zeigt in netter, anschaulicher Art, wie Familienfeste und Feierstunden im Familienkreis ohne große Krosten sinnvoll ausgestaltet werden, Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Geburtstag, Sommerfest, Berufsjubiläum, Fasching usw. Diese Anregungen werden noch ergänzt durch eine Auswahl reizender Vorträge zu festlichen Gelegenheiten, wertvolle Winte für Tischkarten, Anrichten und Tischdecken, ferner ausgewählte Speisenfolgen, Vorschläge für Nachmittags- und Abendbewirtung mit 100 delikaten Rezepten (kleine Vorspeisen, Braten, Gebäck, Getränke u. v. a. m.). Mit seinen 86 z. T. bunten Bildern nach naturgetreuen Farbfotos wird dieses Buch in jeder Familie willkommen sein. Als wunderschönes und dabei preiswertes Geschenk bereitet es bestimmt jeder Frau große Freude.

Fritz Zingel: Was die Welt den Deutschen verdankt. Leipzig 1937. Koehler u. Amelang. 295 S. Steifdeckelband 2,85 Rm.

In fesselnder und begeisternder Sprache werden unsterbliche Leistungen deutscher Männer in Technik, Kunst und Wissenschaft vorgeführt, von denen mehrere auch mit unserem Gebiet in Beziehung stehen. Für die Güte des schönen Buches spricht die Tatsache, daß schon das 16. bis 20. Tausend vorliegt.

Deutsche im Osten. Bildkalender 1938. Bromberg, W. Johne. 3,60 Zl.

Nach einem früheren Kattowitzer ist nunmehr der vorliegende, 24 schöne Abbildungen auf Kunstdruckpapier enthaltende Bildkalender erschienen, bearbeitet von H. Lüttmann, versehen mit Texten von H. Brose, H. Eckert, R. Heuer, R. Kittler, W. Richter und Gedichten von B. Lüttmann. Die Bilder stammen von W. Eberhardt, V. Kauder, R. Kittler, L. Platenik, W. Rode, R. Stewner. Die ausschneidbaren Postkarten sind sehr geeignet, vom deutschen Lebenswillen und Schaffen in Polen und seinen verschiedenen Teilgebieten zu zeugen.

Deutsche Monatshefte in Polen. Dezember 1937. Historische Gesellschaft Posen. 1,50 Zl., viertelj. 3,75 Zl. und Postgeld.

Das neue Heft bringt zunächst einen Ueberblick über den Stand der rassekundlichen Erforschung Ostdeutschlands und Polens, also ein sehr zeitgemäßes Thema, von Dr. Ilse Schwidetzky. Prof. Dr. Walter Kuhn behandelt dann die deutschen Ortsnamen in beiden Teilen Wolhyniens und bringt 111 davon verschiedener Art zusammen, meist nach den Kirchenbüchern. Der ukrainische Gelehrte Doroschenko stellt sachkundig die wichtige Rolle der Ukraine in der Geschichte Osteuropas dar. Unser Bielitzer Heimatdichter Karl Herma steuert eine ernsthafte Erzählung: „Der Vater" bei. 16 schöngeistige und 6 wissenschaftliche Werke werden sodann besprochen. Ein kurzes Verlagsverzeichnis der Historischen Gesellschaft macht den Beschluß. Bezug durch diese selbst (Anschrift: Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 16) oder jede deutsche Buchhandlung.

„Aus dem ewigen Schatz deutscher Lyrik"

Diesen Titel trägt eine im Rütten- und Loening-Verlag erschienene Sammlung deutscher Lyrik. Bis jetzt sind zehn hübsch gebundene Bändchen in Großoktav-Format erschienen, die auch einzeln zum Preise von RM. 1,20 käuflich sind. Die geschmackvolle, dem Inhalt der Bändchen entsprechende Einbandzeichnung hat Lore Holtz ausgeführt. Alle Großen der deutschen Lyrik sind in dieser Sammlung vertreten.

Johann Wolfgang von Goethe „Das Göttliche", Gedichte. — Ein wunderbarer Blütenstrauß Goethischer Lyrik, auf 100 Seiten — aber tausend Schönheiten.

Friedrich von Schiller „Der heil'ge Zirkel", Gedichte, klingende Verse voll Gedankentiefe, ein immerwährender Maßstab des Schönen.

Friedrich Hölderlin „Das himmlische Feuer", Gedichte, die den schönheitstrunkenen Sinn der idealen Traumwelt Hölderlins, die Lebendigkeit des antiken Geistes in diesem Dichter vermitteln.

Gottfried Keller „Dankbares Leben", Gedichte, Verse voll inniger Naturandacht, die das Herz des Dichters offenbaren, dem sich im brausenden Gewittersturm des Schweizer Hochgebirges, im rauschenden Eichwald seiner Heimat Gott und die Natur geoffenbart hat.

Conrad Ferdinand Meyer „Das stille Leuchten", Gedichte, die tiefen Inhalt in reinster Form bergen, die aus dem Zusammenströmen von Dichterkraft und Kunstsinn entstanden sind, voll Natur- und Heimatliebe.

Joseph Freiherr von Eichendorff „Trost der Welt", Gedichte, Lieder der Natur-Romantik voll Gemütswärme und Heimatfreude, klingende Verse, mehr voll Weichheit als voll Kraft, mehr voll lyrischer Stimmung als voll Gedankentiefe, Lieder voll Klang und Liebe.

Eduard Mörike „Der Liebe Heimat", Gedichte, zeitlose Stimmungslyrik Goethischer Art, zarte, sonnige Kunst einer rein abgestimmten Natur, ein Reichtum an Harmonie und Schönheit.

Theodor Storm „Stimmen über der Tiefe", Gedichte, reine Gefühlslyrik, Verse aus einer Dichterseele voll volksliedhafter Schlichtheit und wunderbar gleichmäßigem Fleiß, umschwebt vom Duft des Traum- und Märchenhaften.

„Der Freiheit Morgenrot", Vaterländische Lieder von Herder, Arndt, Kleist, Th. Körner, Schenckendorf, Maßmann, Hauff und Uhland, politische Lyrik von zündender Wirkung, vaterländische Lieder von echter Begeisterung und hinreißendem Schwung.

„Eine feste Burg", geistliche Lieder von Martin Luther, Simon Dach, Gellert, Claudius, Justinus Kerner, Uhland, Gryphius und Volksweisen, Lieder voll männlicher Kraft, gewaltiger Glaubensmacht und tiefer Frömmigkeit.

Alle zehn Bändchen sind eine Perlenschnur der prächtigsten Kleinodien deutscher Lyrik, jedes Bändchen ein Wegweiser zur Verinnerlichung, die beglückt und uns andere glücklich machen lehrt. Die Sammlung „Aus dem ewigen Schatz deutscher Lyrik des Rütten- und Loening-Verlags — Potsdam ist ein Schatz deutschen Denkens und Fühlens für ewige Zeiten. hk.

Zeitschriften

Wenn man häusliche Feste feiern will und alles tun, um sie so schön wie nur möglich auszugestalten, ist Beyer-Band 144 „Feste im Hause" (Verlag Otto Beyer, Leipzig) ein willkommener Helfer. An entzückenden Bildern wird gezeigt, wie sich Weihnachtstische hübsch und fröhlich decken lassen. Auch für die Familienfeste kann man aus dem Heft viele Anregungen schöpfen. für den Verlobungstag der Tochter, für die Haustrauung und -taufe, für den Konfirmationstag des Kindes usw. Das Wertvolle dieses Bandes ist, daß gezeigt wird, wie sich unter Anwendung geringer Mittel häusliche Geselligkeit gediegen und originell zugleich gestalten läßt — nur Freude muß dabei sein, Geschmack und ein Teilchen Phantasie! Dann wird es den Gästen bestimmt gefallen! Der schöne Band, der sich auch als Geschenk recht gut eignet, ist überall für RM —,90 erhältlich.

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 10 "
Stellengesuche pro Wort .... 5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Weihnachten!
Nette Geschenkartikel der Papierbranche finden Sie auch in der
Papierhandlung P. Lindner Nast.
Marie Baensch
Poznań
ul. Kraszewskiego 9.



Violinen
Mandolinen, Guitarren, Lauten, Schulen für sämtliche Instrumente.
St. Pelczyński
Poznań, Fredry 12.

Ankauf — Billigster Verkauf
von Romanen, Lehrbüchern, Kunstwerken der Literatur sowie
größeren Bibliotheken jeglicher Art.
Księgarnia — Antykwarjat
Wypożyczalnia
Poznań, Pierackiego 20.
Bücherverleih monatlich 1.— zł.

Weihnachtsgeschenke
Handtaschen, Regenschirme, Aktentaschen und Portefeuille empfiehlt
Witkowski, Poznań.
św. Marcin 58.
vis à vis Peschke



Zu Weihnachten
die größte Auswahl in moderner Damen-
Seidenwäsche
Trikotagen
Pullover
Strümpfen
Handschuhen
Blusen
in erstklassiger Qualität zu äußerst kalkulierten Preisen
Pani
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 13
neben „Bank Polski".

Weihnachtsgeschenke
praktisch, wie Kristall- u. Porzellansachen. 15% Rabatt.
Jezuicka 10.
(Świętosławska)
i
Dom Okazyjnego Kupna.

Arnold Schwarze
Goldschmiedemeister
Poznań, Półwiejska 33
Tel. 58-22.
Werkstatt für Gold- und Silberarbeiten.

Moderne
Schlafzimmer
verschiedene wie geflammte Birke, Mahagoni, kaukasischer Nußbaum gelegentlich.
Jezuicka 10.
(Świętosławska)

KORSETTS
Damenwäsche, Trikotagen und Strümpfe
ESTE
früher **Neumann**
Br. Pierackiego 18
2. Geschäft:
Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Klubsessel
in Leder, Couch, Gobelin, Mokad, Sofas, Chaiselongue, verschiedene andere Polstermöbel neu u. gebrauchte gelegentlich.
Jezuicka 10.
(Świętosławska)



Erstklassige
und zugleich billigste Einkaufsquelle für Damenmäntel sowie Pelze in allen Größen, Sweater, Pullover, Morgenröcke, Schulmäntel, Skikostüme
A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.

Grösste Auswahl
in
Seiden-, Woll-
und
Baumwollstoffen
B-cia Brettschneider i Ska
Poznań.
Br. Pierackiego 15

Eichene
Herren- u. Eßzimmer
ältere, gute Ausführung in sehr gutem Zustande. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10.
(Świętosławska)



Herrliche, rein silberne Zigarettenetuis und Puderdosen, sowie Uhren bester Marken empfiehlt zu ungewöhnlich niedrigen Preisen Firma
S. Zygadlewicz,
Poznań, 27 Grudnia 6.

Hochherrschaftliches
Eß- u. Herrenzimmer
Stilmöbel, erstklassige garantierte Ausführung, billig.
Jezuicka 10.
(Świętosławska)

Die schönsten
Weihnachtsgeschenke
für die kleine Welt, finden Sie bei
L. Ignatowicz,
Poznań,
ul. 27 Grudnia 1,
gegenüber dem Polizeipräsidium.

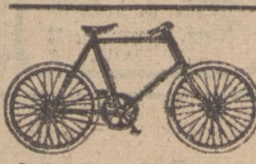
Puppen-Klinik
Perücken aus echtem Haar u. sämtliche Teile am Lager.
A. Szambelan,
Poznań,
Dąbrowskiego 52.

Rasiermesser
Scheren,
Taschenmesser,
Bestecke.
Schleifere
M. Żuromski,
ul. Szkolna 7/8.

GRACZYK
PR. RATAJCZAKA 34
RÓG ŚW. MARCINA



Neuanfertigungen
Reparaturen



Fahrräder, Kinderräder, Nähmaschinen, Transportfahrzeuge, Krankenwagen. Fahrradbeleuchtung und sämtliche Teile billigst
Mix
Poznań, Kantaka 6a.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Kantaka 6, I. Treppe.

Elegante
Papier- Galanterie-
Waren als Weihnachtsgeschenke, empfiehlt
L. Ignatowicz,
ul. 27 Grudnia 1.

Suche
Käufer
für 1000 m Brennholz, (Kiefernkloben). Offert. unter 4036 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Sepet
An- und Verkauf von Gold, Silber, Kristall, Porzellan, Bilder und Antiquitäten
Poznań, ul. Pocztowa 12.

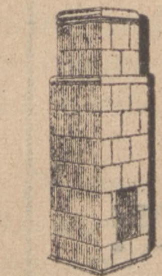
Herrenzimmer
Barock, verkauft.
Wielkie Garbary 28.

An- und Verkauf gebrauchter **Klaviere** und **Harmoniums**
Poznań
św. Marcin 22 (Hof)
Klaviermagazin.

Puppenwagen
Dreiräder,
Gummibälle,
Gummipuppen,
Gummihandschuhe,
und viele andere Gummiartikel als passendes Weihnachtsgeschenk, billigst bei
Georg Lesser,
Fa. „Gumy"
27 Grudnia 15, Hof.
Kleiner Laden, kleine Unkosten, kleine Preise

Eilangebot.
Danziger Barock-Zimmer
reich geschnitzt, gut erhalten, sehr preiswert.

Caesar Mann
POZNAŃ 1860
ul. Rzeczypospolitej 6.
Gegr. 1860. Tel. 14-66.



Kachelöfen
und
Küchenherde
heizen am billigsten, aufgebaut oder umgestellt, durch
Töpfermeister
L. Maciejewski
Kilińskiego 15 (Wild),
Telefon 8223.
Transportable Oefen ständig auf Lager.

Stellengesuche

Aelteres
erfahrenes Mädchen, vertraut mit allen häuslichen Arbeiten, sucht Stell. vom 1. Jan. 1938. Angebote unter 4037 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Junge Bürokraft
Deutsch, Polnisch perf. Stenogr., Schreibmasch. s. Stellung ab 1. Jan. resp. später. Offerten unter **4033** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Verheirateter
Gärtner
sucht Stellung auf einem Gute. 12 Jahre Praxis. Gute Zeugnisse. Evtl. Kaution. Frdl. Angebote unter **4019** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Oberschweizer
sucht vom 1. April 1938
Stellung
mit 20 jähriger Erfahrung in Zucht- und Abmelkestall.. Gute Zeugnisse. In Stellung (bei 200 Stück) 5 Jahre. Offerten erbeten an:
Pruchniewski, Tarnowo, p. Kostrzyn.

Landwirtschafts-Inspektor
36 Jahre alt, ledig, geb. Oberschles., 20 Jahre im Fach. Letzte Stellung 10 Jahre, selbständig, mußte wegen Parzellierung aufgeben. Firm in allenine Fachschlagenden Arbeiten. Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung als solcher per sofort oder später. Off. unter 4032 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3 erbeten.

Für meinen Sohn, 20 J. alt, 1 Jahr in renommiert. Wirtsch.-Pommerell. gelernt. Bestes Zeugnis, suche ich zum 1. Jan. 1938 od. später
Stellung
mögl. direkt unter Chef, in guter Wirtschaft. Gehalt nebensächl. Gefl. Angeb. bitte zu richten an
Cleinow,
Rittergut Książki,
(Pomorze).

Rendant
kath., 30 Jahre alt, in ungek. Stellung, 14 J. im Beruf, vertraut mit allen einschlägigen Arbeiten, auch Schreibm., beider Landessprachen perfekt, sucht zum 1. 4. 1938 oder später
Vertrauensstellung
auf größerem Gute wo Verh. möglich. Gefl. Zuschriften bitte unter **4025** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3 zu richten.

Förster-Chauffeur
14 Jahre Praxis, sucht Stellung ab 1. Jan. 1938 oder später. Bin katholisch, deutscher Sprache mächtig. Zeugnisabschr. auf Wunsch erhältlich. Offerten unter 4031 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Suche für m. Sohn zum baldigen Antritt
Lehrstelle
in Tischlerei. Angeb. u. 4039 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Offene Stellen

Suche vom 1. Januar tüchtiges, fleißiges
Mädchen
für Küche und Haushalt. in kleinen Provinzort. Off. mit Gehaltsansprüche unter **4028** an die Geschft. dieser Zeitung. Poznań 3.

Für größeren Haushalt, ehrliches
Mädchen
beider Landessprachen mächtig, das auch kochen kann, gesucht. Offerten unter 4029 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Landwirtschaftlicher
Beamter
für Gut, 1000 Morgen, gesucht. 10 Jahre Praxis erwünscht. Selbständig arbeitend unter Disposition des Chefs. Gehalt bei freier Verpflegung 80.— Złoty. Nichtberücksichtigte Offerten werden nicht beantwortet. Offert. unter **4028** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Suche zum 1. April 1938 verh.
Waldwärter
in allen Zweigen der Forstwirtschaft gründlich ausgebildet, energisch im Forst- und Jagdschutz, zuverlässig in jeder Beziehung. Ferner wird für bald ein led. evgl.
Forstgehilfe
gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an
M. Jouanne, Klenka,
p. Nowemiasto n. W.,
pow. Jarocin.

Suche für Anfang Januar oder später evgl.
Sekretärin
für Vertrauensstellung. Stenographie Stolze-Schrey, Schreibmaschine, gute Handschrift, Vertrautheit mit allen Büroarbeiten, unbedingte Zuverlässigkeit werden verlangt. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an
M. Jouanne, Klenka,
p. Nowemiasto n. W.,
pow. Jarocin.

Alleinmädchen
peinlich sauber, gut empfohlen, perfekt in allen Hausarbeiten f. deutsch. besseren Haushalt, weg. Erkrankung des jetzigen Mädchen von sofort gesucht. Zu erfragen
Pocztowa 29, W. 10.

Gef. gebild.
Eleve
f. Gut v. 2000 Mg., vielf. intens. Betrieb. Bewerbungen unter **4041** an d. Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Grundstücke

Hausgrundstück
mit 2 Läden ist von sofort zu verkaufen. Offerten unter **4022** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Tausch

Tausche
70-Morgen-Landwirtschaft, Nähe Posen — gegen kl. Hausgrundstück — oder Barzahlung in Deutschland. Beiderseitige Devisengenehmigung muß beigebracht werden (evtl. Einheirat).
A. Kolnsberg,
Gruszczyn,
p. Swarzędz.

Möbl. Zimmer

Tages-Dauerzimmer
gemütlich, warm, Komfort.
Mickiewicza 36, W. 7,
Hochparterre.

Möbliertes Zimmer
sauber u. freundl. vom 1. Januar zu vermieten.
Matejki 60, W. 12.

Soliden
großes Zimmer mit Pension, eigenes Bett. 1. Januar. **Skryta 14, W. 3.**

Vermietungen

3 Zimmerwohnung
mit Komfort. Sołacz, Aleja Wielkopolska 39, 1—3 Uhr.

Tiermarkt

Zuchteber
und
Jungsauen
veredeltes Landschwein, eingetr. Zucht, prämiiert 1937 mit der Silbermedaille der Wielkopolska Izba Rolnicza, hat abzugeben.
Carl Linke,
Podgradowice,
poczta Kołaniewice.

Geldmarkt

Teilhaberin
mit 3000 zł für gut eingeführtes Geschäft gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderl. Existenz gesichert. Zuschriften u. 4038 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Gebe Geld zur
Hypotheken-Ablösung
laut Entschuldungsgesetz der Landwirtschaft. Off. unter 4034 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse beginnen am 3. Januar.
Kantaka 1

Heirat

Weihnachtswunsch!
Berufslandwirt mit höherer Schul- u. Fachbildung, mit verfügbarem Vermögen von ca. 20000 zł, sucht mit erbr gesundem, evang., intelligentem Mädel, heiterer und doch ernster Natur, mit entsprechendem Vermögen, am liebsten Erbin einer größeren Landwirtschaft, zwecks späterer Heirat in schriftl. Verkehr zu treten Genaue Anschriften mit Bild, das zurückgesandt wird, unter „Weihnachtswunsch" 4030 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3. Strenge Diskretion Ehrensache.

Weihnachtswunsch!
Wünsche Herrn in guter Position im Alter von 40—45 Jahren zwecks
Heirat
kennenzulernen. Landwirt bevorzugt (Witwer nicht ausgeschlossen). Vermögen und Ausstattung vorhanden. Gefl. Zuschriften bitte zu richten unter **„M. F. 4021"** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Landw. Beamter,
mit 7000 Złoty, wünscht junges Mädchen mit Vermögen, oder Einheirat in Landwirtschaft kennenzulernen. Offert. u. **4012** a. d. Geschft. d. Z., Poznań 3.

Neujahrswunsch!
2 Freunde, Mechaniker, 23 Jahre alt, dunkelblond mittelgroß, in Dauerstellung suchen Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Landwirt, 20 Jahre alt, 1,72 m groß, dunkelblond, wünscht sich zu verheiraten. Einheirat nicht ausgeschloss. Vermögen vorhanden. Zuschriften möglichst mit Bild unter **3090** an die Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Die neuesten Modelle in SCHUHEN
Erstklassige Fabrikate — Niedrigste Preise
FR. ROGOZIŃSKI i Ska
Stary Rynek 64.

Suchen Sie praktische Weihnachtsgeschenke!



Die finden Sie gewiss in der Firma
Dom Sportowy Św. Marcin 33
Sweater, Schals, Sporthemden, Sportstrümpfe, Schlittschuhe, Ski, Schuhe, Sportgarderobe u. Schulmäntel aus eigenen Werkstätten, billig. Bis zum 24. d. Mts. erteilen wir 10% Weihnachtsrabatt.

WOJCIECH WOŹNIAK
dawn. Jacob Appel
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 7.
zał. 1838 Tel. 30-75.
In- und ausländische Delikatessen
Weine — Liköre — Spirituosen
Wild — Geflügel — Fische
Schokoladen — Zuckerwaren
Kaffeerösterei.

Große Liquidations-Versteigerung.
Montag, den 20. Dezember, von 10 Uhr ab sowie die folgenden Tage versteigere ich zufolge Geschäftsliquidation der **Drogerie an der ul. 27 Grudnia Nr. 2** dortselbst an den Meistbietenden gegen bar:
Praktische Weihnachtsgeschenkartikel
und zwar:
Photoapparate sowie Photozubehörteile, Drogen sowie kosmetische Artikel, Parfümzerstäuber, Spiegel, Puderdosen, Parfüme, Kölnisch-Wasser, Seifen, Puder, Toilettenartikel und verschiedene Gegenstände, sowie eine erstklassige Ladeneinrichtung.
Brunon Trzeczak,
vereidigter und öffentlich angestellter Sachverständiger und Auktionator na Województwo Poznańskie,
Stary Rynek 46/47 — Tel. 21/26
(hierselbst eigenes großes Auktionslokal).



Von 1 bis 6 sind alle Läden auf Weihnachtsgaben steh'n zum Kauf
Berücksichtigen Sie bei den Weihnachtseinkäufen unsere Inserenten!

Kauft praktische Weihnachtsgeschenke
Teppiche, Linoleum, Bouclé, Plüsch, Wachstuche, Bett- u. Waschtischvorleger, Kokosmatten, Läufer in verschiedenen Sorten
Waligórski
Poznań, Pocztowa 31 — Bydgoszcz, Gdańska 12

MÖBEL
in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei
Waldemar Günther
SWARZĘDZ, ulica Wrzesińska 1.
(Kein offenes Geschäft)

Stanisław Vewiór Eisenhandlung
Poznań, św. Marcin 27. Telefon 34-31.
empfiehlt billigst:
Schlittschuhe
Kinderwerkzeuge
Messer u. Gabeln rostfrei
Taschenmesser
Rasierapparate sowie
sämtliche Haus- und Küchengeräte
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Lichtspieltheater „Słońce"
Heute, Sonnabend, die langerwartete Premiere die neueste und lustigste Musikkomödie
Drei Vagabunden
In den Hauptrollen: Tamara Wiszniewska, Ina Benita, Stanisław Woliński, Stanisław Sielański, Józef Kondrat.
Wer Tränen lachen will,
wer 2 Stunden angenehm zu verbringen gedenkt,
der eile ins Słońce zu diesem Film.
„Słońce" für alle! Alle ins „Słońce"!

Als Leiter der 2klass. Deutschen Privat-Handelsschule in Bielsko

(Bielitz), wird eine kommerziell und pädagogisch gebildete christliche Kraft mit deutscher Muttersprache gesucht, die den gesetzlichen Bestimmungen vom 11. 3. und 21. 10. 1932 entspricht und die polnische Sprache vollkommen beherrscht. Ausführliche Angebote mit Angabe des Lebenslaufes und der Gehaltsansprüche an die Direktion der „Deutschen Privat-Handelsschule in Bielsko, Wyspiańskiego 5", zu richten.

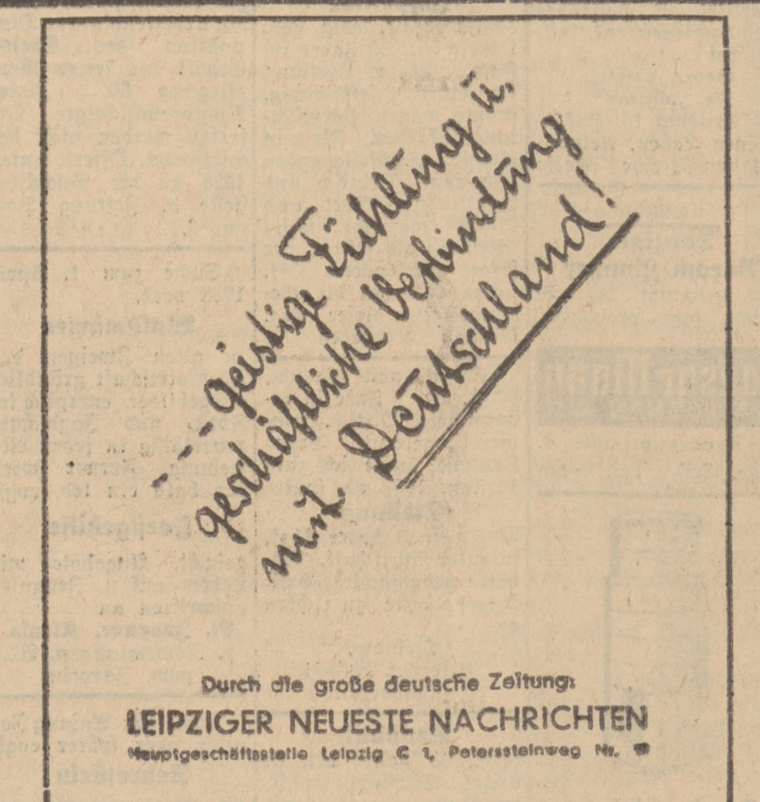


Das liebste Geschenk die gute Uhr
Jan Gąsiorowski
diplom. Uhrmachermeister
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 7
Tel. 5540
gegenüber dem Schloss.

Solide, schöne, billige **MÖBEL**
O. Nowakowski i Synowie
Ausstellungsräume: Kantaka
Fabrik u. Magazin: Górna Wilda 34
Parkettfussböden zu Konkurrenzpreisen.

Im Zeichen der Freude

steht Advent. Wer hilft, die Hungrigen sättigen, den Heimatlosen ein Heim schaffen, den Vernachlässigten Liebe erweisen? Wir erbitten um der Not der Kinder willen Lebensmittel, Kleidungsstücke, Geld.
Posen-Poznań, im Advent 1937.
Stef. Czarnieckiego 5.
Das Kinderheim des Evangelischen Erziehungsvereins.
Pf. Schwerdtfeger. Schw. Marie Schmidt.



Durch die große deutsche Zeitung:
LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN
Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg Nr. 19

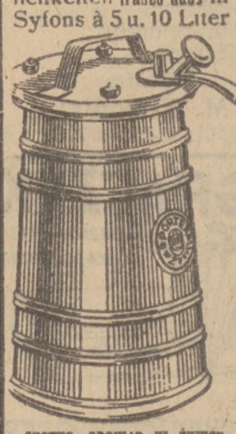
Dekorationskissen



Oberbetten, Unterbetten, Kissen

Junge **Enten, Hühner, Mastputen,** Rebhühner, Gänse,
Starke **Waldhasen**
Hasen Rücken, Keulen, Läufe
empfiehlt
Josef Głowiński
Poznań
ul. Br. Pierackiego 13.

Seybuscher Biere
liefert zu sämtlichen Feiertagen u. Festlichkeiten franco Haus in Syfons à 5 u. 10 Liter



ARCYKS. BROWAR W ŻYWCU
Repr. J. Liedke
Poznań, Dąbrowskiego 28
Tel. 74 78

Kleine Anzeigen

Verschiedenes

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13, Wohnung 10 (Front).

Willst Du speisen gut und fein, kehre in die Frühstücksstube von
Orpel (früh. Preuß)
Al. M. Piłsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats ein.
Gute Weine, Biere und Liköre.



Maßkleidung ist etwas Gutes!
Tragen Sie daher nach Maß gearbeitete Anzüge, Mäntel u. andere Garderobe. Maß-Kleidungsstücke liefert in bester Ausführung
P. Ernstmeier
Maßschneiderei,
Poznań 3,
ul. Przecznica 1.
Telephon 6478.
Gegenüber d. Deutschen General-Konsulat.
Absolvent der Handels- u. Kunstgewerbe-Schule zu Breslau.

Amtstrachten



Talare, Lutherröcke und alle ins Fach schlagenden Arbeiten fertigt in bester Ausführung an:
P. Ernstmeier
Maßschneiderei
ul. Przecznica 1.



Neue sowie Reparaturen billigst
E. Lange,
Wolnica 7. — Tel. 2164



Reparaturen an Fahrrädern, Näh- und Sprechmaschinen werden fachmännisch ausgeführt bei



Für jeden Geschäftsmann!
Kosmos Terminkalender für 1938
der altbewährte Ratgeber auf dem Schreibtisch
Preis zł 3.90
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papiergeschäfte.
KOSMOS Sp. z o. o., Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.





Vom 6. d. M

Weihnachts-Verkauf

zu äusserst ermässigten Preisen!

Ein Teppich ist das herrlichste Weihnachtsgeschenk!

Erstklassige
Bouclételppiche

350×250 cm	109.— zl.
300×200 „	75.— „
250×170 „	55.— „
200×140 „	37.— „

Schlafzimmer-Garnituren
Perser- und moderne Muster
von 38.— zl an.

Gelegenheitskauf!

Plüschteppiche, 350×250 cm ...... 172.— zl, 250×170 cm 78 — zl
schöne Muster 300×200 cm ...... 120.— zl, 200×140 cm 53.— zl

Bettvorlagen

Perser imit.	1.70 zl	Bouclé imit. grössere	5.50 zl
Perser imit. grössere ..	2.20 zl	Bouclé prima	6.60 zl
Perser imit. bessere ..	4.00 zl	Velour prima	13.50 zl
Bouclé imit.	3.20 zl	Plüsch I. Qualität ...	14.00 zl

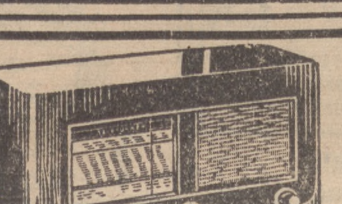
Prima
Plüschteppiche

350×250 cm	202.— zl.
300×200 „	132.— „
250×170 „	91— „
200×140 „	65— „

Velour-Teppiche
herrliche Musterung
300×200 cm 155.— zl.

Tisch- und Divandecken — Reiseplaids
Möbel- und Dekorations-Stoffe u. dgl.
Riesenauswahl!

Teppich-Zentrale S. KUŻAJ Poznań 27 Grudnia 9



Den kann sich jeder leisten

Den Telefunken Super Fenomen Er ist wirkl. ein Phänomen der Technik (25 Watt Stromverbrauch) sowie ein Phänomen im Preise.
Barpreis: zl 289.—
Ratenpreis: Anzahlung zl 20.—
plus 16 Monatsraten zu je zl 20.—
Lassen Sie sich von uns die hochwertigen Telefunkenempfänger vorführen.

IDASZAK u. WALCZAK

Poznan, św. Marcin 18, (Ecke Ratajczaka) Telefon 1459



Elegante und praktische

Weihnachtsgeschenke

in jeder Preislage in grosser Auswahl empfiehlt

Bon Marché T. z o. p.

Poznań, Plac Wolności 1

Kleider, Mäntel, Blusen, Morgenröcke, Pyjamas
Stricksachen, Wäsche, Strümpfe, Taschentücher





Wenn
Radio
dann nur
TELEFUNKEN
natürlich bei der Firma
Radiomechanika
św. Marcin 25
auf die bequemsten Raten und Umtausch.



Das richtige auf dem Weihnachtstisch

1836
100 Jahre Firmenexistenz bürgt für Qualität

COGNAC
LIKÖRE
WEINE

a. Kaźmierski

CHOJNICE • POMERELLEN

W. Kruk Juwelier empfiehlt

Poznań, ul. 27 Grudnia 6
Gegr. 1840

Brillantenschmuck
eigener Fabrikation

Durch direkten Einkauf von Brillanten in Schleifereien in Antwerpen die niedrigsten Preise.



Schöne, erfreuende

Fest-Geschenke!

Aparte Wollstoffe für Damenkleider und -Mäntel, sowie Stoffe für Herrenanzüge und Paletots. Seidenstoffe, Welwets, Brokate usw.
Flanellstoffe für Morgenröcke u. Pyjamas Leinen, Tischgedecke, Baumwollwaren, Gardinen, Dekorationsstoffe, Tischdecken.

Reste spottbillig!



Stary Rynek 38/39. POZNAŃ Telefon 31-47.

Am Sonntag, dem 19. Dezember Geschäftszeit von 13—18 Uhr.

UNTER DEN WEIHNACHTSBAUM



PRAKTISCHE GESCHENKE WIE
BÜCHERSCHRÄNKE UND SCHREIBMASCHINEN VON
SKÓRA i S-KA POZNAŃ
ALEJE MARCINKOWSKIEGO 23.

Treibriemen
und alle technischen Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und techn. Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Gute Uhren
Solide Schmucksachen
als dauernde Geschenke
in grosser Auswahl!

W. MAYER
L. Nalaskowski
ul. Nowa 11. POZNAŃ Telefon 1844
Gegr. 1899. — Eigene Reparaturwerkstatt.

HORNYPHON 1938

Weltberühmte
Super
Hornyphon
Wien

Alleinverkauf im
Radio-Spezial-Geschäft
Poznańskie Towarzystwo Radiowe z o. o.
Poznań, Fr. Ratajczaka 39.
Tel. 34-30.

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Treibriemen, auch endlos, aus **Leder,** belgische Croupons, **Kamelhaar,** beste Bielitzer Ware, **Balatoid [Gummi] in allen Breiten,** in **hochwertiger** Qualität. **Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft** Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Weihnachtsgeschenke! Damenhandtaschen, Brieftaschen, Geldtaschen, Aktenmappen, Handkoffer und Schirme wirklich billig. **Baumgart,** Poznań, Wrocławska 31.

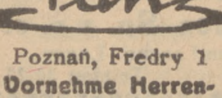


Schaukelpferde Schultornister, Aktenmappen, Reiseartikel, billigst. Eigene Werkstatt. **Tomsza,** Poznań, Wozna 18.

Sämtliche **Trikot-Unterwäsche** sowie Strümpfe und Handschuhe, **Wäsche eigener Herstellung** bekannter Güte empfiehlt **H. Wojtkiewicz,** ul. Nowa 11.

Weihnachts-Karpfen Dorsch frisch u. geräuchert **Flundern, Bücklinge** täglich frisch. Spezialität: **Feinste Tafel-Butter,** sowie sämtliche **Sorten Käse.** Billigste Einkaufsquelle. **Fr. Bruski, Poznań** ul. Półwiejska 10 Tel. 59-01. En gros u. detail.

Praktische Weihnachtsgeschenke die **jedem Freude** machen, empfiehlt



Poznań, Fredry 1 **Vornehme Herren-artikel.**

Schöne Weihnachts-Geschenke! Seifenkartonagen 0.95, 1.20 zł **mit Parfüm** 1.45, 1.95 zł **Parfüm-Flakon** 0.95, 1.50, 2.45 zł **Eau de Cologne** 0.95, 1.25, 1.75 zł **Parfüm-Zerstäuber** 3.75, 4.75 zł **Photoapparate** 6.50, 10.—, 17.50 zł **Manikurkästen** Grosse Auswahl in **Haarbürsten, Kämmen** und anderen **Geschenkartikeln**

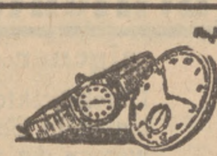
Drogeria Warszawska Inh. R. Wojtkiewicz Poznań, ul. 27 Grudnia 11

Bürsten für Handel, Landwirtschaft und Industrie. Einkauf und Umtausch von **Roßhaar.** R. MEHL, Poznań św. Marcin 52-53.

Neuheiten! Knöpfe, Klammern, Broschen, Gürtel, Armbänder, Halsketten, sowie alle Schneiderzutaten am billigsten **Andrzejewski** Szkolna 13

Rollen-Spangen Neuheit Stück 1.20 zł Haarwellerkarton 30 gr. Haarwickler Dtz. 2.40 zł. Wasserwellenkamm 1.— zł, Ondulationshauben 4.—, Schleier 0.40 bis 1.20 zł, Haarnetze 20 gr, Brenneisen 40 gr, Ondulierscheren 1.— zł, Brennlampen 1.90 zł. **St. Wenzlik** Poznań Al. Marcinkowskiego 19.





Pelze in großer Auswahl, Felle aller Art, sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen. **Witold Zalewski** Kürschnermeister vorm. Berlin, Poznań, **św. Marcin 77.**

Grauen Haaren gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder **Axela-Haarregenerator** Die Flasche 3.— zł. **J. Gadebusch** Poznań, Nowa 7.

Praktische **Weihnachtsgeschenke** in **Uhren** und **Goldsachen** empfiehlt **Otto Foth** Poznań ul. Kraszewskiego 15

Bettfedern und Daunen! in besten Qualitäten, Gänse 5.—7, Enten 1.50 zł, Oberbetten 28.— zł, Kissen 5.— zł, Unterbetten 18.50, Steppdecken 9.75 zł, Wolldecken 39 zł.



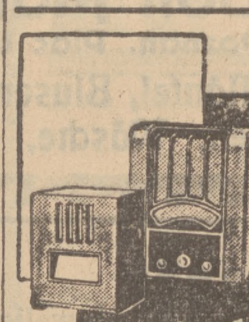
Bettwäsche. „Emkap" M. Mielcarek Poznań ul. Wrocławska 30 Größte Bettfedern-reinigungs-Anstalt im **Deckenfabrik.**



Antiquitäten Volkskunst **Caesar Mann,** Poznań, Rzeczypospolitej 6

Verkauf, Reparaturen Füllfederhalter und Füllbleistifte sämtl. Originalmarken **Pelikan, Montblanc** pp. **J. Czosnowski** Poznań Fr. Ratajczaka 2 Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt

Pelze Fertig und nach Maß. Sämtliche Reparaturen u. Umänderungen werden nach den neuesten Modellen solide ausgeführt. Große Auswahl in Pelzsäcken und Pelzfellen, wie: Opossum, Murmel, Breitschwanz und Persianer. Fachmäßige Bedienung. Nehme Felle zum Gerben u. Färben nach Leipziger Art an. **Jagsz** Poznań, Al. Marcinkowskiego 21. Telefon 36-08.



Lederwaren, Damen-Handtaschen, Schirme billigste Preise. **Antoni Jaeschke** Wyroby Skórzane, Poznań Al. Marsz. Piłsudskiego 3 gegenüber Hotel Britania Eigene Werkstatt.

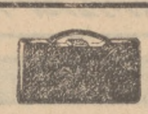


Radio-Apparate Lampen-Netzempfänger „Siemens" und andere bewährte Marken gegen Teilzahlung bis 18 Monate. Staatsanleihen werden mit 100 für 100 in Zahlung genommen. Detektoren. Umtausch von Apparaten. Fachmännische Bedienung **Zygmunt Kolasa** Poznań św. Marcin 45a (gegenüber dem Hotel Continental) Telefon 26-28



Strümpfe und Handschuhe in erstklassiger Qualität, **Elegante Damenwäsche Sweaters Trikotagen** für die **Winter-Saison** empfiehlt billigst **K. Łowicka** Poznań Ratajczaka 40 neben Conditorei Erhorn.

Spielwaren Puppen große Auswahl zu niedrigen Preisen empfiehlt Kretschmer, Poznań, św. Marcin 1. **Puppen-Klinik**



Damenhandtaschen Schirme, Aktentaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Koffer, sowie sämtliche Sattlerbedarfsartikel. **Sobuszkiewicz,** Poznań, St. Rynek 54 Telefon 56-82. Eigene Werkstatt

Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe fugenlos) Standuhrwerke. Stoppuhren. Weckeruhren und Optische Waren (Brillen) kauft man am günstigsten beim vielgeschätzt. Fachmann **Albert Stephan** Poznań Półwiejska 10 1. Treppe (Haldorfstraße) Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie sowie Gravierungen zu mäßigen Preisen.





Streich-, Blech- u. Blas-Instrumente aller Art, Jazz-Instrumente, Grammophone u. Spielplatten in gr. Auswahl. Sämtl. Zubehörteile für alle Instrumente, Saiten usw. Eigene Reparaturwerkstätte. Billige Preise. Reelle Bedienung. **Kozłowski** Poznań, ul. Wrocławska 23—25. Gegr. 1907.

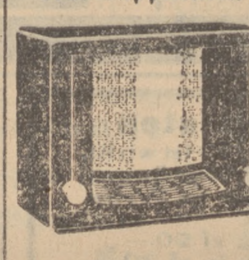
Wäsche nach **Mass** Daunendecken. **Eugenie Arlt** Gegr. 1907. św. Marcin 13 I.

Automobilisten! **Autobereifung** nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie sämtliche Autozubehöre. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma **Brzeskiauto S. A.** Poznań, Dąbrowskiego 29 Tel. 63-23 63-65 Jakóba Wujka 8 Tel. 70-60 Ältestes grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

Für **Hauskinos!** Ein komp. 9-mm-Apparat Film, sehr billig abzugeben. Marsz. Focha 73, W. 20.



Kriegsspielzeug gibt billigst ab. Łopaczyk, Poznań, Starbowa 15, Wohn. 24



Damen- und Kinder-, Seiden- und Trikot-**Wäsche** große Auswahl. **Strümpfe** seidene, wollene, Macco für Kinder, Sport, nur in prima Qualität. Damen-, Herren- und Kinder-**Handschuhe** wollene, lederne. Damen- und Herren-**Trikotagen** am billigsten bei **„Haftoplis"** Wrocławska 3. Tel. 28-10.

Die größte Auswahl in **Radioapparaten**



führender Weltmarken, bis 15 Monat raten, empfiehlt Musikhaus **„Lira" Krolopp** Pocztówna 14 Pl. Świętokrzyski. Tel. 50-63.

Musikinstrumente wie Geigen, Mandolinen, Gitarren, Grammophone und Platten in großer Auswahl



Sweater — Pullover Trikotagen — Wäsche Strümpfe — Socken Schals — Gamaschen seidene Blusen Krawatten — Pyjamas Spezialitäten: **Lederhandschuhe** Große Auswahl! Niedrige Preise! **W. Trojanowski,** św. Marcin 18 Tel 56-57.

Möbel

Polstermöbel Einzelmöbel **E. & F. Hillert** Möbelfabrik Inh. E. Hillert, Tapeziermeister F. Hillert, Tischlermeister Poznań **ul. Stroma 23** Telefon 72-23.

Handarbeiten Aufzeichnungen aller Art **Stickmaterial** in Wollen, Garnen aller billigst. **Geschw. Streich** Pierackiego 11.

Das praktische Weihnachtsgeschenk Damen-, Herren-, Kinder-**Schuhe** Galoschen, Ueberschuhe, Hausschuhe **„ELKA"** św. Marcin 62. Große Auswahl — Niedrige Preise

Radio-Empfänger



Kosmos, Pionier, (7 Kreise, 5 Lampen 295.— zł) Telefunken Capello und Ele trit zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten empfiehlt **tonoradjo** Inh.: Jerzy Mieloch Poznań Al Marsz. Piłsudskiego 7 Tel. 3985. Prospekte auf Wunsch

Moderne Damen- und Herrenhüte **Wäsche Strümpfe Pullover Trikotagen Handschuhe Krawatten Schals** empfiehlt billigst in grosser Auswahl **M. Svenda** Poznań, St. Rynek 65.

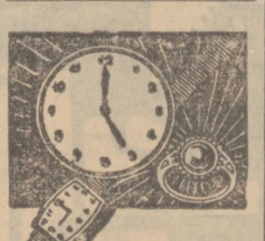
Weihnachtsverkauf Wäschestoffe



Leinen, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanelle empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen **J. Schubert** Leinenhaus und Wäschefabrik Poznań **Hauptgeschäft: Stary Rynek 76** gegenüb. d. Hauptwache Telefon 1008 **Abteilung: ulica Nowa 10** neben der Stadt-**Sparkasse.** Telefon 1758

Damenhandtaschen Aktenmappen, Brieftaschen, Portemonnaies, Koffer, Regenschirme, sowie alle anderen Lederwaren, empfiehlt billigst **Borzych i Ska.,** Poznań, Podgórna 3. Eigene Werkstatt.

Pelze, Füchse, Felle jeglicher Art, große Auswahl, neueste Modelle, günstige Preise, günstige Zahlungsbedingungen, nur bei **Jan Wilmann** Poznań, Plac Wolności 7. Hof I. Stock. Tel. 4837.



Weihnachts-Geschenke Uhren, Gold- u. Silberwaren eig. Fabrikation Gelegenheitskäufe in Brillanten. Standuhren-Werke. **Trauringe** Riesen-Auswahl! Billige Preise! **A. Prante** Poznań, św. Marcin **56** Werkstatt für Umarbeitungen und Reparaturen.

Alte Schreibmaschinen können auf neue umgetauscht werden bei **Skóra i Ska.,** Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Zu Weihnachten



Handtaschen (Ziegenleder) 5.50 zł Aktentaschen Necessaire empfiehlt **CZARNOTA** Br. Pierackiego 8

TAPETEN Wachstuche Linoleum-teppiche ORWAT Poznań, Wrocławska 13 Tel. 24-06

Neu! Neu! Günters Kartoffel-Sortier-Zylinder für Klein- u. Großbetrieb. Schärfste Sortierung! Kinderleicht zu drehen! Grösste Leistung! Kein Beschädigen der Kartoffeln! Ganz aus Eisen. **Woldemar Günter** Landmaschinen Poznań Sew. Mielżyńskiego 6 Tel. 52-25.

Zum Weihnachtsfest: Nur Nachtigal-Kaffee Tee, Kakao Thorner u. Danziger Pfefferkuchen Kaiserauszugsmehl glatt und griffig Sultaninen Korinthen Citronat, Orangeat Mandeln, Feigen, Wal- u. Haselnüsse



Poznań św. Marcin 7 Telefon 1362. Lieferung frei Haus.

Billig u. gut machen Sie Ihre Einkäufe i. d. Firma **Standar** St. Rynek 54 (Eckhaus Świętosławska) Damenwäsche aller Art Strümpfe u. Socken Kinderwäsche Herrenartikel Warme Unterwäsche in grosser Auswahl!



Puppen-Klinik Schöne, billige **Spielwaren! Stets Neuheiten Elegante Puppen u. Tiere!** Eisenbahnen, Kinos, Autos, Dampfmaschinen, Spiele, Luftgewehre, Puppenwagen, Dreiräder, Soldaten, Festungen, Kanonen, Flugzeuge, Froebel-Beschäftigungen. **Grösstes Spielwarengeschäft „AQUILA"** św. Marcina 61 Pl. Wolności 9 Engros! Detail!

Von **A bis Z ALLES** billig, praktisch, nett Alben, Agenden Briefpapiere mit Druck oder Prägung Cellophanpapiere Drehbleistifte Einwickelpapiere Füllhalter Geschäftsdrucksachen Heftmaschinen Jahrweiser Kalender Lederwaren Marmor Schreibzeuge Notizbücher Ordnungsmappen Privatdrucksachen Reisszeuge Schulartikel Tagebücher Unterhaltungsspiele Visitenkarten Weihnachtskarten Xerlei hier nicht aufgeführte Geschenkartikel Zeichengeräte u. s. w. **Papierodruk** Aleje Marcinkowskiego 26

Die tatsächliche Lage in der Landwirtschaft

Die Gewinne aus dem Getreideverkauf werden durch die Verluste beim Viehverkauf aufgesogen

Im Verhältnis zum vergangenen Jahr sind die Preise des Getreides und einiger Bodenprodukte (nicht aller) in diesem Jahr stark in die Höhe gegangen, wobei sie nach einer 7jährigen schweren Krisis zum erstenmal die Höhe der Rentabilität erreicht haben. In diesem Jahr wurden den Landwirten im Durchschnitt für Roggen die folgenden Preise gezahlt (in Klammern die entsprechenden Preise des Vorjahres):

Juli 22.61 (12.24), August 21.34 (12.60), September 22.33 (13.41), Oktober 22.07 (16.83). Diese Durchschnittspreise beziehen sich auf ganz Polen. Der Preisdurchschnitt für die Zeit Juli—Oktober betrug im Jahre 1936 13.77 und für das Jahr 1937 22.09 zł. Die Erhöhung beträgt also 60%.

Ohne Kenntnis der Verhältnisse in der Landwirtschaft könnte man geneigt sein, anzunehmen, dass die Lage in der Landwirtschaft eine hervorragende Besserung erfahren hat Das ist aber eine sehr unbegründete Annahme, da die Besserung bedeutend wäre, wenn man nicht zwei Momente in Betracht ziehen müsste, die diese Besserung ganz erheblich herabmindern.

Es handelt sich nämlich um die geringeren Ernteergebnisse in diesem Jahr und um die Unrentabilität der Züchtungserzeugnisse.

Die Frage der Viehzüchtung wollen wir weiter unten erörtern und uns jetzt erst mit den Bodenprodukten oder vielmehr den Getreidearten beschäftigen, die die Grundlage der Bodenerzeugnisse in Polen darstellen

Den letzten Berechnungen des Statistischen Hauptamts zufolge ist die diesjährige Ernte bei den vier Getreidearten Weizen, Roggen, Gerste und Hafer um 11.4 Mill. dz geringer als im vergangenen Jahr. Da ein Teil des erzeugten Getreides für den Verbrauch innerhalb der Landwirtschaften bestimmt ist, entscheidet über die Höhe der Bareingänge des Landwirts der Teil des Getreides, der über den Markt geht. In den Jahren einer normalen Ernte verkaufen die Landwirte im Durchschnitt 27.5 Millionen dz, von denen 20 Millionen für die Verpflegung der Städte und der Rest für die Ausfuhr verwandt werden. Im Jahre 1936 hat die Landwirtschaft für diese 27.5 Mill. dz bei einem Durchschnittspreis von 13.77 zł 378.7 Mill. zł erhalten. Dieser Berechnung wurde der Roggenpreis zugrundegelegt, weil der Roggen die hauptsächlichste Getreideart in Polen ist und weil er die Mittelstellung zwischen dem Weizenpreis einerseits und dem Hafer- und Gerstepreis andererseits einnimmt.

Bekanntlich ist die Zahl der gezüchteten Schlachttiere infolge der günstigen Konjunktur für die Viehzucht in den Jahren 1935 und 1936 erheblich gestiegen. Wenn also nach Berücksichtigung der Ernährungsnotwendigkeit der Landbevölkerung und der grösseren Viehzahl die Getreideproduktion sich ausschliesslich auf die verkaufte Menge auswirken soll, so müsste man diese Menge um 11.4 Mill. dz verringern. Das bedeutet, dass die Landwirte in diesem Jahr nur 15.3 Mill. dz auf den Markt werfen könnten, für die sie bei Zugrundelegung eines Durchschnittspreises von 22.09 zł 338 Mill. zł erhalten würden. Trotz der erhöhten Preise würden die Landwirte also um 40.7 Mill. zł weniger erzielen als im vergangenen Jahr.

Da aber die Städte keinen Getreidemangel verspüren, kann man annehmen, dass die Landwirte erheblich grössere Getreidemengen für den Verkauf bestimmen, d. h. zum mindesten, wie in den anderen Jahren, 20 Mill. dz für die Verpflegung der Städte und eine geringe Menge für den Export — wahrscheinlich 1 bis 2 Mill. dz, zusammen also 22 Mill. dz. Unter Zugrundelegung von 22.09 zł erhalten wir eine Summe von 486 Mill. zł, d. h. um 108.3 Mill. zł mehr als im vergangenen Jahr. Unter die 24 Millionen Menschen zählende Landbevölkerung aufgeteilt ergibt das 4 zł jährlich je Kopf, was nicht zu der Behauptung berechtigt, dass die Landwirte ein glänzendes Geschäft gemacht haben.

Diese auf einer viermonatigen Erfahrung aufgebaute Berechnung kann natürlich noch Aenderungen erfahren. Es ist notwendig, hier auf zwei ungünstige Momente hinzuweisen, die die mutmassliche Summe der erhöhten Bareingänge der Landwirtschaft noch stark herabsetzen können. Das erste ist die **ausserordentlich ungünstige Lage der Viehproduktion.** Es genügt darauf hinzuweisen, dass, wenn die Landwirtschaft mehr Getreide verkauft, als das Ernteergebnis zulässt, so lediglich deshalb, weil sie massenweise das überzählige Vieh abstösst. Die Frage der hieraus entspringenden Verluste werden wir, wie bereits erwähnt, weiter unten erörtern. Das zweite ungünstige Moment ist der seit einiger Zeit anhaltende Preissturz. **Die eingangs genannten Zahlen weisen nach, dass die Roggenpreise in vier Monaten im Jahre 1936 um 37.3% gestiegen und in denselben Monaten des Jahres 1937 um 2.4% gefallen sind. Ebenso sind die Gerstenpreise 1936 um 33.9% gestiegen und 1937 um 9.2% gefallen, die Haferpreise sind 1936 um 12.4% gestiegen und 1937 um 16.2% gefallen. Lediglich die Weizenpreise haben sich in diesem Jahr um 3.2% gebessert, im Jahre 1936 betrug aber die Besserung 30.5%.** Die Preisbewegung verläuft in diesem Jahr für die Landwirtschaft in einer ungünstigen Richtung. Wenn die abwärtsgehende Preistendenz weiter anhält, wird der Landwirtschaft in diesem Jahr nur ein unbedeutender Nutzen bleiben.

Viel schlimmer stellt sich die Lage bei der Viehzucht dar.

Wenn auch die Eingänge der Landwirtschaft aus dem Getreide in diesem Jahr um 100 bis 110 Mill. zł höher sind als im Vorjahr, so muss **man berücksichtigen, dass wir auch Züchtungserzeugnisse haben, deren Marktwert höher ist als derjenige der Bodenprodukte.**

Vor allem ist es notwendig, die Bedingungen zu untersuchen, unter denen die Viehzucht betrieben wird. Wir denken in erster Linie hier an die Futtermittelpreise, von denen die Rentabilität der Viehzucht abhängt. Wenn wir die Angaben des Statistischen Hauptamts und teilweise die Berichte vom Lande benutzen, so erhalten wir folgende diesjährige Preise (in Klammern die vorjährigen Preise): Kartoffeln 4.00 (3.13), Roggen 22.09 (13.48), Kaffeegerste 20.41 (13.88), Hafer 20.45 (13.20), Wiesenheu 7.50 (4.45), Stroh 6.00 (2.62).

Dies bedeutet, dass im Verhältnis zum Vorjahr die Kartoffeln um 27.8%, der Roggen um 71.3%, die Gerste um 47%, der Hafer um 54.9%, das Heu um 68.5% und das Stroh um 129% teurer geworden sind. Im Durchschnitt kann man also annehmen, dass die Futtermittel um 50% teurer sind als im vergangenen Jahr.

Das hat natürlich die Rentabilität der Viehzucht verringert, und zwar deshalb, weil weder die Züchtungserzeugnisse im allgemeinen noch das Schlachtvieh im besonderen im gleichen Masse im Preise gestiegen sind. Augenblicklich zahlt man auf dem Warschauer Markt für Rinder 1. Klasse im Durchschnitt 88 zł für 100 kg Lebendgewicht. Vor einem Jahr zahlte man im Durchschnitt 75 zł. Die Preiszunahme beträgt also etwa 17.3%, d. h. dreimal weniger als bei Futtermitteln. Für die besten Schweine (über 150 kg) zahlt man gegenwärtig 96 bis 140 zł, d. h. im Durchschnitt 118 zł, im vergangenen Jahr dagegen 88 bis 112, im Durchschnitt 100 zł. Auch hierbei ist festzustellen, dass die Futtermittelpreise eine dreimal grössere Preiserhöhung aufzuweisen haben. Es unterliegt also keinem Zweifel, dass sich die Bedingungen für die Viehzucht ganz bedeutend verschlechtert haben.

Das geht auch noch aus der folgenden Berechnung hervor. Im allgemeinen nimmt man an, dass man zur Erzielung von 100 kg Schweinen Lebendgewicht verschiedene Futtermittel im Gegenwert von 400 kg Roggen verfüttern muss. Im Jahre 1936 brauchte man also für 100 kg Schweine Lebendgewicht im Wert von 100 zł 4 dz zu je 13.48 zł, also 53.92 zł, und im Jahre 1937 4 dz im Werte von 88.36 zł, wobei für das Schwein ein Preis von 118 zł erzielt wurde. Das bedeutet, dass im Jahre 1936 der Wert des Futters 53.9% und im Jahre 1937 74.8% des vom Landwirt für das Schwein erzielten Preises betrug.

Das Statistische Hauptamt gibt an, dass im Jahre 1936 der unmittelbar dem Landwirt gezahlte Preis je 100 kg Lebendgewicht 76 zł, d. h. um 24% weniger als auf dem Warschauer Markt betragen hat. Wenn wir also den auf diesem Markt im Jahre 1937 gezahlten Preis von 118 zł um 24% herabsetzen, so ergibt das, dass dem Landwirt nur 89.68 zł gezahlt wurden. Wenn wir die oben berechneten Selbstkosten der Erzielung von 100 kg Lebendgewicht Schwein (im Jahre 1936 — 53.92 und im Jahre 1937 — 89.68 zł) in Betracht ziehen, so sehen wir, dass der Landwirt im Jahre 1936 am verkauften Stück 22.1 zł und im Jahre 1937 nur 1.32 zł verdienen konnte. Diese Summe ist so gering, dass sie kaum in Rechnung gestellt werden kann. Bei den augenblicklichen Preisen für Futtermittel und Vieh kann der Landwirt höchstens auf die Rückerstattung der Futterkosten rechnen, während er für seine Arbeit und Mühe nichts erhält.

Trotz der Erhöhung der Preise für Schlachtvieh sind die Bareingänge der Landwirtschaft aus dieser Quelle nicht nur nicht gestiegen, sondern sogar gefallen, wie aus der obigen Berechnung hervorgeht. Den Angaben des Statistischen Hauptamts zufolge würden im Jahre 1936 an Rindern (ohne Kälber) 3 470 000 dz Lebendgewicht und an Schweinen 6 220 000 dz Lebendgewicht geschlachtet. Das Angebot an magerem Vieh überstieg auf dem Warschauer Markt nicht 15%. Die Preise (in Warschau) für magere Rinder betrugen 41 zł je 100 kg Lebendgewicht, für gemästete Rinder 75 zł, für magere Schweine 75 zł und für Mastschweine 100 zł. Da auf den polnischen Märkten 520 500 dz magere Rinder aufgetrieben wurden, betrug deren Wert 21.3 Mill. zł. An gemästeten Rindern wurden 2 949 500 dz im Werte von 221.2 Mill. zł, an mageren Schweinen 933 000 dz im Werte von 70 Mill. zł und an Mastschweinen 5 287 000 dz im Werte von 528.7 Mill. zł aufgetrieben. Insgesamt betrug also der Marktwert der aufgetriebenen Rinder und Schweine, den Warschauer Preisen zufolge, im Jahre 1936 — 841.2 Mill. zł.

Im Jahre 1937 macht das ungemästete Vieh 65% des Auftriebs aus, die Preise für magere Rinder betragen im Durchschnitt 30 zł Lebendgewicht, für gemästete Rinder 88 zł, für magere Schweine 60 zł und für Mastschweine 118 zł. An mageren Rindern wurden aufgetrieben 2 255 500 dz im Werte von 67.7 Mill. zł, an gemästeten Rindern 1 214 500 dz im Werte von 106.9 Mill. zł, an mageren Schweinen 4 043 000 dz im Werte von 242.6 Mill. zł und an Mastschweinen 2 177 000 dz im Werte von 256.9 Mill. zł. Insgesamt betrug der Wert der aufgetriebenen Rinder und Schweine im Jahre 1937 — 674.1 Mill. zł, d. h. also um 167.1 Mill. zł weniger als im Jahre 1936. Wenn man in Betracht zieht, dass nach Warschau stets bessere Ware kommt, so wird der Prozentsatz des ungemästeten Viehs in der Provinz noch grösser sein.

Bemerkt muss werden, dass die angeführten Zahlen aus dem Jahre 1937 grösstenteils auf Schätzungen beruhen, da noch Aenderungen eintreten können. Bei dem gegenwärtigen Preisstand für Getreide und Vieh unterliegt es unter Berücksichtigung des Charakters des Angebots keinem Zweifel, dass der aus dem Verkauf des Getreides erzielte Gewinn, von dem Verlust beim Verkauf des Viehs aufgesogen wird.

Da aber der Kleinlandwirt im allgemeinen nur wenig oder überhaupt kein Getreide verkauft, sondern seine Betriebswirtschaft vorzugsweise auf Veredelung eingestellt hat, ergibt sich, dass das Jahr 1937 für den Bauern überhaupt keine Steigerung der Rentabilität trotz Erhöhung der Preise gebracht hat.



Was tritt an die Stelle der Gewerbepatente?

Zwei wichtige Gesetzesentwürfe

Wie die polnischen Zeitungen berichten, sind zwei Regierungsentwürfe über die Registrierungskarten und die Umsatzsteuer ausgearbeitet worden. Diese Entwürfe werden Beratungsgegenstand der meinungsäussernden Steuerkommission beim Finanzministerium sein, die am 21. Dezember zusammentritt. Dann sollen sie den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden.

Im Sinne dieser Entwürfe, die für das polnische Wirtschaftsleben grosse Bedeutung besitzen, sollen ab 1. Januar 1939 die Gewerbepatente beseitigt werden. An ihre Stelle ist die

Einführung einer Registrierungsgebühr

vorgesehen, deren Höhe davon abhängig sein soll, ob das Unternehmen der Registrierung unterliegt oder nicht.

Registrierte Unternehmen, oder solche, die in grösserem Massstabe geführt werden, sollen dem Entwurf zufolge in der Industrie 350 Złoty und im Handel 250 Złoty jährlich zahlen. Nichtregistrierte Unternehmen sollen 10—30 Złoty jährlich entrichten.

Diese Gebühren sollen an Stelle der jetzt verpflichtenden Zuschläge zu den Gewerbepatenten eingeführt werden und für die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkerkammern, die territorialen Selbstverwaltungen und das Fachschulwesen bestimmt sein. Diese Zuschläge betrugen bisher etwa 15 Millionen jährlich.

Der Gesetzesentwurf über die Umsatzsteuer sieht vor, dass

an Stelle der Gewerbepatente eine Erhöhung der Umsatzsteuer um 1 pro mille

treten soll. Der Staatsschatz würde daraus etwa 15 Millionen Złoty an Stelle der bisherigen 22—23 Millionen Złoty erzielen. Somit soll die Art der Qualifizierung der Unternehmen einer Aenderung unterliegen. Anstatt der Gewerbepatente wird die Höhe des Umsatzes massgebend sein.

Die Erhöhung der Umsatzsteuer ist nicht einheitlich und betrifft nicht kleine Industrie- und Handwerksunternehmen. Die Gesetzesvorlage sieht unter anderem vor, dass Registerkaufleute, die Handelsbücher führen, bis zum 25. eines jeden Monats eine Anzahlung für den vergangenen Monat leisten sollen, andere Kaufleute nach Ablauf eines jeden Quartals. Für das erste Quartal müssen die Zahlungen bis zum 15. Juni, für das zweite Quartal bis zum 15. August, für das dritte Quartal bis zum 15. Oktober und für das vierte Quartal bis zum 15. Februar geleistet werden.

Nach Ansicht von Wirtschaftskreisen wird die Erhöhung der Umsatzsteuer um 1 pro mille die grossen Unternehmen belasten, während die Neueinführung für die Kleinunternehmen sehr günstig ist.

Die eingefrorenen Guthaben in Russland

In der Frage der im Ausland eingefrorenen polnischen Guthaben, die, wie bereits berichtet, von den polnischen Gläubigern der Devisenkommission in Warschau zwecks eventueller Kompensierung mit Guthaben von Ausländern in Polen angemeldet werden können, erfahren wir, dass die Devisenkommission vorerst keine Möglichkeit besitzt, die polnischen Guthaben in Sowjetrussland zu verflüssigen, und zwar infolge der ni diesem Lande bestehenden Vorschriften über die Ueberweisungen nach dem Ausland. Eine Anmeldung der in Russland bestehenden Forderung bei der Devisenkommission ist also vorläufig zwecklos.

Recht und Steuern

Ersatzdienstpflicht und Gehälter

Auf die Frage, ob den zur Ersatzdienstpflicht einberufenen Personen das Recht auf die Vergütung vom Arbeitgeber zusteht, antwortet Absatz 2 des Artikels 98 g der Verordnung des Staatspräsidenten vom 9. 11. 1936 über die Aenderung des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht (Dz. Ustaw vom Jahre 1936, Nr. 86, Position 601).

Dieser Absatz lautet: „Die Einberufung zur Arbeitsleistung zieht bezüglich des Arbeitsvertrages und des Dienstverhältnisses dieselben Folgen nach sich, wie die Einberufung zu militärischen Uebungen."

Mit anderen Worten heisst das, dass der Gesetzgeber die Einberufung zur Ersatzdienstpflicht ebenso behandelt wie die Einberufung zu Reserveübungen. Aus diesem Grundsatz entspringen hinsichtlich des Anrechts auf Gehalt die nachstehenden Folgen:

1. Den Kopfarbeitern, die zur Ersatzdienstpflicht eingezogen werden, kommt das Recht auf Vergütung vom Arbeitgeber zu (rechtliche Grundlage: Art. 19 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. März 1928 über Arbeitsverträge von Kopfarbeitern, Dz. Ustaw aus dem Jahre 1928 Nr. 35, Pos. 223).

Bemerkung: Bemerkt muss werden, dass Personen, die zur Ersatzdienstpflicht einberufen werden, keinen Sold vom Staatsschatz beziehen, weshalb der Arbeitgeber nicht das Recht „des Abzugs der Summen vom Gehalt in Anspruch nehmen kann, die der Angestellte vom Staatsschatz erhält".

2. Physischen Arbeitern kommt das Recht auf Vergütung vom Arbeitgeber nicht zu, und zwar deshalb, weil in der Verordnung des Staatspräsidenten über Arbeitsverträge der Arbeiter (Dz. Ustaw vom Jahre 1928 Nr. 32, Pos. 324) eine entsprechende Bestimmung nicht enthalten ist.

Die Abzahlung rückständiger Steuer

Am 31. März 1938 läuft der Termin der Zurückstellung von Steuerrückständen ab, die unter die Verordnung des Finanzministers vom 15. April 1935 über Erleichterungen bei der Zahlung von Steuerrückständen fallen. Unmittelbar nach Ablauf dieses Termins, also beginnend mit dem 1. April 1938, werden die Finanzbehörden mit der zwangsweisen Eintreibung derjenigen zurückgestellten Steuerrückstände beginnen, die noch nicht bezahlt wurden. Im Zusammenhang hiermit muss daran erinnert werden, dass derjenige Teil der bis zum 31. März 1938 zurückgestellten Rückstände, der nach Anwendung der in der genannten Verordnung vorgesehenen Streichungen nicht reguliert ist, im Zeitraum der Zurückstellung zu sehr günstigen Bedingungen bezahlt werden kann. Bis zum 31. März 1938 auf das Konto dieser Rückstände vorgenommene Zahlungen:

a) decken die Rückstände im Verhältnis von 150 Prozent (eine Zahlung von 100 Złoty deckt Rückstände von 150 Złoty);

b) bewirken die Streichung der Zinsen, die bis zum Einzahlungstage für die auf diese Art abgedeckten Rückstände zu entrichten werden.

Devisenmitnahme nach Deutschland

Das Rundschreiben der Devisenkommission Nr. 35, das die Devisenvorschriften für die Reisen nach Deutschland enthält, wurde durch ein Rundschreiben des Bankenverbandes Nr. 84 ergänzt, das besagt, dass:

1. bei Ausreisen nach Deutschland in Handelsangelegenheiten nur diejenigen Personen das Recht in Anspruch nehmen können, 30 Silbermark zu kaufen und nach Deutschland mitzunehmen, die Schecks des polnischen Verrechnungsinstituts erworben haben. Der Kauf und die Ausfuhr von Silbermark kann also nur zusätzlich bei der Ausfuhr von Schecks des polnischen Verrechnungsinstituts erfolgen;

2. bei Reisen nach Deutschland in anderen als Handelsangelegenheiten das Recht des Erwerbs und der Ausfuhr von 30 Silbermark den Personen zusteht, die Akkreditive der Bank Polski in Anspruch nehmen, wenn sie sich mit einem besonderen Auslandspass legitimieren.

Beschäftigung eines Teilhabers in einer G. m. b. H.

Aus einem Urteil des Obersten Gerichts vom 22. 4. 1937, C. I. 1868/36:

Die entgegen dem Gesellschaftsvertrag vorgenommene Absage der Beschäftigung eines Teilhabers in der Gesellschaft, falls diese mit dem Verlust des Anteils an den Gewinnen verbunden ist, die in Form verschiedener Zuschläge zu den Vergütungen zwischen den in der Gesellschaft beschäftigten Teilhabern verteilt werden, kann ein wichtiger Grund zur Auflösung der Gesellschaft auf Antrag des geschädigten Teilhabers sein.

Die Guthaben einer im Register gestrichenen G. m. b. H.

Aus einem Urteil des Obersten Gerichts vom 26. 5. 1936, C. II. 331/36.

Durch Streichung einer G. m. b. H. aus dem Handelsregister erlöschen nicht die bis dahin nicht realisierten Guthaben der Gesellschaft.

Rückgang der kurzfristigen Auslandsverpflichtungen

Weitgehende Verminderung gegenüber Grossbritannien und Frankreich — Geringe Aenderungen mit Deutschland und Danzig

Die kurzfristigen Verpflichtungen der polnischen Privatbanken im Auslande, die nach der Ueberwindung der Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise erneut leicht zuzunehmen schienen, haben mit der Einführung der Devisenbewirtschaftung in Polen eine starke Einschränkung erfahren, die sich andauernd fortsetzt. Schon in den letzten Monaten vor der Aufhebung des freien Zahlungsverkehrs zeigte sich ein gewisser Rückgang der Devisen-Verpflichtungen und -Guthaben der Privatbanken, der sich zunächst jedoch nur in einem engen Umfange hielt, um dann nach Erlass der Devisenbeschränkungen rasch zuzunehmen.

Kurzfristige Guthaben und Verpflichtungen der polnischen Kreditinstitute im Auslande (in 1000 Zloty):

Jahr	Stichtag	Guthaben	Verpflichtungen
1934	(31. 12.)	87 133	259 386
1935	(31. 12.)	89 742	276 313
1936	(31. 3.)	85 759	271 071
1936	(30. 6.)	76 646	220 323
1936	(30. 9.)	66 953	199 103
1936	(31. 12.)	79 429	218 481
1937	(31. 3.)	84 650	223 467
1937	(31. 6.)	79 314	198 913
1937	(30. 9.)	69 768	162 416

Wie diese Zusammenstellung, deren Angaben einer Veröffentlichung des Statitischen Hauptamtes entnommen sind, zeigt, haben sich die Auslandsverpflichtungen erheblich rascher vermindert als die -guthaben. Dies ist darauf zurückzuführen, dass mit der Einführung der Devisenbewirtschaftung — und schon einige Zeit zuvor infolge der Befürchtungen um die Aufhebung des freien Devisenverkehrs — die ausländischen Gläubiger ihre, den polnischen Banken gegenüber eingeräumten Kredite nach Möglichkeit eingeschränkt haben. Der Rückgang der polnischen Auslandsguthaben ist zu einem erheblichen Teil eine Folgeerscheinung der vom Ausland nur noch vermindert erhaltenen Kredite, weil mit deren Einschränkung die Notwendigkeit, im Ausland Devisenguthaben zur Sicherung der Liquidität zu unterhalten, zum Fortfall gekommen ist. Daneben wirken sich natürlich auch im Bestand der kurzfristigen Auslandsguthaben die Schwierigkeiten aus, die sich aus der Devisenbewirtschaftung ergeben.

Infolge der stärkeren Einschränkung der ausländischen Kredite hat sich für die polnischen privaten Bankinstitute das Verhältnis der kurzfristigen Auslandsguthaben zu den -verpflichtungen verbessert Während Ende 1935 die Guthaben noch nicht einmal ein Drittel des Gesamtbetrages der Verpflichtungen erreichten, stellten sie sich am 30. 9. 37 fast auf 44 Prozent. Die Zusammensetzung der kurzfristigen Guthaben und Verpflichtungen hat keine grundsätzlichen Aenderungen erfahren. Mehr als die Hälfte der Guthaben, nach dem Stande vom 30. 9. 37 insgesamt rd. 38,5 Mill. Zloty, entfällt auf Sichtforderungen. Der nächstgrössere Betrag der Guthaben, 14,1 Mill. Zloty, entfällt auf Termineinlagen, nur ein sehr geringer Teil, 1,7 Mill. Zł., auf Wechsel, die im Auslande fällig sind, sowie 2,1 Mill. Zł. auf inländische Banknoten, ein grösserer Betrag von 12,2 Mill. Zł. auf Guthabenkonten in ausländischen Banken und ein Betrag von 1,1 Mill. Zloty auf Guthabenkonten bei ausländischen Zweigstellen der polnischen Banken. Schecks und Ueberweisungen machen nur einen Betrag von 0,2 Mill. Zł. aus. Auch bei den kurzfristigen Verpflichtungen gegenüber dem Auslande entfällt der grösste Teil, insgesamt rd. 52,5 Mill. Zł., auf Sichtverbindlichkeiten. Recht gross sind im Verhältnis zu den Terminguthaben die Verpflichtungen aus Termineinlagen mit 44,8 Mill. Zł. Die Kreditsalden bei Zweigstellen ausländischer Banken stellen sich auf 41,4 Mill. Zł. und die Kreditsalden bei Zweigstellen polnischer Banken im Auslande auf 23,0 Millionen Zloty.

Der Abbau der kurzfristigen Auslandsguthaben und -verpflichtungen hat sich nicht allen Ländern gegenüber gleichmässig vollzogen. Vor allem ist festzustellen, dass die Veränderungen gegenüber Deutschland und der Freien Stadt Danzig verhältnismässig gering sind. Die polnischen Guthaben gegenüber Deutschland sind nach dem Stande vom 30. 9. 37 mit 17,4 Mill. Zloty sogar höher als am 31. 12. 35, als sie sich auf 15,6 Mill. Zł. stellten. Die kurzfristigen Verpflichtungen der polnischen Privat- und Kreditinstitute gegenüber Deutschland haben in dem betrachteten Zeitabschnitt allerdings etwas abgenommen, nämlich von 45,1 Mill. Zł. auf 38,1 Mill. Zł. Sie sind damit aber immer noch weit mehr als doppelt so hoch, als die Guthaben gegenüber Deutschland und übersteigen auch beträchtlich die kurzfristigen Verpflichtungen der polnischen privaten Kreditinstitute gegenüber den anderen Gläubigerländern. Die kurzfristigen Guthaben der polnischen Privat- und Kreditinstitute gegenüber der Freien Stadt Danzig stellen sich gegenwärtig auf 11,5 Mill. Zł. Sie erscheinen damit erheblich niedriger als am 31. 12. 35, an dem mit 17,6 Mill. Zł. jedoch ein ausnahmsweise hoher Stand der polnischen Guthaben erreicht war. Die kurzfristigen Verpflichtungen der polnischen Privat- und Kreditinstitute gegenüber der Freien Stadt Danzig sind in dem betrachteten Zeitabschnitt von 20,5 auf 14,9 Mill. Zł. zurückgegangen, übersteigen damit aber weiter die entsprechenden Guthaben.

Erheblich stärker als diese Aenderungen sind die Verminderungen der Verpflichtungen und Guthaben gegenüber Grossbritanniens, das zeitweilig die grössten kurzfristigen Kredite eingeräumt hat. Die kurzfristigen Guthaben der polnischen Privatbanken und Kreditinstitute, die sich am 31. 12. 35 auf 15.8 Mill. zł stellten, um danach zum 31. 3. 36 noch auf 20.8 Mill. zł heraufzugehen, haben sich danach zum 30. 9. 37 auf 13.2 Mill. zł vermindert. Ebenso sind die Verpflichtungen gegenüber Grossbritannien vom 31. 12. 35 zum 31. 3. 36 noch von 54.8 Mill. zł auf 59.4 Mill. zł gestiegen, um dann bis zum 30. 9. 37 rasch auf nur noch 23.2 Mill. zł zusammenzuschrumpfen. Noch weiter geht der Abbau des Verkehrs mit kurzfristigen Krediten gegenüber Frankreich. Hier haben sich in der Zeit vom 31. 12. 35 die Guthaben von 17.1 auf nur noch 1.9 Mill. zł und die Verpflichtungen von 75.3 auf 31.8 Mill. vermindert. Grossbritannien und Frankeich haben auch die Niederlande, die Schweiz, Oesterreich und auch Schweden die kurzfristigen Kredite gegenüber Polen eingeschränkt, was mit Ausnahme von Belgien auch zu einer entsprechenden Verminderung der polnischen Guthaben in diesen Ländern geführt hat. Im Vergleich dazu zeigen sich gegenüber den Verein. Staaten, der Tschechoslowakei und Italien geringere Aenderungen

Um die Gründung eines interministeriellen Komitees für Messefragen

In der letzten Sitzung des Rates der Messeinteressenten in Posen, an der Vertreter aller Industrie- und Handelskammern Posens und Delegierte wirtschaftlicher Vereinigungen teilnahmen, wurde unter anderem beschlossen, sich an die Regierungsstellen mit dem Antrag auf Gründung eines interministeriellen Komitees zu wenden, das die Dispositionsstelle der Regierung für Messen und Ausstellungen sein soll. Der Posener Messe, die zu den grössten nicht nur in Polen, sondern auch in Europa gezählt wird, macht sich das Fehlen einer Einheitlichkeit der Regierungsstellen bemerkbar, die an der Organisierung von Messen teilnehmen oder auch nicht teilnehmen. Solcher interessierter ministeriellen Stellen gibt es sehr viele, z. B. die Ministerien für Industrie und Handel, für Aeusseres, für Finanzen, für Verkehr, für Landwirtschaft und für Heeresangelegenheiten. Die Organisierung einer so wichtigen Veranstaltung, wie es die Posener Messe ist, erfordert eine Vereinheitlichung der Regierungsentscheidungen innerhalb eines Komitees, in dem die einzelnen Ministerien vertreten sind. Ein solches Komitee würde sich naturgemäss mit dem ganzen Fragenkomplex der Messen und Ausstellungen in Polen befassen und die Richtlinien der Messepolitik aufstellen. Auf diese Weise soll auch einer „Inflation" der Messen und Ausstellungen vorgebeugt werden. Nach Ansicht des Rates der Messeinteressenten müsste das Komitee beim Ministerium für Industrie und Handel entstehen.

Die Lage auf den Getreidemärkten

Weiteres Sinken der Preise

Auf den grösseren Getreidemärkten ist in der letzten Woche eine leichte Schwächung der Tendenz eingetreten, jedoch mit Ausnahme von Winnipeg, wo der Weizen von 119,50 auf 125,25 in die Höhe gegangen ist. Diese eine Preiserhöhung beweist, dass die Preisschwankungen ein Ergebnis der Spekulation sind. Das Spekulationsmoment bewirkt, dass die Lage keinerlei Merkmale einer Beständigkeit aufweist. Viel hängt von den Verhältnissen in den Vereinigten Staaten ab, und zwar hinsichtlich der Engagierung des Kapitals wie auch des Umstandes, dass in diesem Lande immer wieder neue Experimente zur Belebung der Konjunktur unternommen werden. Auf alle Fälle ist damit zu rechnen, dass die Herausziehung beträchtlicher Mengen Getreide aus dem Markt ohne Interventionsabsichten eine Festigung der Tendenz herbeiführen wird. In der letzten Zeit wurden mehrere grössere Abschlüsse mit russischem Getreide notiert, aus denen hervorgeht, dass Russland gewisse Getreidemengen auf den europäischen Märkten unterbringen will.

Auf den Inlandsmärkten dauerte die schwache und abwärtsgehende Tendenz auch in der letzten Woche an. Beunruhigend ist die Beständigkeit der Preisabnahme. Auf den beiden grössten polnischen Märkten Warschau und Posen sind die Preise augenblicklich im Verhältnis zum höchsten Stand gefallen: bei Weizen in Warschau um 9,4%, in Posen um 5,7%, bei Roggen um 4,1 und 7,7%, bei Braugerste um 15,7 und 14,9%, bei Hafer um 6,4 und 5,7%. Wie ungünstig die Lage auf dem Getreidemarkt ist, geht aus unserem heute an anderer Stelle veröffentlichten Artikel „Die tatsächliche Lage in der Landwirtschaft" hervor.

Das Getreideangebot ist auf den polnischen Märkten zwar nicht übermässig gross, jedoch ziemlich erheblich. In Warschau und in Posen ist das Angebot fast immer grösser als der Bedarf für die Verpflegung. Neben dem Umstand, dass die Landwirte für die Weihnachtsfeiertage Geld benötigen, übt auch die ungünstige Lage auf dem Schlachtviehmarkt einen starken Einfluss auf das Getreideangebot aus.

In Posen und Bromberg haben wieder alle Getreidearten eine starke Preiseinbusse zu verzeichnen. Lediglich der Hafer hat sich in Posen auf fast derselben Höhe wie im Vormonat gehalten. Am stärksten ist der Preissturz bei Weizen. Die Durchschnittspreise in Posen und Bromberg betrugen in der Woche vom 11. bis 17. Dezember (in Klammern die Durchschnittspreise der Vorwoche):

Posen:

Roggen 21.12—21.37 (21.50—21.75), Weizen 26.29—26.79 (27.20—27.70), Gerste 19.20—19.45 (19.75—20.00), Hafer 20.50—21.00 (20.60—21.10).

Bromberg:

Roggen 22.08—22.33 (22.60—22.85), Weizen 27.12—27.37 (27.85—28.10), Gerste 18.12—18.37 (18.65—18.90), Hafer 20.04—20.29 (20.50—20.75).

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 18. Dezember 1937.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	
	grössere Stücke	64.00 G
	mittlere Stücke	
	kleinere Stücke	62.00 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½%	Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	60.00 G
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	51.25 G
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
	Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
	H. Cegielski	—
	Luban-Wronki (100 zł)	—
	Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: fest.

Börsenrückblick

Posen, den 18. Dezember 1937.

Die Börse eröffnete diese Woche in ruhiger Haltung. Es war zunächst wenig Neigung zum Handeln vorhanden, fast schien es, als wollte die sonst übliche Geschäftsstille vor dem Fest einsetzen. Die Banken hatten nur wenige Aufträge erhalten, somit war von einer Geschäftstätigkeit kaum zu sprechen. Die Kursbasis war dieselbe wie die der Vorwoche. In der zweiten Hälfte kamen jedoch Kaufaufträge an den Markt, wobei es eine Ueberraschung gab. Man musste nämlich feststellen, dass das vorliegende Angebot äusserst gering war. Es war in kurzer Zeit aufgenommen, und nun zeigte sich eine vollständige Leere des Marktes. Die Käufer waren schliesslich bereit, 1% und mehr über die bisherigen Kurse zu bewilligen, ohne jedoch wesentliches Material zu erhalten. Die Hausse in den festverzinslichen Papieren hat damit ihren Fortgang genommen. Nicht mit Unrecht wird auf die feste Börse in Warschau hingewiesen, um eine Erklärung für die steigende Tendenz am Platze zu finden. Es ist wohl anzunehmen, dass es sich hierbei nicht um irgendwelche Börsenmanöver handelt, denn die Kursbesserungen erstrecken sich auf alle festverzinslichen Papiere, sowohl Pfandbriefe wie auch Staatsanleihen. Die letzten Tage lassen darauf schliessen, dass weitere Kurserhöhungen noch zu erwarten sind.

Warschauer Börse

Warschau, 17. Dezember 1937.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren und in den Privatpapieren fest.

Amtliche Devisenkurse

	17.12. Geld	17.12. Brief	16.12. Geld	16.12. Brief
Amsterdam	292.83	294.27	292.83	294.27
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.57	89.93	89.57	89.93
Kopenhagen	117.41	117.99	117.41	117.99
London	26.30	26.44	26.30	26.44
New York (Scheck)	5.26⅛	5.28⅝	5.26⅛	5.28⅝
Paris	17.79	18.09	17.78	18.08
Prag	18.49	18.59	18.49	18.59
Italien	27.60	27.80	27.60	27.80
Oslo	132.12	132.78	132.22	132.88
Stockholm	135.72	136.38	135.72	136.38
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.80	122.40	121.80	122.40
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 77.25—77.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 87.00—87.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 76.50—76.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 86.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42.00 bis 41.75, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 63.50 bis 62.50—62.75 bis 62.50, 5prozentige Konversions-Anleihe 1924 65.00, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 61.25—61.75—61.50—61.38, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (gar.) Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau 1924 76.00, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau Serie V 59.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 70.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 68.50 bis 69.00—68.88—69.25—69.00, 4proz. Gold-L. Z. Konv.-P. Z. K. 50.00. 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 61.25—61.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. (in Liquidation) 1933 39,00.

Aktien: Tendenz — fest Notiert wurden: Bank Polski 109.25—110.75, Spiess 34.25, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33.50, Węgiel 27.50—26.75, Lilpop 60.75—60.50, Modrzejów 10.00, Norblin 68.50, Ostrowiec Serie B 50.50, Starachowice 32.50—32.00—32.75, Haberbusch 44.50—45,00.

Getreide-Märkte

Posen, 18. Dezember 1937. Amtl. Notierungen **für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.**

Umsätze:

Roggen 120 t zu 22.00, 75 t zu 21.90, 45 t zu 21.85 zł, Standardhafer I 30 t zu 21.00 zł.

Richtpreise:

Roggen	21.25—21.50
Weizen	26.25—26.75
Braugerste	20.00—21.00
Mahlgerste 700—717 g/l	19.00—19.25
„ 673—678 g/l	18. 0—18.50
„ 638—650 g/l	17.75—18.00
Standardhafer I 480 g/l	20.50—21.00
„ II 450 g/l	19.50—20.00
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.25 - 31.25
„ I. „ 65%	28.75—29.75
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	46.00—46.50
„ I. „ 50%	42.00—42.50
„ Ia. „ 65%	40.00—40.50
„ II. „ 50—65%	36.50—37.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	14.75—15.50
Weizenkleie (grob)	16.25—16.50
Weizenkleie (mittel)	15.00—15.50
Gerstenkleie	15.00—16.00
Winterraps	54.00—55.00
Leinsamen	49.00—51.00
Senf	34.00—36.00
Sommerwicke	—
Peluschken	
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Folgererbsen	23.50—25.00
Blaulupinen	12.75—13.25
Gelblupinen	13.75—14.75
Blauer Mohn	74.00—77.00
Rotklee, roh	90.00 - 100.00
Rotklee (95—97%)	110.00—120.00
Weissklee	190.00—220.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, entschält	80.00—90.00
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.19
Leinkuchen	21.25—21.50
Rapskuchen	18.50—18.75
Sonnenblumenkuchen	21.25—22.00
Sojaschrot	23.50 24.50
Weizenstroh, lose	5.90—6.15
Weizenstroh, gepresst	6.40—6.65
Roggenstroh, lose	6.25—6.50
Roggenstroh, gepresst	7.00—7.25
Haferstroh, lose	6.30—6.55
Haferstroh, gepresst	6.80—7.05
Heu, lose	7.85—8.35
Heu, gepresst	8.50—9.00
Netzeheu, lose	8.95—9.45
Netzeheu gepresst	9.95—10.45

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1959 t, davon Roggen 830, Weizen 150, Gerste 5, Hafer 64 t.

Bromberg, 17. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Hafer 30 Tonnen zu 20.00 Zloty. — Richtpreise: Roggen 22 bis 22.25, Standardweizen I 27—27.25 Standardweizen II 26 bis 26.25, Gerste 18—18.25, Braugerste 20.25—21, verregneter Hafer 20 bis 20.25, Roggenkleie 15.25—15.50 Weizenkleie grob 16.25-16.75, mittel 15.75—16.25, fein 15.75—16.25, Gerstenkleie 15.50—16, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 23.50—25.50, Wicken 18—19, Peluschken 18 bis 19, Blaulupinen 13—13.50, Gelblupinen 14—14.50, Winterraps 55—57, Winterrübsen 51 bis 52, blauer Mohn 75—78, Leinsamen 45—48, Senf 33-37, Weissklee 180-220, Rotklee gereinigt 97% 120—130, Fabrikkartoffeln für kg% 18½ gr, Kartoffelflocken 16—16.50, Trockenschnitzel 8 bis 8.50, Leinkuchen 22.25—22.50, Rapskuchen 19.75—20, Sojaschrot 24.50—25, Netzeheu 8.50 bis 9.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1096 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 196, Weizen 120, Hafer 32, Gerste 375, Roggenmehl 82, Weizenmehl 19, Roggenkleie 50, Weizenkleie 70, Felderbsen 15, grüne Erbsen 25, Fabrikkartoffeln 30 t.

Warschau, 17. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 29 bis 29.50, Sammelweizen 28.50—29, Standardroggen I 23.50—24, Standardhafer I 22—22.75, Standardhafer II 20.25—21, Braugerste 21.50 bis 22, Standardgerste I 19.75 bis 20, Standardgerste II 19.25—19.50, Standardgerste III 18.75—19.25, Felderbsen 27—28, Viktoriaerbsen 29—30, Blaulupinen 14.50 bis 15, Gelblupinen 15.25 bis 15.75, Serradella 95% 32 bis 34, Winterraps 56 bis 57, Sommerraps 54—55, Winter- und Sommerrübsen 52-53, Senf 35—40, Leinsamen 90% 46—46.50, Rotklee roh 95—105, Rotklee gereinigt 97% 120 bis 130, Weissklee roh 190 bis 210, Weissklee gereinigt 97% 220—240, blauer Mohn 81—83, englisches Raygras 95—90% 70—80, Weizenmehl 65% 40—42, Schrotmehl 95% 25.75—26.50, Weizenkleie grob 17.25—17.75, fein und mittel 15.50 bis 16, Roggenkleie 14.75—15.25, Gerstenkleie 14—14.50, Leinkuchen 21—21.50, Rapskuchen 18.25 bis 18.75, Sonnenblumenkuchen 40/42% 20.50—21, Sojaschrot 24—24.50, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Fabrikkartoffeln 18% 3—3.25. Der Gesamtumsatz beträgt 1042 t, davon Roggen 175 t. Stimmung: ruhig.

Kattowitz, 17. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 23.20—23.50, Rotweizen hart 28.50 Sammelhafer 21.75, Weizenmehl 65% 39.25 bis 39.50, Roggenmehl 65% 31.25—31.75, Weizenkleie mittel 15.40, Roggenkleie 14.75—15. Richtpreise: Roggen 23—23.50, Weizenmehl 65% 31.50—32, Schrotmehl 95% 27.25—27.75. Der Gesamtumsatz beträgt 1625 t, davon Roggen 195 t. Stimmung: ruhig.

Hier kaufen wir die Festgeschenke!

Weihnachts-Verkauf!

Gardinen-Dekorations- u. Möbelstoffe
Tisch- u. Diwandecken
Bei Barzahlung grosser Rabatt!
Praktische Weihnachtsgeschenke

Wir empfehlen zu niedrigen Preisen:
Teppiche-Brücken-Bettvorlagen
Bracia Góreccy, Poznań, Nowa 6.

Berühmte Künstler
urteilen begeistert über Sommerfeld Flügel u. -Klaviere.
Wenn Sie ein Instrument kaufen, dann also nur ein
Sommerfeld
von der größten Pianofortefabrik in Polen
Fabriklager Poznań. ul. 27 Grudnia 15.
Ermässigte Weihnachtspreise
Günstigste Zahlungsbedingungen

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Restloser Ausverkauf

wegen Liquidation des Geschäfts auf der ul. Nowa 3

Grosse Preiserniedrigung

Aussergewöhnliche Gelegenheit zum Einkauf von **Weihnachtsgeschenken.**

R. & C. Kaczmarek
Weißwaren-Geschäft
Poznań, ul. Nowa 3

Für Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir zu sehr billigen Preisen:
Herren- und Kindermäntel, Männer- und Knabenanzüge, Schuluniformen, Morgenröcke und -Jacken.
Stoffe für Herren-Anzüge u. -Mäntel, Damen- und Herrenpelze, Pelzmuffen, Pelzkragen, Damen- und Herrenhüte, Sweater, Trikots, Damen- und Herrenwäsche etc.

R. & C. Kaczmarek
Konfektionshaus
Poznań, Stary Rynek 98/100.

Man wird Dich beschenken, schenke auch Du!
Praktische Weihnachtsgeschenke in Wäsche, Strümpfen, Trikotagen
ESTE Früher Neumann, **Poznań,** ul. Bronisława Pierackiego 18.
Filiale: Centrala Pończoch, Al. Marsz. Piłsudskiego 4.



ADLER
der beste Wagen auf unseren Chausseen Dank seines Vorderantriebes, der einzeln gefederten Räder wie der Ganzstahl-Karosserie.
Nur noch im Dezember
kann man die Ermässigung zur Berechnung der Einkommensteuer ausnützen.
F. Szczepański
Poznań, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07.

Ein erfolgreiches Geschenk
ist die deutsche Schreibmaschine
Olympia
Schon für **260.–** zł zu haben bei
K. Kochanowicz i Ska.
Poznań, plac Wolności 13 (neben 3 Maja).

Weihnachtsbitte

für
die Armen, Krüppelkinder und Taubstummen im Diakonissen-Mutterhaus „ARIEL".

Kijaszkowo, poczt. Tłukomy, pow. Wyrzysk
P.K.O Poznań Nr. 206 583.

Nun geht ein Freuen durch die Welt! Das Freuen erfüllt auch Dich Du liebe Mutter, die aus Dankbarkeit für ihr gesundes Kind für unsere lieben Krüppel und taubstummen Kinder opfert. Sie tragen Schmerzen, Not und Leid leichter, wenn sie auf das Christkind warten — Du gibst, wir danken, und in beidem ist die Liebe.

Rutz, Pastor

„Bei Wahl deiner Geschenke an Kałamajski denke."
Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Wäsche, Wirkwaren, Modeartikel
Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Der Anzeigenteil gleicht einer Messe, auf der jeder seine besten Leistungen ausstellen sollte!

Das praktische
Weihnachtsgeschenk – ein Kalender für 1938

N. S. Kalender
Kunst-Kalender
Postkarten-Kalender
Jagd-Kalender
Natur-Kalender
Advents-Kalender
Kinder-Kalender
Mal-Kalender

in grosser Auswahl
KOSMOS-BUCHHANDLUNG
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Telefon 6589.

Zum Feste:
vorzüglicher **Kaffee**
ausgezeichneter **Tee**
zu billigsten Preisen
St. Miłachowski
Poznań, Fr. Ratajczaka 40

Gardinen, Dekorationsmaterial, Teppiche, Läufer, Möbelbezüge
in jeder Grösse, Auswahl und Stil sowie sämtliche Zutaten
empfiehlt das grösste Unternehmen dieser Art in Polen
Michał Pieczyński, Poznań
Detail Stary Rynek 44. Tel. 24-14. Engros

Hüte-Hemden-Krawatten
in grosser Auswahl
Cegłowski, Poznań, Pocztowa 5

Möbel
von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Baranowski
Poznań, Podgórna 13, Tel. 34-71

Propagandaverkauf der Porzellane ĆMIELÓW

Wir haben eine grössere Partie von Servicen zu erniedrigten Preisen vorgesehen. — Neueste Façons — Vornehme Blumendekoration — Selten schöne Farbenzusammenstellung — Goldene Ränder.



Mittagsservice
für 6 Personen, 32 Teile
Reklamepreis **42 zł**

Kaffeeservice
für 6 Personen, 15 Teile
Reklamepreis **12 zł**

Auswärtige Bestellungen werden gegen Anzahlung von **5.00 zł** ausgeführt

„OZDOBA"
Poznań, św. Marcin 4.

Grosse Auswahl in:
Porzellan, Glas, Kristall, Bestecke Fayence, Majolika u. Küchengeräte



Wir empfehlen: **Bestecke „Alpaka chrom"** bestehend aus 6 nichtrostenden Messern, 6 Gabeln, 6 Löffeln u. 6 Teelöffeln. 24 Teile, — Reklamepreis **zł 24.—**

Die Geburt einer Tochter zeigen in grosser, dankbarer Freude an

Friedrich Wilhelm Graf von Limburg Stirum
Maja Gräfin von Limburg Stirum
geb. Heybroek

Am Donnerstag abend 10.30 Uhr entschlief nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine geliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Martha

im Alter von 26 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie W.cke.

Poznań, d. 18. 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. d. Mts. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des St. Matthäifriedhofes aus statt.